Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Vier und dreißigster Band.

Clärchens Geständnisse.

Die Heimsuchung.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1831.

Clärchens Geständnisse.

Das baufällige Landhaus meiner Großtante Sara lag in einem Winkel des einsamen Bergthales. Ich hatte hier schon drei Jahre lang nach einer Gespielinn, nach den Genüssen der Mittheilung, nach der Rückkehr der Freuden geschmachtet, die mit meiner geliebten Mutter zu Grabe gingen, und wenn sich die achtzigjährige Jungfrau dem Rohrdommel in der Wüste verglich, so sah ich dagegen mein Bild in den Veilchen dieser Flur, die unbemerkt sproßten und ungefunden verdufteten.

Ein wohlgeformter Mann überraschte uns am Morgen meines achtzehnten Geburttages. Ich sah bis dahin keinen angenehmer'n. Seine geistvollen, freundlichen Augen hafteten beobachtend an meiner Gestalt und selbst die Tante, welche von Krämpfen befallen zu Bette lag, befahl mir, still zu halten, als ich dem Arme des Umfangenden entschlüpfen wollte. Sie hatte mich zuletzt fast täglich von dem guten Vetter Waldo unterhalten — er war der einzige Mann, dessen sie mit Achtung und

Theilnahme gedachte, war eben erst aus einer entfernten Provinz in die Hauptstadt versetzt worden, spielte, zu Folge jener Empfehlung, in den Gebilden meiner Phantasie eine Hauptrolle und sein Erscheinen sprach die Träumerinn wohlthuend an. Der Vetter saß bereits, theilnehmend wie ein Liebender und an Trostworten reich, vor Sara's Bett, als mich diese nach der Küche verwies und einige Tauben, die mit mir in gleichem Alter und meine Lieblinge waren, zum Festmahle erkor. Ich schickte nach jünger'n und sah indeß unbemerkt durch's Küchenfenster in die Stube und dem anziehenden Geberden-Spiele des schönen Vetters zu. Auch seine Stimme war ergötzlich und was er sagte geeignet, meine Verehrung zum innigen Wohlwollen zu erheben.

Die Tauben kamen an und unterbrachen mich in der Andacht. Sie wurden bereitet, wurden auf Sara's Geheis an ihrem Bette verzehrt, mich aber verwies ein Blick derselben in mein Kämmerlein, denn die Karge sah mit Erschrecken diese fremden, kostspieligen Küchlein auf dem Teller, den Ueberfluß an Zugemüse und ihre Augen fragten, ob ich von Sinnen sey?

Die Aufwärterinn fand mich weinend auf dem Bette. Sie rühmte, wie trefflich es dem Herrn Landrathe geschmeckt, wie oft er nach dem lieben Mühmchen verlangt und daß er derselben auf die Seele gebunden habe, mir eine süße, sanfte Ruhe zu wünschen. Aber die kam mir erst mit dem Morgenrothe und als ich von Klagetönen

aufgescheucht erwachte, stand Susanne wieder am Bette und verkündigte mir, heulend und schreiend, daß die Tante starr und kalt in dem ihren liege und nach des herbei gerufenen Schäfers Behauptung mausetodt sey. Ich sprang erschrocken auf, ich eilte in ihr Schlafgemach, fand hier den Vetter neben dem Leichnam, ließ im bedrückenden Gefühle der Verlassenheit meinen Thränen freien Lauf und Waldo sprach mit milden Schmeicheltönen:

Wenn reine Theilnahme, herzliches Wohlwollen, die innige Bitte, mich zum Bruder anzunehmen, Sie beruhigen kann, so wünsche ich mir Glück! Seh'n Sie von nun an mein Haus als das Ihrige, meine Frau als Ihre Schwester an. —

Sie haben eine Gattinn? fragte ich aufhorchend.

Seit wenigen Monaten und ein gar liebes Weib. Geschäfte entfernen mich oft und anhaltend vom Hause, Ida bedarf eine Gefährtinn, die, wenn ich fehle, meine Stelle ersetzt und ich kam eigentlich hierher, das holde Clärchen von dem wir so viel Gutes hörten, für diesen Zweck zu gewinnen. Der Tante plötzlicher Hintritt, das Verhängniß selbst, welches sie abrief, unterstützt meine Wünsche. O, wie freudenlos muß Ihr junges Leben im Dämmerlichte dieser Wintersonne verstrichen seyn? Das wollen wir ausgleichen, wollen Sie in den Genuß aller Ansprüche setzen, zu denen Jugend und Anmuth ein so liebes Mädchen berechtigen.

Ich glaubte, eine Stimme vom Himmel zu vernehmen und hörte meine nichtigen Einwürfe und Bedenklichkeiten beredsam widerlegt. Der zartfühlende Mann entwickelte eine so rührende Fülle von Herzlichkeit und Güte, daß ich, bezaubert von der neuen Aussicht in nie geträumte Freuden, mein Päckchen schnürte und leicht und froh an seinem Arm' in den prächtigen Reisewagen hüpfte. Der Prediger des nahen Dorfes übernahm, als Sara's Seelsorger, auch die Sorge für das Begräbniß.

Zu meiner Linken saß der schöne Vetter, vor meinen Augen lag, im Morgenglanze, die dampfende Hauptstadt und mein Ohr, ein Neuling auf dieser Welt, lauschte gierig den sanfttönenden, gewählten Schmeicheleien, womit der Nachbar mich erquickte. Ich überließ diesem im Rausche meiner Freude willig die Hand und sah, befremdet aber duldsam, dem regen Diensteifer zu, mit dem er sie von Minute zu Minute an seine warmen Lippen drückte.

Wir hielten vor einem Pallastähnlichen Hause der Vorstadt. Ein Jockey riß die Thür des Wagens auf, ich sprang mit pochendem Herzen heraus; der Landrath führte mich durch glänzende Zimmer in's Cabinet seiner Gattinn. — Die Holde schritt, noch unbekleidet, ihrem Mann entgegen, drückte ihn an die Brust und kaum hatte er ihr unter Küssen sein Abenteuer erzählt, als

sie ihn schnell verließ, mich ihr süßes Clärchen nannte, mir die Wangen küßte und streichelte. Waldo beurlaubte sich jetzt, wir blieben allein, man brachte das Frühstück.

Ida war eine der schönsten Gestalten. Schlank und doch füllreich, trat sie einher wie die Göttinn Athen's, dunkle Augen verriethen das rasche Feuer des Innern, braune Locken umwallten den edlen Kopf und ihr Gesicht war ein reines, schön gefärbtes Oval voll Anmuth und Ausdruck. Sie hatte in der ersten Stunde mein Herz gewonnen, mir war, als hätte ich sie von Jugend auf gekannt, als sähen wir uns nach einer langen Trennung wieder und des Landrathes zärtlicher Antheil vollendete meine Zufriedenheit. Ich sah in diesem wie vom Himmel herabschwebenden Heile das Werk eines Genius und die Frucht inbrünstiger Gebete.

Der geheime Kammerrath Warnold war mein Vater. Er machte ein Haus, ward in den Adelstand erhoben, entwarf weit aussehende Finanzplane und gab, während dem er den öffentlichen Wohlstand mit ängstlicher Thätigkeit begründen half, Tischfreunden und Schmeichlern den seinigen Preis.

Ich war neun Jahre alt, als die Mutter starb, ich empfing eine Hofmeisterinn und mein Vater sprach, als er mich ihr vorstellte: Lehren Sie dieß Mädchen, zu gefallen, zu dulden und zu scheinen, das sind die Haupt-Bedürfnisse ihres Geschlechts.

Frau Martens drückte mich an's Herz und bald war ich ihr mit aller Wärme der kindlichen Anhänglichkeit zugethan. Wohl dem Mädchen, dessen Unschuld ein solcher Engel hütet, dessen Tugend eine solche Frau begründet, dessen reines, für jede Saat empfängliches Gemüth von einer solchen Hand gebildet wird. Sechs Jahre lang war sie der Engel, an den sich liebend mein Herz schmiegte, das im Abglanze ihres Werthes gedieh. — Gläubiger bestürmten jetzt den Vater, Feinde untergruben, Freunde verriethen ihn. Er ward verabschiedet und entfloh. Sein Vermögen deckte kaum das Drittheil der Schuldensumme. Ich stand allein in dem ausgeräumten, großen Hause, weinend nahm die Dienerschaft von mir Abschied, mein Schluchzen hallte in den öden Sälen wieder. Frau Martens ward an einem fremden Hofe als Unter-Hofmeisterinn der fürstlichen Kinder angestellt und Sara, die Tante meiner Mutter, welche unfern der Stadt auf ihrem Gütchen lebte, nahm mich auf.

Sara war eine Frömmlerinn. Sie aß und trank, schlief, strickte und schalt in Gottes Namen und zu seiner Ehre, sah die Welt im Argen liegen und scheelsüchtig nach den Früchten des menschlichen Freudenbaumes, an dem sie einsam als ein welkes, vertrocknetes Blatt abstarb. Menschenhaß hatte ihr Herz, das nie liebte, weil es nie geliebt ward, erbittert und versteinert und an dieses warf mich das Schicksal aus den Armen meiner zärtlichsten Freundinn. Welch' ein trauriger Wech-

sel! Ich war funfzehn Jahre alt, aber gebildeter als manche meiner mannbaren Schwestern. Ich hatte Mutterwitz und Frohsinn, tiefes, schnell reges Gefühl und mehr Gründlichkeit als unserem Geschlechte in der Regel wird, nur die Welt war mir noch fremd. Oft hatte meine Freundinn dem Vater vergebens angelegen, mich auf Bälle und in große Gesellschaften führen zu dürfen. Clärchen ist noch ein Kind, erwiederte er dann: würde dort als ein solches zurückgesetzt werden und das könnte leicht ihrem Charakter schaden. Warum sollen wir das Mädchen in einem Kreise von unten auf dienen lassen, wo es nach wenigen Jahren glänzen wird? Ich mag sie dort nicht früher sehen, als sie mir Ehre machen kann.

Jetzt glänzte ich in dem Betstübchen der Tante. Sie verwarf meinen Sturm und meinen Zollikofer und schickte ihn zum Verkaufe in die Stadt. Witzschings Himmel tönende Herz= Bet= und Singuhr war fast die einzige die wir im Hause hatten und die Tante ließ sie täglich bis zum Ueberdruß spielen. Auf stundenlange Betstunden folgten stundenlange Strafpredigten, Lästerungen über die Welt, über die Männer, über meine Aeltern; bittere Satyren auf die Blüthen meiner Jugend und rastlose Versuche, mir weh zu thun und mich meine Hülflosigkeit fühlen zu lassen. Mit dem Tage, wo ich in's Haus trat, fielen mir die gemeinsten Arbeiten zu. Drei Blüthenjahre hatte ich in dieser Karthause verweint, als

Freund Hayn die Dulderinn, Hand in Hand mit dem Landrathe, daraus erlös'te.

Ida schien so reich als schön, so freigebig als gefällig zu seyn. Sie öffnete jetzt ihre Kleiderschränke, nahm mir das Häubchen ab, unter dem ein Strom blonder Haare hervorschoß, die ich heute zum ersten Male dem Blaßgolde vergleichen hörte, zog rasch ein Band meiner betschwesterlichen Tracht nach dem andern auf und schamroth stand ich nun, gemustert und gepriesen, vor der lachenden Frau und der lobenden Zofe. Ein zartes Morgenkleid rauschte über meine Hüften, die Jungfer kämmte, schnitt und rollte meine Haare, dann führte mich Ida vor den Spiegel. Ich stand, beglückt von der Verwandlung, und beäugelte mit selbstgefälligen Blicken das niedliche, rosenwangige Mädchen, das mir aus ihm entgegen lachte.

Besieh Dich nur, sprach die Landräthinn: Du bist ein Engel, lerne Dich schätzen!

Der Vetter Waldo trat in's Zimmer. Bist Du zufrieden? sprach er, seiner Frauen Hand ergreifend.

Ueberschwenglich! versicherte sie: selbst meine Gewänder passen ihr, verkenne uns künftig nicht etwa!

Er küßte ihr und mir die Hand und sagte: Diesen niedlichen Finger sollte billig ein Ring schmücken. Da hüpfte Ida zu ihrem Schmuckkästchen, schob mir eine funkelnde Juwele an den Finger, lispelte: Das sey ein

Pfand meiner Liebe! und fragte lächelnd: Ist's so recht, lieber Mann?

Du bist das beßte Weib der Erde! rief er sichtlich erfreu't, sagte mir ebenfalls schöne Dinge und fuhr aus. Das Mädchen trug jetzt einen Haufen von Staats- und Hauskleidern, Dutzende von Schuhen, Aufsätze aller Art herbei, ich ward wohl zwanzig Mal bekleidet und was mir paßte, mein genannt. Jeder neue Anzug veranlaßte neue Lobreden, meine kleinen Reize wurden einzeln ins hell'ste Licht gestellt, bis zum Himmel erhoben und wie ich damit wuchern, wie ich sie benutzen sollte, mit weiblichem Eifer, im Geiste weiblicher Erfahrung entwickelt. Plötzlich erschollen Trompeten und Pauken, wir eilten an's Fenster. Es war die reitende Garde welche vom Exerciren zurückkam. Mir gefielen einige schlanke Offiziere, die sich an der Spitze ihrer Schar auf den muthigen Rossen tummelten, welche immer unbändiger wurden, je näher sie unseren Fenstern kamen. Ich zog mich betroffen zurück, doch Ida hielt mich fest und sagte:

Bleib, bleib, liebes Kind! Uns zu Ehren zwingt dieser junge Herr da seinen alten Klepper zum Tanze, denn nur durch den Pferdefuß macht er Aufseh'n.

Der Bediente brachte jetzt den Comödien-Zettel. Noch war ich in keinem Schauspiele gewesen und mein Herz sprang vor Freuden, als Ida versicherte, daß sie es täglich besuche und mich das heutige nicht ungerührt lassen werde.

Herr Banner ward jetzt gemeldet. Ein schöner Geist, sprach die Landräthinn. Er ist Dichter, Schriftsteller, Menschenkenner und, wie es scheint, Menschen-Verächter.

Ein langer, biderber, wohlgebildeter Mann, mit einem edlen, versprechenden Gesichte trat herein. Ich wußte genug, ihn mit gespannter Neugierde zu betrachten. Sein Aussehʼn und seine arglosen Augen widersprachen dem Bilde das Ida eben von ihm entwarf; ziemlich ungeschmeidig in Körperstellung und Benehmen, ließ er unwillkührlich fühlen daß ihm wenig daran liege, ein Mann von Welt zu heißen.

Ich stelle Ihnen hier, sprach Ida, den Dichter zu mir führend: eine Tochter der Natur vor — Meine Verwandte, Clara von Warnold. Er wünschte sich Glück, ich aber schlug die Augen zur Erde und verbeugte mich schweigend.

Ein Gegenstand für Ihren Genius! fuhr die Landräthinn, meine Verlegenheit erhöhend, fort und winkte ihm, Platz zu nehmen. Herr Banner übersah den Wink, trat zu mir in's Fenster und sagte mit Wärme:

Irre ich nicht, so unterstützte mich Ihr Herr Vater auf der hohen Schule mit Rath und That.

Wohl möglich! erwiederte ich mit halber Stimme, und zwang meine Blicke an den seinigen zu haften.

Meinen Sie den geheimen Kammerrath? fragte Ida. —

C. Eben diesen.

S. Sie steh'n vor seiner Tochter. —

O Fräulein! rief er und faßte hastig meine Hand: dieser Mann war mein Wohlthäter, es war ein menschlicher, edler Mann! Thränen schossen in meine Augen.

Dachte ich es doch, schalt Ida: daß Sie mir das Mädchen verstimmen würden. Wo Sie hinkommen, wird die Freude zum Ernste und die Laune zur Grille.

O, haben Sie Dank, fiel ich ein: für die geweckte Erinnerung, für den Kranz mit dem Sie das Andenken eines unglücklichen Verbannten ehren, in dem ich den zärtlichsten Vater beweine. Er wollte mir antworten, als der Offizier, welcher sein Roß vorhin tummelte, gemeldet und angenommen ward. Ihm folgten and're — junge, reizende, gebildete Männer, deren jeder mehr als ein wohlthuendes Wort für mich hatte. Sie schilderten mir nächstdem die Freuden und Zerstreuung=Mittel der Hauptstadt, spannten die Erwartung des Neuling's und machten mich über mein Ungeschick seufzen.

Sara nannte den Brei, zu welchem wir täglich den Herrn Jesum einluden und den sie an hohen Festen, zu seiner Verherrlichung, mit einigem Zimmet und Zucker bestreu'te, ihren Fleischtödter. Heute saß ich an einer üppigen Tafel, der schwere silberne Löffel fiel aus meiner, an das blecherne Besteck der Tante gewöhnten Hand, und in den heißen Burgunder der Sagosuppe. Meine Schüchternheit und mein Erröthen veranlaßten den Landrath zu

aufmunternden Tröstungen, seine Gattinn zu neckenden Scherzen, der starke Wein lös'te allgemach das peinliche Gefühl in Freudigkeit und Zuversicht auf, und Ida fuhr nach dem Kaffeh mit mir, „Pour présenter Mademoiselle de Warnold" von Haus zu Hause und dann in's Schauspiel. Mein Herz klopfte, als ich vor die Augen einer so zahlreichen Versammlung trat, es bebte, als die rauschende Musik des Fürsten Ankunft verkündigte, es brannte in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, als der Vorhang aufrollte und ich die neue Welt erblickte. Kabale und Liebe ward hier zum ersten Male gegeben.

Ich stand, ganz Auge, ganz Ohr, in das Spiel versinkend da, kränkte mich, daß Luise dem zärtlichen, nur in ihr lebenden, mir unaussprechlich gefallenden Ferdinand nicht an den Hals flog, daß sie, statt seine Glut durch Küsse zu vergelten, den frohen, feurigen Jüngling mit tausend Besorgnissen quälte und sich und ihm dadurch ein so himmlisches Stündchen verdarb. Ich wünschte ihr festeres Vertrauen auf Gott und auf die Redlichkeit des Geliebten, dem ich es ansah, daß seine Schwüre ihm von Herzen gingen.

Bald milderte das Benehmen der Lady meine Begriffe über die Verworfenheit ihres Handwerkes, welches, nach der Tante Lehren, schnurstracks in die Klauen Satans führte, und als sie mit stolzer Würde von vernichteten Todes-Urtheilen sprach, hülflosen Abgebrannten ihre Diamanten zuwarf und wie ein fleckenloser Engel das Schick-

sal überwand, da wünschte ich mit glühendem Herzen, daß mir in der wirklichen Welt eine ähnliche Rolle zufallen möchte.

Die Landräthinn unterhielt mich im Interakt von den Schattenseiten der Damen, die rund um uns her glänzten, und von den trefflichen Eigenschaften des Prinzen, der ähnlich dem Apoll' auf dem Vorhange, unter dem goldenen Baldachin der fürstlichen Loge lehnte und oft das Glas auf uns richtete.

Ein Göttersohn! sagte Ida: seine Augen sind so sprechend, so blau und so mild als die Deinen. O, wieviel Glückliche kann er machen.

Die gerühmten Augen trafen jetzt unmittelbar auf die meinen; erschrocken warf ich sie, voll banger Unruhe, bald aufwärts nach der Decke, bald zu dem lächelnden Gott auf dem Vorhange, bald in den Zirkel hinab, wo ich den Dichter Banner, welcher gerade unter mir stand und einen Trupp junger Herren wahrnahm, deren Benehmen den Eindruck verrieth, welchen ich Unbedeutende ohne mein Ahnen veranlaßte.

Der Vorhang schwand, das Spiel zog mich wieder an. Es war mein Trost, daß man den albernen Hofmarschall zu Ferdinands Nebenbuhler machte, denn wie konnte der Major seine Luise, deren Seele er wie das klare Wasser des Brillanten durchschauete, mit dieser Spottgeburt verdenken? Dennoch ging er in die Falle und verstimmte mich durch diese Blindheit in dem Maße, daß

ich der Landräthinn, die mir eben frevelnd in's Ohr sprach, etwas Unangenehmes sagte. Sie zog sich betroffen zurück.

Die Verhältnisse wurden tragischer und bald ganz hoffnunglos. Ich vergaß jetzt nach dem Prinzen zu seh'n, zerdrückte erst leise einzelne Thränen im Auge, aber bald stürzten sie in unaufhaltsamer Fülle über meine Wangen hinab; ich schluchzte als Luise den Giftbecher trank, ich schwieg, ich litt, ich starb mit ihr!

Ida hatte immerfort gelächelt und wieder zu sprechen versucht; nichts hörte ich von allem was sie sagte.

So sieh doch, bat sie: nur ein einziges Mal zu dem armen Banner hinunter; er hat bis jetzt wie unter der Traufe gestanden und nur dann und wann aufgeschaut, zu entdecken, woher der warme Regen komme, der ihm den Kopf einweicht. Deine Thränen fielen ihm unmittelbar auf die Scheitel. Betroffen blickte ich hinab, er verbeugte sich lächelnd und kam endlich, uns an den Wagen zu führen.

Wagen Sie es nicht mehr, rief ihm Ida zu: ohne Regenschirm in ein Trauerspiel zu geh'n.

Es war, erwiederte er: ein warmer Frühlingschauer, der mein Herz befruchtete. Ein Bürge frommer Fühlbarkeit.

Aber wer wird sich dieser auch so öffentlich überlassen? sprach sie, mir mit dem Finger drohend.

Und warum nicht? fragte er. Wer sich der Thränen

schämt, verläugnet den edelsten Ausdruck seiner Menschlichkeit, und mich könnte die Anmuth selbst nicht reizen, wenn Lagen, wie diese, sie kalt ließen. Zartgefühl ist ja das Kleinod Ihres Geschlechts und der Magnet, der die stählernen Herzen der Männer anzieht und durchströmt.

Ich mag kein Trauerspiel mehr seh'n! sprach ich, Ida's Hand ergreifend und drückte das naßgeweinte, kühlende Tuch an meine glühenden Wangen.

So falle ich unstreitig bei Ihnen im Werthe, Herr Sittenrichter! sagte diese, ohne auf mich zu hören: denn der ganze Jammer dieser guten Leute kostete mich auch nicht eine Thräne.

B. Weil Sie vorhin Ihr Herz zur Kälte, Ihr Gesicht zu lächeln zwangen.

Ich verdiene die gütige Voraussetzung nicht! erwiederte Ida; das Gedränge unterbrach ihr Gespräch.

Prinz Adolf stand in der Halle; wir strichen an ihm vorüber, er grüßte verbindlich. Ich neigte mich mit klopfendem Herzen, warf einen schüchternen Blick auf die schöne Gestalt, zitterte vor der Möglichkeit, in einen Wortwechsel mit ihm verwickelt zu werden, zog meine Begleiter hastig durch das Volk und erschrak vor jeder ähnlichen Uniform, die uns folgte.

Banner versprach, sich zum Abendessen einzustellen und half uns in den Wagen; der rollte fort. Du wirst, sagte Ida: noch einen Gast zu Hause finden; des Geigers Tochter, die selige Luise. — Sie kam uns an des

Landrathes Hand im Speisesaal entgegen. Entscheiden Sie selbst, holde Clara, rief Waldo: ob ich mich auf Menschenrettung verstehe? Dieß Mädchen starb unter Ihren Augen; ein neuer Beweis, wie trüglich der Scheintod ist.

Die reizende Schauspielerinn machte uns lachend einen Knix und sprach, ihre Hand auf Waldo's Schulter legend: Wenn ein solcher Arzt die Mädchen weckt, so steh'n sie unwillkührlich mit Freuden wieder auf.

Sie haben mich heute viele Thränen gekostet, hob ich an: o hätten Sie sich doch zuletzt dem Unglücklichen entdeckt.

Sie. Wohl ist er das! der unglücklichste Schauspieler mit dem ich je zu thun hatte. Faßte mich der Schreier nicht an, als ob ich ihm wirklich ein Näschen gedreht hätte und merkt er sich wohl ein einziges Stichwort? Aber ich ließ ihn auch recht herrlich stecken und boshaft knipp er mich dafür in den Arm.

O der thränenwerthen Täuschung! flisterte Ida: wer hat nun recht?

Es ist sehr widrig, entgegnete ich: aus dem idealen Kreise so schnell in die gemeinste Welt zurückzutreten. Das ist nur Luisens Leichnam.

Ich hoffe, sprach sie: sein Geruch soll Dich vor künftigen Theater-Wallungen schützen. Du würdest auf der Bühne der Welt wie im Schauspiele noch manchem solchen Major, noch mancher solchen Luise Theilnahme, Liebe, Thränen schenken, wenn ich Dich nicht früher hin-

ter die Couliſſe als auf die Bühne ſehen lehrte. — Sie ging, ſich umzukleiden, der Landrath führte die Geigerstochter zum Credenztiſche, reichte ihr Wein und bat ſie, zu ſingen. Luſtig ſtieß die Kecke ihr Glas an das ſeine, ſtürzte es hinab und ſang mit ſilberreiner Stimme ein unfeines Trinklied. — Waldo lauſchte lächelnd und folgte der Weiſung des Textes. Ich riß empört das Fenſter auf, Luiſe hüpfte trällernd in ein Nebenzimmer, der Landrath ſchien ihr folgen zu wollen, beſann ſich jedoch ſchnell eines beſſer'n und trat zu mir.

Ich fühlte mich unausſprechlich verſtimmt, hätte weinen mögen, über ein ſolches Geſchöpf geweint zu haben und war von Herzen böſe auf Waldo, da er mich über dieſer Creatur vernachläſſigte und ſie nur eines Wortes werth hielt.

So ſtill, ſo lautlos, beſtes Mühmchen? fragte er und drückte haſtig einen Kuß auf meine Wange. Mit Heftigkeit bog ich mich zurück.

E. Iſt dieſer Spiegel trübe, ſo ſehe ich Alles durch einen Trauerflor.

I. Den wird Luiſe leicht beſeitigen.

Banners Schützling! ſprach er mit Achſelzucken.

I. Das ſoll ich glauben?

E. An ihrem Talente iſt nichts auszuſetzen, noch ſah er ſie nur auf dem Theater, wünſchte längſt die belobte Künſtlerinn näher zu kennen und das bewog mich, ihn einzuladen. Eben trat Banner an Ida's Hand her=

ein, wir gingen zu Tische; aus der frechen Kokette war jetzt plötzlich ein sentimentales, sittliches, durch milde Sanftmuth rührendes Mädchen geworden.

Sie haben mir wieder einen Abend verschön't! sagte Banner und sie erwiederte: Ihr Beifall gebührt dem großen Dichter. Nur die vollendete Künstlerinn vermag seinen Geist aufzufassen und wieder zu geben — nicht ich!

Er. Sie gaben uns Wahrheit und Natur, verlangen wir mehr? Sie waren ganz das holde, beängstigte, zwischen Pflicht und Minne vergehende Wesen und erschöpften Ihre Rolle.

S. Luise ward mir, ich gestehe es Ihnen, schwer. Der Charakter äußert sich mehr durch Handlung als durch Worte, sein stiller Werth entgeht darum dem Auge des großen Haufens. Geräuschlos unterwirft sie die glühenden Wünsche des Herzens, den Blüthentraum der Jugend, ihre einzige, selige Hoffnung dem eisernen Machtgebote und fällt, ein Opfer der Entsagung.

Die Rede der Heuchlerinn führte das Gespräch in die Gefilde der Religion. Luise äußerte sich mit so viel Wärme, Wahrheit und Würde über die Wohlthätigkeit ihrer Einflüsse auf das weibliche Herz, über die Heiligung, die sie unserem Wesen mittheile, daß ich ganz irr an ihr ward. Lauschend saß Banner, dem Waldo fleißig einschenkte, der falschen Prophetinn mit glänzenden Augen gegenüber und gab ihr Stoff, sich zu erschöpfen.

Mitternacht war vorüber als der taumelnde Dich-

ter der glühenden Schlange den Arm bot und sie nach ihrer Wohnung führte. Hellauf lachte Waldo jetzt, er zog seine Ida auf den Schooß und schlug, die Gruppe zu füllen, den linken Arm um meine Hüften.

Was hilft, rief er aus: was hilft uns Männern doch Erfahrung, Menschenkenntniß, Herzenkunde, wenn der Nachtigallruf einer Gauklerinn, wenn eine Flasche Schaumwein, eine geschmeichelte Schwäche hinreicht, den Weisen um seinen Triumph und die Nervenwärzchen des Platonikers in hellen Aufruhr zu bringen. — Ein Wort gab das andere, er wünschte uns endlich küssend die gute Nacht und Ida führte mich in ihr Schlafzimmer. Ich fand daselbst ein Bett für mich.

Die Hand auf's Herz! sprach die schöne Frau, als das Mädchen sie entkleidet und sich entfernt hatte: Gefällst Du Dir bei uns?

Noch bin ich in einem Zauberschlosse, erwiederte ich und drückte meine Lippen auf ihre Wange: Sie haben mich reich gemacht, sorgen Sie nun auch, daß ich gut bleibe.

S. Nicht wahr, wir sind Dir ein Räthsel, ich und mein Waldo?

J. Ich halte Sie für das beßte und glücklichste Paar.

S. Meinst Du?

J. Gott, ja! Und in einer solchen Lage ein liebendes, geliebtes Weib zu seyn, das ist ein Blick in jene Welt!

S. Glaubst Du, daß er mich liebt?

J. Das lehrt ja sein Benehmen, seine Zärtlichkeit,

die Glut der Augen wenn er schweigend und wohlgefällig seine Ida mustert und sich dann mit dieser raschen Innigkeit an Ihren Busen drückt.

Schlaf wohl, mein Engel! sprach sie ernst werdend: und vergiß nicht, was ich Dir über Wahrheit und Täuschung sagte.

Der Schlaf floh meine Augen. Das war die Frau von diesem Morgen nicht. Sie schien mir besser, sittlicher, edler als vorhin im Theater. Mir war wie einer Träumenden und Sara saß, wohin ich blickte, in der Pelzmütze und im Damismantel und drohete mir mit der hörnernen Dose.

Dreimal betete ich und entschlief doch nicht.

Es war fast Mittag als ich erwachte. Neue Freuden und neue Angst bestürmten mein Herz. Ich sollte heute dem ersten Balle beiwohnen und fürchtete, das Tanzen verlernt zu haben, da die Tante jeden hüpfenden Schritt unter die Teufelskünste warf.

Fürchte nichts! tröstete Ida: die Furcht verscheucht die Grazie und überhaupt siehst Du zu ernst aus. Lächle ein wenig. Schlauer — so! Die Augen mehr seitwärts — drücke sie dann und wann langsam zu, als ob das Licht Dich blendete, denn diese langen, sammetnen Wimper verdienen geseh'n zu werden. Das Köpfchen muß sich ein wenig nach der Schulter neigen. Du hast viel Milde! Bleib in dieser Rolle, sie wird Dich kleiden.

Ich stand mit herabhangenden Armen, mit dem schief gehalt'nen Kopfe, mit dem schlauen Lächeln, mit halb geschlossenen Augen, wie ein verunglücktes Titelkupfer vor ihr und war ganz Ohr.

Die Augen, fuhr Ida fort: sind unsere Mittler; sie reden, ermuntern, versagen, entzücken und Amor hat die Deinen so sprechend gemacht, daß Du das Zünglein entbehren könntest. Benutze das.

J. Es wird mir schwer werden. Sehe ich einem jungen Manne frei in die Augen, so ist mir immer als würde ich gekitzelt.

S. So ist ihm auch. Du wendest sie, wenn er Dir Schönes sagt, bescheiden ab, blickst, wenn er sentimental wird, himmelwärts und ihm dann rührend und arglos in's Gesicht — dem Rohen und Widrigen stellst Du Dich dagegen stumm und taub wie ein Marmorbild dar. Nun aber geh' und ziehe Dich mit Sorgfalt an.

Ich folgte freudig dem Geheiße, ich stand nun fertig vor dem hohen Spiegel, ward nicht müde mich zu betrachten und dachte mir bald einen willkommenen, bald einen widrigen Ritter, an denen denn die eben empfangenen Lehren geübt wurden. — Jetzt trat der Landrath ein. Ich kam ihm mit dem wohlwollendsten Blick' entgegen, er warf sich lächelnd auf ein Knie und sprach mit Pathos, Worte des gestrigen Stückes entlehnend:

„Ich komme zu sehen, ob meine Clara noch heiter ist und will dann geh'n und es auch seyn!"

Wir wollen fahren, mein Kind, und es auch seyn! rief Ida in's Zimmer; er führte uns zum Wagen. Ich ward still und zitterte, als wir in den Tanzsaal traten und Dutzende von jungen Männern uns umringten; ich warf schüchterne Blicke auf die lange Reihe der Damen, welche, wie am Faden gezogen, nach dem fremden Sperlinge sahen, dann Paarweise flisterten und als wir ihnen nah'ten, schnell in süße Freundlichkeit übergingen. Jetzt schöpfte ich Odem. Man bat mich um Tänze, ich war in wenigen Minuten auf viele versagt. Die Pauken wirbelten, Prinz Adolf trat in seiner prächtigen Uniform, geschmückt mit Sternen, in den Saal, nahm mich bald wahr, schritt auf mich zu, faßte meine bebende Hand und eröffnete den Ball mit mir. Ich vergaß in der Angst die Haltung des Kopfes und das schlaue Lächeln, warf in jeden Spiegel, an dem wir vorüber wallten, forschende Blicke und sah, daß die Röthe aus meinem Gesichte gewichen war.

Keine Ihrer Thränen ist mir gestern entgangen, mein Fräulein! sagte er indeß mit leiser Stimme und das Fräulein schwieg, verzagt und erglühend.

Wie beneidenswerth, fuhr er fort: ist der Dichter, der sie so schönen Augen zu entlocken wußte. — Vergebens sprach der Gnädige in diesem Sinne und Tone fort, denn die Versteinerung, welche Ida für einen ganz andern Fall empfahl, kam ohne mein Zuthun ganz zur Unzeit

über mich. Da verstummte er zuletzt auch und endete den Tanz.

Was wird er von Dir denken! sagte ich zu mir selbst, von der Scham über die alberne Blödigkeit empört und erstaunte über den dreisten Muth, mit dem ich, im schnellen Wechsel meines Gemüth-Zustandes, drei folgenden Tänzern Rede stand. Jetzt bot mir der Prinz zum Länderer die Hand, und von neuem ward mir wie vorhin um's Herz, ich konnte nicht aufseh'n, ich fand nur armselige Lückenbüßer zur Entgegnung seiner anmuthigen Scherzreden; die Augen der Landräthinn, an der wir eben vorüber schwebten, machten mir Vorwürfe. Ich sey zerstreu't! augenscheinlich zerstreu't! bemerkte mein hoher Gefährte; oder sträube mich wohl gar absichtlich gegen den angeborenen Beruf, die Königinn dieses Balles zu seyn! In diesem Augenblicke fiel der Arm eines Kronleuchters vor uns nieder und ich benutzte, laut aufschreiend, dieß Ereigniß, mich ihm zu entzieh'n und meinen Zustand unter der scheinbaren Verstörung des Erschreckens zu verbergen. Der Prinz nahm betroffen an meiner Seite Platz, Ida eilte mit dem Riechglase herbei, es sammelte sich ein bunter Kreis um uns Beide, meine Verlegenheit wuchs, ich hörte das Herz schlagen, sah meine Hand in der seinen zittern, und folgte ihm jetzt fast bewußtlos, da Ida dringend rieth, den Schreck zu vertanzen.

Bei Tafel war mein Platz neben dieser, ihm gegenüber. Meine Augen hafteten auf dem Teller, ich hörte

mich bald aufs Neue von ihm angesprochen, antwortete ohne sie zu erheben, dankte still dem Geschicke, als Banner jetzt hinter unsern Stühlen laut ward, wendete mich schnell rückwärts, um ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen und fragte in diesem Bedrängnisse: Wie sich Luise Miller befinde?

Der Himmel weiß, was der Erröthende hierauf entgegnete, aber der Behelf ihn anzuhören, anzuseh'n und damit den Augen und der Mittheilung des Aengstigers auszuweichen, war gefunden. Dieser verkehrte jetzt mit Ida, die ihn beredtsam unterhielt, Banner ließ nun allmälig die Stimme fallen und flisterte zu meinem Erstaunen: Zwei Engel danken Ihnen, leis aber innig! die Engel der Unschuld und der Ehre. Ihr Benehmen gegen den Lüstling erfreu't und beruhigt die Beßten dieses Kreises.

Ich horchte auf, ich erglühete vor Ueberraschung und der Verdruß über mich und mein Thun ward plötzlich zum stärkenden, jungfräulichen Stolze, der mir das Haupt erhob. Meine Augen begegneten bei dieser Bewegung den Augen des Prinzen und es war jetzt, wie es schien, an ihm, die seinen betroffen abzuwenden.

Man gab Champagner. Schwesterschaft! sagte Ida, ihr Glas an das meine schlagend. Ich fühlte mich geehrt und trank. Der Geist des Schaumweines erhöhete den Geist des Selbstgefühl's, das Banner in mir aufgeregt hatte. Nun mag er kommen! dachte ich, als die Tafel aufgehoben ward, doch wer mich nun verläugnete und

übersah, war der Prinz, der nur für meine Nachbarinnen Augen und Tänze hatte.

Du hast ihm wehgethan! sagte Ida: und auch mir nebenbei, da wir dem Guten verpflichtet sind und Clärchen uns angehör't. Ich führte erröthend meine Sache, da zog mich Banner zum Tanze auf. Er sprach in Räthseln, die wie Warnungen klangen; sprach von den Gefahren argloser Gutmüthigkeit und von dem heilsamen Mißtrauen in den Diensteifer ungeprüfter Bekannten. Er sagte mit einem Worte soviel als — Mädchen, sey auf Deiner Hut, Du bist nicht in den beßten Händen. Ich lauschte schweigend, zweifelhaft aber beängstig't. Der Prinz war verschwunden, als ich mich späterhin nach ihm umsah und Ida, der es an Tänzern fehlte, äußerte den Wunsch, nach Hause zu fahren. Ihres Mannes Spielpartie sey geendet, meinte die zärtliche Gattinn, er tanze nicht und finde dann nur Langweil hier. Ihm diese zu ersparen, sey ihr Pflicht.

Ich war entkleidet, aber es sollte noch Thee getrunken werden, da erschreckte mich Waldo's Eintritt in das Stübchen. Des Bruders Recht! sagte er: Will Clärchen mich für diesen annehmen, so wird unser Verhältniß um Ein's so bequem und die Bequemlichkeit ist ja des Menschen Herzbett und Ruhekissen. Damit umschlang er mich und sagte, mir die abwehrenden Arme

haltend: Eine Gewissens-Frage, mein Schwesterchen! wie gefallen Sie sich an unserm Hausaltare?

Ich bin Ihre dankbare Schuldnerinn! entgegnete ich, mein Sträuben gegen seine Anmaßung verdoppelnd, denn was mußte Ida empfinden, wenn sie eintrat und uns in dieser Gruppe fand. Da trat sie ein und sagte lachend: Warum zierst Du Dich, Kleine? Sollen wir uns nicht gegenseitig das Leben versüßen? Uns nicht schwesterlich in Blumen theilen, die so schnell verblüh'n? Küsse sie, Waldo! und zehnfach, zur Strafe für das Gaukelspiel, denn ich könnte mein Clärchen nicht lieben, wenn es sich im Ernste der Liebkosung eines solchen Mannes erwehrte.

Welche Aeußerungen! Welche Ansichten! welch' ein Abstand der Begriffe von den meinigen. Aber die Liebkosungen, die Zärtlichkeit, die Honigworte mit denen mich das seltsame Paar wetteifernd überhäufte, nahmen mein Zartgefühl und meine Urtheilskraft gefangen; die magische Gewalt der geschmeichelten Eitelkeit verblendete und hüllte mich in einen rosenfarbenen Nebel.

Am folgenden Mittage sahen wir Gäste, und als sie uns verlassen hatten und es schon dunkelte, trat plötzlich ein junger Unbekannter in mein Zimmer, flog auf mich zu — umarmte mich. Ich schrie laut auf und Ida, als Mann verkleidet, lachte noch lauter. Ich habe einen Scherz vor, sagte sie: hilf mir ihn ausführen. Wirf meinen Mantel um und begleite mich. Ungern verdarb

ich einen solchen, that deßhalb nach wenigen, schnell widerlegten Einwendungen was sie gewünscht, und ward von meinem Begleiter unter neckendem Geschwätz in den Schloßgarten geführt. Nur wenige Spaziergänger wandelten hier noch und Ida schlug, um jeder möglichen Verlegenheit zu entgehen, den einsamer'n Seitenweg ein. Wir traten in einen dunkeln Bogengang, der in gerader Richtung nach dem fürstlichen Schlosse führte.

Noch ist der Spaß sehr mäßig! sprach ich, stehen bleibend: und täuscht mich die Furcht nicht, so folgt uns Jemand.

Gedulde Dich nur! sagte Ida, ließ plötzlich meinen Arm fallen und eilte schleichend nach dem erleuchteten Schloßfenster hin, das auf den Laubengang traf. Da stand ich, jedem Zufall' ausgesetzt und Ida kehrte nicht zurück, ich aber rief, erst leis' und immer lauter dann — Cousine! Und vor mich trat ein Mann und sagte lachend: Armes Ding! ist die Frau Pathe Dir entlaufen?

Gott weiß, was ich in meiner Bestürzung erwiederte, er aber faßte hastig meinen Arm und sprach mit dem Tone des Erstaunens und Unwillens: Sie sind es, Fräulein? Sie? allein? so spät in diesem Winkel?

Durch Ida's Leichtsinn! entgegnete ich stammelnd.

E. Wohin befehlen Sie gebracht zu seyn?

J. Eigentlich sollte ich wohl die Landräthinn hier erwarten. Sie hat sich, eines vorhabenden Scherzes we-

gen, in Männertracht geworfen und muß ganz in der Nähe seyn.

C. Sie zittern, Fräulein!

J. Wohl mit Recht.

C. Würde Ihnen nicht die Beachtung der Winke, welche sich vor kurzem ein redlicher Freund zu geben erlaubte, diese widrige Verlegenheit erspart haben?

Da raschelte es in dem Laube. Clärchen! Clärchen! rief die Verschwundene.

Banner ging, ich schritt auf sie zu, ich sprach, sein Erscheinen verschweigend, mit Heftigkeit meinen Unwillen aus und Ida entgegnete geärgert: Die alte Sara eifert aus Dir. Ich war in der Nähe und obenein mit der Sorge für Dein zukünftiges Wohl beschäftig't. — Ich fragte, wie das möglich sey.

Die hellen Fenster dort zu ebener Erde, erwiederte sie: bezeichnen des Prinzen Sommerwohnung; dahin wollte ich Dich führen.

J. Mich! bist Du bei Sinnen?

S. Dich, Clärchen und mit Besonnenheit. Du hättest nun sein Thun und Treiben belauscht und auf dem nächsten Balle Stoff gehabt, ihn zu necken; er schien Dir auf dem gestrigen, zu Deinem Verdrusse, völlig abzugeh'n. — Mein Gott, da kömmt er selbst! sagte Ida gleich darauf mit sinkender Stimme. Ich blickte erschrocken umher, sah eine männliche Gestalt aus dem

Dunkel des Laubenganges hervortreten und floh wie ein gescheuchtes Reh von dannen.

Die Landräthinn holte mich unfern unserer Wohnung ein. Sie lachte, Odem schöpfend, über die seltsame Weise unseres Lustwandels und betheuerte, daß der Prinz vor dem ich davon lief, nur ihr Bedienter gewesen sey, den sie, um sich für jeden Fall beschützt zu wissen, in einer gewissen Entfernung habe folgen lassen.

Wir fanden eine Gesellschaft lustiger Hausfreundinnen daheim, Ida's Verkleidung gab Anlaß zu manchem Scherze, der mir das Blut in die Wange trieb; dann kam Waldo und einige Herren mit ihm, der Lärm ward noch größer. Dem Abendessen folgten gesellschaftliche Spiele. Verdauung-Mittel! nannte sie Ida. — Sind Küsse und ausgelassene Freude derselben förderlich, so mochte sie Recht haben. Mein Selbstgefühl tadelte dieses Treiben, aber ich entschuldigte es, denn die Herren und die Damen wetteiferten in zarter, wohlthuender Aufmerksamkeit gegen mich und letztere küßten mich liebreich; sie lobten bald die Gewandtheit, mit der ich dem Vollzieher eines Spielgesetzes entschlüpfte, bald meine Gestalt, bald mein Benehmen in schwierigen, von diesen Spielen veranlaßten Fällen.

Als die angenehmen Gäste uns endlich verlassen hatten, sagte Ida nach dem Auskleiden, sie sey noch zu munter, um zur Ruhe zu geh'n und müsse verkühlen;

dort liege ein neuer, heute erhaltener Roman, ich solle doch ein wenig vorlesen.

Ein Roman! ich kannte diese nur aus den Warnungen meiner Erzieherinn und aus Sara's Bannsprüchen, welche sie für des Satans Seelenfallen erklärte, griff daher gespannt und erregt nach dem niedlichen Buche, las, ergötzte mich und lauschte den anziehenden Glossen und Aufschlüssen der Zuhörerinn. Ich las und erröthete, und suchte nun vergebens den Schlummer. Meine Phantasie spielte bis zum tagenden Morgen mit diesen magischen Gebilden, ich verlor mich wachend in dem Reich der Träume, und schlief endlich — zum ersten Mal ohne Gebet — ohne die Selbstprüfung ein, an welche Frau Martens mich gewöhnt hatte, und die bis dahin, nützlich und bessernd, mein letztes Tagwerk ausmachte.

Spät, gleichsam wie vom Rausch' erwacht, holte ich sie nach, erschrak jetzt, nüchtern und verkühlt, vor dem bethörenden Geiste der gestern mein Inneres gewältigte, und wies am Abende Ida's Bitte um die Fortsetzung der gestrigen Leserei schamroth und entschlossen von der Hand. Ida nannte mich eine bängliche Kleinstädterinn. Du sträubst Dich, sagte sie: in Deiner Einfalt gegen das bequemste, anziehendste Mittel, das Gemüth auszubilden, und dann auch durch geistige Reize zu gefallen. Wie lieblich, wie verständig und ansprechend äußern sich die Mädchen in diesem Romane! Wie fein und leis' und sicher führen sie die verblendeten Männer zum Ziele, wie

glückt es ihnen, die Fehltritte selbst zu verstecken und zu beschönigen, und ihre wenigen Tugenden zu vergolden. Bald würde ihnen mein Clärchen diese Vortheile absehn und in der nächsten Erzählung, die Banner für den Musen-Almanach schreibt, spieltest Du dann unfehlbar eine glänzende Rolle.

Ich sagte hierauf, was der Geist der Sittlichkeit mir eingab und vertheidigte Grundsätze, die ich meiner früheren Erzieherinn dankte, und die sie Theils gelten ließ, Theils bespöttelte. Nebenbei versicherte Ida mit ruhiger Zuversicht, ich werde bald genug die Welt, die Gesellschaft, ihre Verhältnisse und mein eigenes zu dieser in einem andern, wahreren Lichte seh'n und dann selbst über den zwerghaften Geist der Kleinstädterei lachen, der mir die Augen jetzt noch zuhalte.

Daß ich unter solchen Umgebungen und an der Hand dieser Lehrerinn, mir unbewußt, dem Abgrunde entgegen eilte, leuchtet ein.

Bald darauf gab der Kammerherr Milden zur Feier des Geburttages seiner Gattinn einen Maskenball. Auch wir wurden eingeladen. Ich freuete mich auf dieß seltsame, mir ganz neue Fest, von dessen Reizen Ida mit Begeisterung sprach und ihr Mann wettete mit mir um drei Küsse, gegen die er ein Paar köstliche Strumpfbänder einsetzte, daß ich ihn dort nicht erkennen solle.

Mir war, als ich, verliebt in die Schönheit meines

Anzuges, an Ida's Arm den Saal betrat, als trete ich in's Reich der Feeen. Die brausende Musik, die Lichter, die Spiegel, die Pracht der Umgebungen und das Weben der wundersamen, vielartigen Masken ergriff und betäubte meine Sinne. Mitternacht war vorüber, noch hatte ich mit keinem Gedanken an Waldo noch an seine Wette gedacht; ein Postbote, der uns seit einer Weile unablässig verfolgte, machte jetzt das Verlangen nach seinem Schutze in mir rege. Ich äußerte es gegen Iden und diese erwiederte: Der Briefträger ist unfehlbar ein Hausfreund, wenn aber Dein Herz an den Strumpfbändern hängt, so will ich Dir gleich meinen Mann zeigen. Siehst Du den Ritter dort am Thürpfeiler lehnen? Dem fodere sie ab, aber verrathe mich nicht.

Ich stand im folgenden Augenblicke vor dem stattlichen Manne, ich faßte seine Hand, sie mit dem W zu bezeichnen, er wich betroffen in das anstoßende Cabinet, ich folgte harmlos und unbesonnen und die halb offene Pforte schloß sich hinter uns. Meine Augen suchten Zeugen, aber wir waren allein, sie fielen in ein aufgeschlagenes Visir und ich sah erschreckend des Prinzen Gesicht. Er warf den Helm ab und zog mich an die Brust.

Himmlische Liebe! flisterte Adolf; seine Lippen verschlangen die meinen. Ich sträubte mich zitternd, ich kämpfte ringend gegen den Entzügelten an, und mein Schelten ward zum Angstgeschrei, als der Postbote plötzlich durch eine Seitenthür eintrat und in ihr stehen blieb.

Der Prinz ließ mich los, warf den Helm wieder über, schloß das Visir, kehrte rasch in den Saal zurück, mir aber spielte mein Befreier in demselben Augenblick' ein unversiegeltes Brieflein in die Hand und verschwand wie jener.

Da stand ich nun, an allen Gliedern bebend, verstört, allein und der Spiegel zeigte mir was alles herzustellen sey, um in dem Saale wieder mit Anstand erscheinen zu können. Als nun das Haupthaar und der Strauß nothdürftig geordnet waren, entfaltete ich fast ohne mein Wissen das Blatt und las:

„Sie sind dem Verderben geweiht, Fräulein! und wenn Ihnen daran liegt, den Schlingen eines Wüstlings und seiner Gehülfen zu entgeh'n, so wird meine redliche Mutter die Schutzlose mit offenen Armen empfangen und sicher stellen. Die Warnung bleibt, gleich dem Erbieten, ein Geheimniß.

Banner."

Ich sah, auch ohne diese, seit wenigen Minuten, in welche Hände mich der Zufall warf, wußte indeß dem guten Banner, der mir als Genius erschien, innigen Dank für den Hafen den er vor der Hülflosen aufthat, verbrannte an der nächsten Kerze das Pappier, und wollte eben auf den Tanzsaal zurück kehren, als Ida mit dem Ritter ins Zimmer trat. Mir schauerte. Zum Glücke war es nicht der Prinz sondern Waldo, und seine wür=

dige Gattinn sagte, mich umfangend, halb scheltend, halb mit Schmeicheltönen:

Verwünscht ist solche Mummerei! Mein Geck von Mann hat sich, nur um uns irr zu führen, genau wie Adolf maskirt und darum verkannte ich ihn. Zur Erfüllung des Mißgeschickes trank sich Jener bei Tafel ein Räuschchen und dann ist der sittlich gute Mensch, gleich manchem andern, sein eigener Widerspruch und gegen Wesen die er begünstigt, keck, unartig und zudringlich. Aber die Damen kennen ihn bereits darauf und vergeben dem Liebenswerthen, um seiner Vorzüge willen, in solchen Fällen die seltene Verirrung.

Entschlossen und mit mir selbst eins, ließ ich die schnöde Lüge gelten, drang aber darauf, unverzüglich heim fahren zu dürfen und schützte als zureichenden Grund die Wirkung des Schreckes, die Zerstörung meines Kopfputzes und die Unmöglichkeit vor, nach dem was geschehen sey, mir heute in diesem Kreise noch gefallen zu können. Davon wollte Ida nicht hören und erschöpfte ihre Beredtsamkeit, mich von einem Schritt' abzuhalten, welcher den Erlauchten gegen mich aufbringen, selbst ihr und dem guten Waldo in seiner Meinung schaden könne. Der gute Waldo aber, welchem der Ernst meines Trozzes einleuchtete, stimmte mir, von Iden zum Schiedrichter aufgerufen, bei; wir fuhren schweigend nach Hause und sagten uns frostig gute Nacht.

Ein offenes, niedliches Kästchen stand, als ich erwachte, auf dem Tische am Bette und vor ihm lag ein Zettel mit den Worten:

Der Unschuld die Krone und Vergebung dem Reuigen, den der Geist des Weines und die Gewalt Ihres Zaubers bethörten.

Ein modisches, mit Juwelen bedecktes Diadem funkelte aus der sammetnen Kapsel.

Ich sinne vergebens auf Worte, die dunklen, widersprechenden, stürmischen Gefühle, welche mein Herz jetzt durchkreuzten, zu bezeichnen, ich sah mich zwischen den Mangel und den Ueberfluß, zwischen die Höhe des Lebens und sein tiefstes, dunkelstes Dornenthal, zwischen die Wege der Magd und der Herrinn gestellt; das wächserne Herz nahm für den Geber Partei und meine Hände falteten sich zum Gebete. Als aber die Weinende gebetet hatte, erschien ihr jeder dieser blitzenden Steine wie eine Thräne der künftigen Reue, und jeder seiner glühenden Strahlen wie eine Flamme des verletzten Gewissens. Nur zwei Juwelen schmücken die Jungfrau, Entsagung und Unschuld! So äußerte sich Banner, als ich mir neulich, im Gespräche über Ida's Schmuck, einen ähnlichen wünschte; mir war, als ob diese Worte jetzt in meinem Innern nachklängen und ihr Sinn mich ermuthige. Da trat die Landräthinn, freundlicher als je, in mein Schlafgemach, nahm auf dem Bette Platz, umarmte mich und sprach: Die Grille von gestern ward hoffentlich verschlafen. Wer

hätte in dieser Taube so viel Trotz und Heftigkeit gesucht, und was sagt mein Clärchen denn zu dieser angenehmen Bescherung? Das nenne ich ein Versöhnopfer!

J. Ich nenne es eine neue Beschimpfung! das Handgeld des Bösen! Fort damit!

Die Landräthinn geberdete sich, zu Folge dieser Antwort, als ob sie erstaune und mich falsch verstanden habe, sie ergoß sich dann in Beschönigungen des Geschenkes, sie verlor endlich, als mein beleidigtes Ehrgefühl sich bündig und entschieden aussprach, den Kopf und die Fassung und sagte erblassend mit bebenden Lippen:

Ziemt diese Sprache wohl der Gleisnerinn, die gestern vor den Augen der gesammten Masken Hand in Hand mit dem Prinzen in das bewußte Cabinet schlüpfte, die Thür hinter sich zuwarf und geraume Zeit mit ihm darin verweilte? Du bist ja seitdem, zum mindesten in der öffentlichen Meinung, die Seine, bist von ihr gerichtet und Dein Widerstand ist daher eine doppelte Thorheit.

Kann man so boshaft, kann man so roh und so unmenschlich seyn, rief ich vernichtet aus: ein wehrloses Wesen mit solchen Waffen anzufallen? Und wer, o Gott! trägt denn die Schuld, wenn diese Meinung eine Unschuldige lästert und verdammt? Wer täuschte, blendete, spielte mich ihm in die Hand? O, ich Unglücklichste!

S. Solch' Unglück ist beneidenswerth! Ich möchte die Hülflose seh'n, deren Wahl zwischen des edlen Prin-

zen Gunst und dem Hungertuche nur einen Augenblick schwankend bliebe!

Du sollst sie seh'n! fiel ich ein. Gieb mir das Kleid zurück, in dem ich Dein Haus betrat und entlaß' mich. Ich werde nicht ruhen, bis der letzte Heller der Auslagen bezahlt ist, die mein Hierseyn veranlaßte.

S. Der Prinz hat die ersetzt.

O Gott! rief ich die Hände ringend.

Gott Amor, erwiederte sie abgehend: ist der einzige, der für Deines Gleichen Rath und That hat. — Wir verreisen auf drei Tage, setzte Ida noch in der Thür hinzu: Du wirst Dir indeß gefallen lassen, das Zimmer zu hüten und diese Muße zur Bedenkzeit benutzen. Ich warf ihr das Schmuckkästchen nach. Sie nahm es, still ergrimmt, vom Boden auf und verschloß mich.

Statt des Mädchens, das mir ergeben schien, bediente mich die taube, widrige Hausfrau und ich gewahrte, so oft sie eintrat, ihren Mann im Vorsaale, unfehlbar angewiesen, sich nöthigen Falles als Schildwache geltend zu machen. Mein Zustand raubte mir die Kraft zu denken und zu handeln. So oft das Thürschloß geöffnet ward, schauerte mir vor der Wahrscheinlichkeit, den Prinzen eintreten zu sehen, denn das unehrliche Handwerk dieser Ida und der freche Eifer mit dem sie es trieb, ließen das Aeußerste fürchten. Da führte mein Geschick den guten Banner unter den Fenstern vorüber. Ich rief ihm, ich machte

den Freund, französisch sprechend, in wenigen Worten mit meiner Lage bekannt und beschwor ihn um schnelle Hülfe.

Banner veränderte während dieser Eröffnung die Farbe. Sehr natürliche Rücksichten, äußerte er nach kurzem Bedenken, verbieten mir, offen zu handeln und, ohne irgend einen Anspruch, als Ihr Schutzherr aufzutreten. Dieß sey denn für den Fall verspart, daß es Ihnen nicht gelänge, sich mit dem Schlage der zehnten Abendstunde vor Ihrer Hausthür von mir finden zu lassen.

Meine rothgeweinten Augen sagten ihm Dank, denn einer seiner Bekannten ging vorüber und er mit diesem eilig davon, ich aber stahl mich in die anstoßende Garderobe, um das unscheinbare, altmodische Kleidchen, in dem ich vor wenigen Wochen hier auftrat, wieder hervor zu suchen und es gegen die schändende Herrlichkeit einzutauschen, mit der man mich verrätherisch bedeckte. Da hing denn, mitten unter Idens Prachtgewändern, der männliche Anzug, in dem sie mich neulich, unfehlbar in sehr unwürdiger Absicht, nach dem Schloßgarten führte und mir kam der Gedanke, ihn zu Gunsten meiner Flucht zu benutzen.

Der Abend kam, die Minuten wurden zu Stunden, mir bebte das Herz. Ich hatte Thee begehrt, ich stand, in der Männertracht unter dem Frauenmantel, kaum vermögend mich aufrecht zu halten, im Schatten des Ofens, als die Alte eintrat und ihn nach dem Hintergrunde des

Zimmers trug. Der Mantel fiel, ihre Taubheit behinderte sie den Fußtritt der Entschlüpfenden zu vernehmen; ich hatte eben noch Besinnung genug, meine Wächterinn mittels des außen ansteckenden Schlüssels zu versperren und flog nun die Treppe hinab und an dem eben herauf kommenden Manne vorüber. Er hielt mich unfehlbar für den Sohn des Malers, welcher das obere Stockwerk bewohnte und hatte kein Arges, ich aber stürzte, der Ohnmacht nahe, in Banners Arme, der bereits meiner harrte. Wir eilten dem nahen Thore zu. Er pries den guten Geist, der mich dieß Kleid und den Ausweg glücklich finden ließ und sprach:

Ich fürchte nicht ohne Grund, daß man mich bereits im Verdacht und unter der neulichen Maske des Postboten erkannt habe; es wird deßhalb unbedingt nothwendig, in dem Augenblicke Ihrer Flucht an einem dritten Orte geseh'n worden zu seyn. Dort geht der Officier der Thorwache, mein genauer Bekannter, auf und nieder; der Mond scheint zu hell, als daß ich unbemerkt an ihm vorüber schlüpfen könnte. Nur hundert Schritte weit vor diesem Thor steht ein Wagen bereit, in dem mein alter treuer Friedrich Ihrer wartet. Er führt Sie nach Emsdorf, auf das Landgut der Mutter, welcher ich meine junge Freundinn durch einen Eilboten empfahl. Sie können mit dem Morgen dort seyn und auf den Schutz der Engel zähle ich.

Herz und Mund segneten den hülfreichen Schutzherrn.

Er küßte, sichtlich gerührt, meine Hand und wir schieden endlich, dankend und bedankt.

Ich ging und ging wohl tausend Schritte, ohne einen Wagen zu erblicken und sah mich vergebens zur Rechten und zur Linken nach ihm um. Endlich wurden Pferdetritte vernehmbar, er rollte herbei und hielt, doch mehr als hundert Schritte, hinter mir. Ich eilte zurück, ich sah in das schmucke, halboffene Wäglein und fragte odemlos: Ist er es, Friedrich, der das Fräulein Warnold begleiten soll? Dieser bejahete, ich erklärte mich für die Erwartete und hüpfte, Gott dankend, an seine Seite. Gleich darauf trat noch ein Zweiter, in Jägertracht, aus dem nächsten Hause, er schwang sich auf den Bock. Nun bist Du vollauf bewahrt! sprach ich zu mir selbst, die Pferde zogen an. Ich schmiegte mich erschöpft in die Ecke, und versank in Betrachtungen über den traumartigen Inhalt dieser vier Wochen; über ihren Zauber und ihre Gefahren; meinem Begleiter verschloß die Ehrerbietung den Mund, mich aber überwältigte der lang entbehrte Schlaf.

Als ich erwachte schien mir die Sonne in's Gesicht, zog sich der Weg zu einem grauen Ritterschloß' empor, blitzte ein Stern auf Friedrichs linker Brust, der sich in einen jungen, vom Rosenlichte des Morgens verklärten Mann verwandelt hatte. Ich fuhr empor, er lächelte und sprach:

Unfehlbar hat mir ein Mißverstand diese angenehme Gefährtinn zugeführt, aber das Abenteuer war zu reizend, um es von der Hand zu weisen und ich freue mich im Voraus darauf, meiner Mutter, der es ohnehin an willkommener Gesellschaft gebricht, das Fräulein Warnold in diesem jungen, liebenswürdigen Manne vorstellen zu können. Sie werden mindestens gestehen müssen, daß sich der Friedrich, den Ihre gewinnende, silberne Stimme gestern in Anspruch nahm, des Zutrauens würdig zeigte, das ihm geschenkt ward.

Unseliges Verhängniß! rief ich, die Hände ringend, aus.

Ich bin der Graf von Nordthal, entgegnete er: bin deutscher Herr und, zu meiner Empfehlung sey's gesagt, ein ächter Deutscher. Fürchten Sie nichts.

Ein solcher, fiel ich empört ein: hätte sich diesen bösartigen Scherz keinesweges gestattet!

Auch den Beßten, versetzte der Graf hoch erröthend: ficht dann und wann, absonderlich wenn er mit mir in gleichem Alter ist, der Frevel an. Ein Fräulein in Männertracht — bei Mondscheine — unbegleitet — in dem äußersten Winkel der Vorstadt — es war verzeihlich, wenn ich fehlschloß und sehr natürlich, daß ich auf halbem Wege schon die Unbesonnenheit bereuete.

J. So werden Sie mich unverzüglich nach Emsdorf bringen lassen.

E. Nach Emsdorf?

J. Zu der Hofräthinn Banner.

E. Ich kenne weder den Ort noch die Dame, auch wird es mir nunmehr zur Pflicht, Sie für's Erste meiner Mutter vorzustellen. Man erfährt indeß, wo der Ort liegt nach dem Sie verlangen, und dann steht ein Postzug und mein zuverlässigster Bedienter zu Befehl.

Ich beruhigte mich allgemach, der Graf hob seine Entführte voll Ehrerbietung aus dem Wagen, führte mich durch einen Rittersaal, von dessen Wänden herab die geharnischten Ahnen das junge Paar befremdet zu betrachten schienen. Der Kammerdiener that eine Flügelthür vor uns auf, ich stand geblendet von der Pracht des Zimmers und wankte, mich fester an den Führer haltend, auf dem spiegelglatten Boden. Chrystall'ne Lampen hingen von der Decke herab, weiße, meisterhaft gestickte Rosen umrankten den hochrothen Sammet der Tapete und in der Niesche des Hintergrundes schimmerte durch Wolken des feinsten Mousselin's ein Feeenbett. Wo ich hinblickte, zeigten mir gewaltige Spiegel mein schlecht verkleidetes Ebenbild am Arme des schönsten Mannes. Er führte mich in das anstoßende Zimmer. Hier prangten auf erlesenen Bänden die Namen der Meister; meine Augen begegneten im raschen Vorübereilen Rousseau's, Shakespears, Wielands Werken und hafteten nun an dem bescheidenern Schmucke des Cabinettes, das wir im folgenden Moment betraten. Nordthal verbeugte sich, ließ meinen Arm sinken, bat mich, dieß kleine Revier als mein Absteige-Quartier anzuseh'n und fragte, zu

dem nachfolgenden Kammerdiener gewendet: Wie es um seine Mutter stehe?

Die Nacht war schlaflos, entgegnete er achselzuckend: und der Schmerz heftiger als je. Jetzt ruhen Ihro Excellenz und wollen ungestört seyn.

Weiß er, wo Emsdorf liegt?

Drei Meilen von hier, dort über dem Berge. Es ist nur ein Vorwerk, das zu Beerau gehört.

Wir speisen heute Punkt zwölf Uhr! fuhr der Graf fort: Zwei Couvert's! — und sich beurlaubend setzte er hinzu: Es wird sogleich eine Kammerfrau hier seyn. Damit verschwand der gütige Wirth, und ließ mich zwischen dem Unmuth' und dem Antheil, zwischen der Besorgniß und der Zufriedenheit, im Wechseldrange der bangsten Empfindungen, allein.

Eine wohlgekleidete, freundliche Matrone trat bald darauf in das Zimmer, stellte sich als die verhießene Kammerfrau vor und sagte, daß der Herr Graf es gern sehen würde, wenn ich vor seiner Frau Mutter in der Tracht unseres Geschlechtes erscheine.

Erröthend äußerte ich, daß es mir für den Augenblick an dieser gebreche und Esther entgegnete, einen Tapetenschrank öffnend: So helfen wir aus; Ihro Gnaden steht hier die Wahl frei. Das jüngst verschiedene Fräulein Gräfinn, des Herrn Schwester, war von derselben Größe, nur etwas völliger, und mein Herr bitten

dringend, von diesem Nachlasse nach Willkühr Gebrauch zu machen.

Welch ein erfreuliches Seitenstück zu der Aufnahme in Waldo's Hause. Ich ordnete alsbald mein Haar, wählte das einfachste dieser herrlichen Kleider und stand, von der thätigen Alten belobt, mir selbst mehr als je gefallend, gleich einer zweiten Gräfinn da.

Esther ging, ihrem Herrn Nachricht von der vollzogenen Verwandlung zu geben und der Graf begrüßte mich jetzt auf's Neue; er äußerte in wenigen gewählten Worten mehr als genug, um meine Zufriedenheit mit derselben zu beflügeln, er führte dann das Gespräch allmälig auf meine Lage und fragte so gewandt und zweckmäßig, daß ihm meine Verlassenheit, meine Armuth, der Grund der Verkleidung und der Flucht bald genug einleuchten mußte. Herr Banner spielte in dem Geständnisse, welches Nordthal mir entlockte, die ihm gebührende Rolle; sein Name war mein letztes Wort.

Banner? wiederholte der Graf — So gehören Sie denn einem Dichter an?

Keineswegs! versicherte ich; ein Seufzer entschlüpfte mir.

E. Die Hand auf's Herz — Es schlägt für ihn.

J. Es ehrt den Redlichen und weiß ihm Dank —

E. Nur Dank?

Ich bejahete treuherzig; meine Geberde und mein Ausseh'n bei dieser Versicherung mochten den Forschenden

überzeugen, denn er faßte jetzt traulich meine Hand und sagte: So schenken Sie sich meiner Mutter. Die arme Gichtkranke bedarf, nach dem Verluste der Tochter, eine zärtliche Pflegerinn und in hellen Stunden ein geselliges, gebildetes Wesen für den Genuß der Mittheilung. Ich gelte bei ihr; ich war, um mich nach den näher'n Verhältnissen einiger Vorgeschlagenen zu erkundigen, in der Stadt und kehrte unbefriedigt zurück. Da führte Sie der Mutter Genius an meine Seite; die Empfehlung und die Bürgschaft des geliebten Sohnes wird hinreichen, Ihnen den Weg zu bahnen und das Fräulein von Warnold jene wohl nimmer Lügen strafen?

Schwestern! die Ihr wie ich, mit freiem Herzen, verwais't und mittellos und einsam in der Welt steht, denkt Euch in diese traumartige, alle Sinne wohlthätig rührende Umgebung — in das köstlich einfache Gewand der jungen Gräfinn und einem engelschönen Gönner gegenüber, den seine Form zum Herrscher macht, dessen dunkle, gemüthvolle Augen, dessen beredtsamer, küssenswerther Mund, dessen lebendiges, ansprechendes Geberdenspiel der Bettlerinn die beßten Worte giebt, sich es im Schooße des Ueberflusses, an der Tafel des Reichen, im gräflichen Phäton, auf einem Lager von Dunen gefallen zu lassen.

Ich bat, die Augen nieder senkend, um Bedenkzeit, erschrack vor dem Klange der Schelle, welche die Gräfinn jetzt anzog und erblaßte vor Angst, als ihr Sohn mir nun andeutete, daß er bereits die Kranke von mei-

nem Hierseyn unterrichtete — daß sie meinen Vater gekannt, seiner mit Wärme gedacht — daß er eine schnell erdachte Tante, die Madam Walter, für meine bisherige Schutzpatroninn erklärt habe und es der weiblichen Einbildungkraft und Gewandtheit überlassen bleibe, diese Nothlüge in die Farbe der Wahrheit zu kleiden. Der Schelle Klang bezeichne den Wunsch mich zu seh'n, er werde seine Empfohlene vorstellen und zu meinen Gunsten das Wort führen. Damit ergriff der Graf meine bebende Hand und sagte auf dem Wege: Die Schmerzen machen meine arme Mutter wortkarg — ein großer Vortheil für den Augenblick. — Sie liebt die Demüthigen — den warmen Antheil und die zärtliche Sorgfalt. — Ein Handkuß — einige Thränen des Mitgefühl's — tröstliche, sanfte Erwiederungen und die Mutter sagt, sobald ich allein mit ihr bin: Eine vortreffliche Person! Du wähltest ganz nach meinem Sinne! Gestehe ihr jede billige Bedingung zu.

Mit Zagen schlich ich zu dem Bette der Gräfinn und that wie mir geheißen war. Sie nickte vornehm, ihre großen noch sehr lebhaften Augen maßen mich vom Kopfe bis zum Fuße. — Noch sehr jung! sagte sie — Viel Aehnlichkeit mit meiner Tochter.

Auch sind es Namenschwestern! flisterte der Graf.

Ein freundlicher Zufall! fuhr die Kranke fort: Ihr Vater war ein braver Mann — Sie wollen mir dienen?

J. So treu und eifrig als ich es vermag.

S. Lesen Sie doch!

Nordthal reichte mir das Andachtbuch vom Nachttische — ich las ein Morgengebet — Sie bot mir nach dem Amen die Hand die ich küßte und sagte: Mit Sinn und Gefühl! Dann trug er mir ein französisches zu; es war in der bezeichneten Stelle vom Fluge der Zeit und von der Nichtigkeit aller irdischen Vortheile und Freuden die Rede.

Das heißt? fragte sie. Ich verdeutschte die Stelle, der lauschende Zeuge nickte mir verstohlen Beifall zu.

Clärchen nenne mir ein wahres, unzerstörbares Vergnügen! sprach die Gräfinn.

Die Freude in Gott! flisterte Nordthal, unter dem Schutze des Bettbehänges. Ich betete dem Einhelfer die Antwort treulich nach, sie lächelte, sie küßte, sich aufrichtend, meine Stirn und sagte: Wohlan, wir wollen es mit dem Fräulein versuchen. Ich danke Dir, mein Sohn! besorge das Uebrige!

Gerührt und still erfreu't ließ ich den Thränen und dem Gefühle der Erkenntlichkeit freien Lauf. Der Graf rühmte meine Talente, die Kranke nannte mich ein gutes frommes Kind und schickte uns fort, als jetzt der Arzt gemeldet ward. Jener bewog nun dieß gute Kind, dem Herrn Banner, in Hinsicht der Geschichte meiner Flucht, sofort ein X für ein U zu machen und ihm zu melden, daß die verwitwete Ober-Stallmeisterinn, Gräfinn von

Nordthal Exzellenz, mich zu ihrer Vorleserinn an und aufgenommen habe.

Es fanden sich Scheingründe genug, mit dem Dichter zu schmollen und dadurch seinen Antheil und Eifer abzuschwächen; meine Undankbarkeit benutzte diese.

„Sie weisen mir," schrieb ich ihm: „in dem Augenblicke an dem das Schicksal meiner Zukunft hing, ein Fuhrwerk an, das ich in der wildfremden Vorstadt bei Nacht und Nebel suchen soll und das doch nicht zu finden war; eine Vernachlässigung, welche hinreichte, mich den Qualen der Todesangst und allem gedenkbaren Unheile zu unterwerfen. Da führt mein Engel an der Grenze der Verzweiflung eine werthe Jugendfreundinn herbei, die beauftragt, der Gräfinn Nordthal eine anständige Gesellschafterinn zu verschaffen, am folgenden Morgen mit mir nach Waldburg reis't. Ich finde den ehrendsten Empfang, die gewünschte Aufnahme und bin hier um so glücklicher, da dieser Ort — bekanntlich jenseit der Grenze meines Vaterlandes gelegen — mich vor den unwürdigen Zwecken Ihres Prinzen, wie vor seinen Gewaltschritten sicher stellt." Mit aufrichtiger Erkenntlichkeit verblieb die Lieblose, am frostigen Schlusse, seine ergebenste Dienerinn und übereilte zudem diesen Schluß, da Nordthals Kammerdiener mich zur Tafel abrief.

Der anziehende Wirth sprach zuförderst von dem Wohlgefallen der Frau Mutter an meiner Person, von dem günstigen Eindrucke, den mein Benehmen, meine

Stimme, der verständige und verständliche Vortrag beider Schriftsteller auf sie gemacht habe und bemerkte, was zu thun und zu lassen sey, mir diese Gunst zu erhalten und sie zu befestigen. Er kredenzte nebenbei köstlichen Wein, er nöthigte mich, auf die Herstellung der Gräfinn, auf den Stiftungtag unsers geschwisterlichen Bundes und zu Ehren des guten Genius, der mich in seinen Wagen führte, das Glas zu leeren. Ich saß dem Spiegel gegenüber, und nahm die Wirkung des feurigen Getränkes — des Frohsinn's der mein Herz bewegte, auf den erglühenden Wangen wahr. Nordthal glaubte meine Blicke von den Darstellungen aus der Götter-Geschichte, welche die Wand schmückten, gefesselt, er sagte, um der vorausgesetzten Unwissenheit zu Hülfe zu kommen: Das ist eine schmerzerfüllte Cythere, die um den göttlichen Adonis weint.

Mein eitles Herz beeilte sich, die früh gemachte Bekanntschaft mit der Mythe leuchten zu lassen, ich belobte daher, auf das Seitenstück zeigend, in welchem Luna ein Nachtstück erhellte, auf Kosten der Venus, die reinere Göttinn.

Die Heuchlerinn! schalt der Graf. Beschlich sie nicht den schlafenden Endymion, um in dem Anschauen männlicher Schönheit zu schwelgen? Erlag sie nicht, troß ihrer Göttlichkeit, der Gewalt seiner sterblichen Reize?

Den Text zu verändern, rühmte ich die herrliche, über dem Divan prangende Psyche, ihre Milde, ihre

Würde und das rührende Lächeln der Wehmuth, mit dem sie sich zu dem liebkosenden Amor neigte.

Ach, fiel er ein: auch an Der haben ihre guten Eltern wenig Freude erlebt.

J. Ich kenne Psychen nur als das Sinnbild der menschlichen Seele und weiß kein Wort von ihrem Lebenslaufe.

E. Er ist belehrend für Ihr Geschlecht. Zu schön, zu zart, zu geweiht für den zerstörenden Kuß eines Mannes, sieht sie sich vom Zephir in ein Anhängsel des Olymp's entführt. Hier findet der göttliche Amor sich zu der Jungfrau, umfängt sie bald als Bräutigam, doch unsichtbar, und beschwört die Entzückte, um ihres Heiles Willen nie zu erforschen, wer ihr diesen Freudenkelch reiche. Aber Sie kennen ja die Mißgunst und die Neugierde — die Schattenseite ihres holden Geschlechtes.

J. Dem Namen nach.

E. Psychens zurückgebliebene Schwestern hatten längst schon verabredet, die Geborgene heimzusuchen, um sich mit eigenen Augen von der Größe des Glücks zu überzeugen, in dessen Schooß sie, laut gewisser Nachrichten, sitzen solle. Zephir, dieser gefälligste aller Postmeister, erfüllte ihren Willen und führte sie in die himmlische Wohnung. Psyche nahm die lang Entbehrten mit Herzlichkeit auf, und beeiferte sich, den Schwestern ihren Reichthum, die Pracht der Wohnung, Alles und Jegliches zu zeigen, was den weiblichen Antheil aufzuregen

vermag. Diese sahen und standen, geblendet von dem Ueberschwange, sie lobten und rühmten, unter Ach und O! und sehnsüchtigen Seufzern die überirdische Ausstattung, und wollten im Stillen vor Aerger vergehen, weil eben die Jüngste, ohne ihr Verdienst, hier im Himmel lebe, während dem sie unten im Nebelthale der Erde nur armselige Königtöchter vorstellten. Es ward demnach während der Nacht ein böser, auf Psychens treuherzige Mittheilungen gegründeter Rath beschlossen, und diesem guten Kinde am Morgen die Hölle heiß gemacht.

Ach, liebe Schwester! sagte die Eine, als Psyche nach der Ursache ihres Unmuthes fragte: Dein Schicksal geht mir so zu Herzen.

Gesteh' es ihr doch! rief die Zweite unter Thränen aus: was uns Zephir auf der Herreise vertrau'te — Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Erschrick nur nicht und fasse Dich!

Die täuschbare, arglose Psyche drang, zu Folge dieses Treibens, mit angsthafter Neugierde in die Warnerinnen und hörte mit Entsetzen, daß der unsichtbare himmlische Wohlthäter, von dessen Liebkosungen sie ihnen so viel Entzückendes mitgetheilt hatte, ein furchbares, ihren Untergang bezweckendes Ungeheuer sey, dem Psyche nicht schnell genug den Garaus machen könne.

Ein Waldteufel! rief die Eine. — Pfui der Schande! eiferte die Zweite und Alle fragten: Was wird der gnädige Papa sagen?

Ihr seyd recht albern! erwiederte, sich fassend, die lieblichste der Prinzessinnen: davon müßte ich meines Bedünkens wohl auch etwas wissen. Könntet Ihr in der nächsten Nacht auch nur Sekunden lang die warmen Lippen, die sammetnen Formen und das begeisternde Thun und Aeußern dieses vorgeblichen Ungetüm's empfinden, so würde Euere Aussage, nach der Rückkehr, zuverlässig den gnädigen Papa beruhigen und alle Jungfrauen seines Reich's mit Sehnsucht und mit Neid erfüllen.

Die Schwestern riefen: Gott bewahre uns! sie schalten die Ungläubige, erschöpften sich in Vorstellungen und sprangen endlich schmollend auf Zephirs allezeit fertige Kibitke, der sie im sanften Trabe zurückführte.

Das Saatkorn des Argwohnes wurzelt selbst auf Felsengrunde; wer zweifelt, ob es in Psychens weichem Herzen aufging?

Zum ersten Male bangt ihr jetzt vor der nahenden Nacht; sie zweifelt und glaubt, sie sorgt, sie grübelt und erwiedert, als nun sein süßer Rosenduft den Nahenden verkündet und Amors Herz an ihrem Herzen schlägt, den Kuß des Göttersohnes mit Zagen und getheiltem Willen. Und als er endlich an der Brust der Schlummerlosen entschlafen ist, schlüpft sie aus seinem Arm' und kehrt, entschlossen sich zu überzeugen, mit der bereit gehaltenen Lampe und einem Dolche für den schlimmsten Fall bewaffnet, an das Blüthenbett zurück. Psyche kömmt und

erblickt, statt des grinsenden Balges, Cytherens Wunderkind in der Glorie seiner entzückenden Anmuth. Jetzt flackert der Docht; ein Funke fällt auf die Lilienhaut des schlafenden Gottes, den der Schmerz erweckt; Amor öffnet die blitzenden Augen, er sieht den Dolch in der Hand der Geliebten, den bösen Geist des Argwohn's auf ihrer Stirn und verschwindet.

Was, schöne Clara, hätten Sie nun wohl an Psyche's Statt gethan?

Das mochte Gott wissen. Der starke Wein machte mich schwindeln, ich schämte mich des einfältigen Gesichtes, mit dem ich vor dem Schönredner saß.

Psyche, fuhr er fort: stürzte sich verzweifelnd aus dem himmlischen Kammerfenster herab, und fiel in einen Fluß — die Wellen trugen sie schonend an's Gestade. Sie sieht sich mit Entsetzen von dem Genius des Todes geflohen, ob er schon in der Regel am liebsten nach dem Holden greift; ihr Jammer führt den Flußpatron, den alten Pan herbei, welcher, von der reizenden Erscheinung aufgeregt, sein Strandrecht geltend machen will, doch nur den Willen hat, sich am Ende in weisen Gemeinsprüchen ausläßt und sie mit Aussichten auf eine bessere Zukunft tröstet.

Die bösartigen Schwestern leben indeß der Zuversicht, daß Psyche sich, von ihnen aufgewiegelt, des Gottes Gunst verscherzen, daß dieser, um sie zu bestrafen, nun eine seiner Schwägerinnen an ihren Platz erheben

werde. Sie besteigen deßhalb, ihm die Mühe zu erleichtern, eine überhängende, himmelanstrebende Felsspitze des königlichen Thiergartens, sie winken, rufen, schmachten, seufzen und Zephir fliegt herbei. Er nimmt sie auf, doch stürzen die Argen, den Lustwandlern im Park ein Aergerniß gebend, von seinen Fittichen hinab, in die Tiefe. — Pereant! sie sollen sterben! Auf ihren Untergang dieß letzte Glas!

Ich versagte mit Eifer. Er bat so süß und sagte: Wenn Ihnen ein gutes Herz ward, beßtes Mühmchen! und ich setze das edelste zum Voraus, so werden Sie diesen Sieg der poetischen Gerechtigkeit feiern helfen. Ich nippte nun. — O, auf mein Glück! fuhr er schmeichelnd fort.

J. Ich fürchte den Zephir.

E. Amor hält Sie!

Ich sträubte mich und trank dann doch, von seinem Fleh'n bedrängt.

Psyche, fuhr der Erzähler fort: irrt nun verlassen, zerfallen mit sich selbst umher und faßt in ihrer Rathlosigkeit den thörigen Entschluß, Cytheren, ihre zürnende Schwiegermutter, zur Mittlerinn zwischen sich und dem entflohenen Gatten zu machen. Aber Venus haßt die liebliche, ihr aufgedrungene Tochter, um dieser Lieblichkeit willen, wie manche sterbliche Halbmama, in ähnlichen Fällen, von Herzens Grunde; sie überhäuft dieselbe deßhalb mit Glossen und Stichelreden, erklärt ihre Reize

für Makel, ihr bezauberndes Augenpaar für grau und schielend, den Rosenmund für ein Fischmaul und betheuert am Ende, sich nur dann bei dem Sohne für Psychen verwenden zu wollen, wenn es ihr geglückt sey, der Pandora die berüchtigte Büchse alles Uebels abzuschwatzen.

Venus verlangte damit, wie am Tage lag, das Unmögliche, und jene kehrte verzweifelnd zurück. Doch plötzlich kömmt ihr Kraft und Rath von oben, sie fühlt sich dem Anstreben gegen das Ungeheuere gewachsen; es ist die Liebe des himmlischen Amor, der noch unwandelbar an der Gefallenen hängt und ihr die Aufgabe seiner schadenfrohen Mutter lösen hilft. —

Der Tafeldecker brachte jetzt den Kaffeh; es war an mir, ihn zu kredenzen, ich griff mit ungewisser Hand nach dem Henkel der türkischen Kanne, sah deren zwei und erschrak im Stillen vor der Wirkung des feurigen Weines.

Nordthal schien meinen Zustand nicht zu bemerken. „An einem leidigen Gefäße hing jetzt das Schicksal der Liebenden!“ fuhr er fort: „das Psyche, wie gesagt, der Königinn der Unterwelt abfodern und der Schwiegermutter einhändigen sollte.“

Und was enthielt es? lallte ich.

E. Angeblich ein Verjüngmittel für ewige Zeiten. Möchten Sie es wagen, ein solches Kleinod, das die Verjüngte sogar wunderschön machte, unserer dienstwilligen Esther, geschweige denn der stolzen, eitlen, von allen

Schreckbildern und Ungeheuern umgebenen Proserpine abzufodern?

Aber gelingt es Dir auch, rief Venus der Verzagenden vorhin nach: und Du erkühnst Dich auf der Rückkehr, den Deckel zu lüften und nur einen halben Blick auf den Inhalt fallen zu lassen, so g'nade Dir Jupiter, denn vergebens ward dann das Wagstück vollzogen!

So stieg denn Psyche, gewarnt und unterrichtet, in den Höllenschlund hinab, und Amors unsichtbare Macht stand ihr bei. Ich erlasse mir die Darstellung der Fallstricke und Hindernisse, die sich auf dieser merkwürdigsten Reise ihres Lebens vor ihr thürmten und zeige Ihnen die Glückliche mit der errungenen Büchse in der Hand, im Laufe der Heimkehr zu der Oberwelt. Schon rauschten die drei Höllenströme in Psyche's Rücken, das Bellen des Cerberus verhallte und der Blumenodem der Heimat hauchte sie wohlthuend an, als das unselige, ihren Busen bedrängende Erbübel die oft Gewitzigte von neuem überwältigte. Begierig, zu ergründen, welch ein Schatz eigentlich dieß Gefäß zum Kleinod' aller Büchsen mache, wagt sie es endlich, den Deckel zu lüften — ein giftiger Dampf steigt ihr, statt aller Schönheitmittel in die Nase und da liegt sie sinnlos am Boden!

J. Und stirbt?

E. Scheinbar! Wohl hätte die Frevlerinn den Tod verdient, doch zärtlich schmeichelte Amor seiner Mutter, er regte ihre Affenliebe zu sich auf; die geliebkos'te Göt-

tinn verzieh, sie bat selbst bei dem Donnergott vor und Jupiter, der Anmuth ewig hold, entschuldigte des Mädchens Gebrechlichkeit als die Bedingung der weiblichen Schöne, ja, er erhob die himmelsüße Psyche unter die Bräute des hohen Olympus; die Vergötterte trank aus der Lethe und plötzlich:

„Sank das Nachtstück ihres Lebens
Wie ein Traumgesicht hinab."

Aber, gute Psyche! mein Salm ermüdet Sie. Gefällt es Ihnen, so gehen wir ein wenig in den Park hinab.

Herzlich gern! erwiederte ich aufstehend, und taumelte und sank — denn der Graf und jene Bilder hüpften, wie von Oberons Horne beflügelt, um mich her — mit glühenden Wangen an seine Brust.

Was ergreift Sie? fragte er, mich zum Divan geleitend; denn ich weinte und verhüllte mein Gesicht in das Tuch, und Nordthal sprach gerührt mit sanften Tönen:

Lob sey dem besseren Geschlechte! Es weint wo wir freveln, es betet wo wir toben, es streckt, wo wir schamlos die Fühle verlieren, eben noch die leisesten, empfindlichsten Fühlhörner aus.

Ich bat ihn mich allein zu lassen, er folgte kindlich diesem Winke und mein Selbstgefühl verwünschte jetzt die schwache Psyche, den starken Amor, die ganze ura=

nische Sippschaft, auf deren Wohlseyn ich das meinige vertrunken hatte.

Esther weckte mich endlich, die Gräfinn verlangte nach mir, doch mit der Vorleserinn schienen die Schmerzen einzutreten; man ließ mich nur ein kurzes Abendgebet sprechen und ich eilte dann, für heute verabschiedet, zur Ruh, die mir der heftige Kopfschmerz nöthig machte.

Esther weckte mich mit einem Handkusse, es lag bereits, von ihr herbei getragen, ein reizendes Gewand der jungen verstorbenen Gräfinn im Sessel, mit dem sie mich bekleidete. Ich gefiel mir noch besser als gestern und eilte nun zu der Gräfinn hinüber, um ihr das Frühgebet vorzulesen. Der Graf saß am Bette, meine Wangen erglüheten bei dem Anblicke. Seine Mutter erwiederte den ehrerbietigen Morgengruß mit einem freundlichen Handdrucke, sie hieß mich dann beten, was, des Zuhörers wegen, mit schwankender Stimme und klopfendem Herzen geschah, fragte hierauf, wie ich mir in Waldburg gefalle und womit sich Clärchen in den Stunden der Muße zu beschäftigen gedenke? Ich zählte meine Fertigkeiten an den Fingern her; ich bat um Erlaubniß, zuförderst eine Stickerei vollenden zu dürfen, welche ihre verstorbene Tochter, kaum begonnen, zurück ließ und ward nun entlassen, weil meine Gebieterinn eine Anwandlung des ihr so heilsamen Schlafes verspürte.

Nordthal folgte mir auf mein Zimmer. Er wollte

die letzte Arbeit seiner Schwester seh'n und äußerte sich gerührt und rührend über den Zufall, der sie einer zweiten, der Verklärten in mehr als einer Hinsicht so ähnlichen Clara, in die Hand führe. Zu Mittage speis'ten wir abermal unter vier Augen. Ich trank heute den Wein nur mit Wasser vermischt und stand doch, wie gestern, berauscht auf. Der Stoff der Mittheilung, das Feuer seiner Augen, seines Vortrages und ein wundersames Spiel von Scherzen und Aeußerungen, die mir fast durchaus lieblich schmeichelten, ersetzten des Weines Geist und wirkten gefährlicher als der auf meine Sinne. — „Männer entehren ihre Würde" sagt Shakespeare, „wenn sie von weiblicher Schwäche Vortheil ziehen. Ja, nennt uns immerhin gebrechlich, denn wir sind sanft wie unsere Bildung und nachgiebig genug gegen falsche Eindrücke."

Manch' lüsternes Mädchenherz wird mich beneiden. Es ist gar süß, aus Sara's Schmollwinkel in Ida's Prachtzimmer, aus dem Friesröckchen in das seidene zu schlüpfen, statt der Glossen des brummenden Hausmann's die Honigworte eines Prinzen zu vernehmen; dann wiederum im Schlosse des schönsten Mannes gleich seiner Gattinn zu walten und mit dem Liebenswürdigen in einem Verhältnisse zu steh'n, das, schwebend zwischen dem Baume des Lebens und dem der Erkenntniß, zu den entzückendsten gehörte.

Aber nur ein wahres Gut hat das Leben — die

Gesundheit der Seele! und das blieb in der Hütte der Großtante zurück. Wünsche ohne Maß, Verlangen ohne Ziel und Grenzen — die Sehnsucht, der Stundenkummer, die wechselhafte Laune, die Unruhe und der Mißmuth über das Schwankende dieser Lage, warfen mein Gemüth auf die Folter. Bald wurden die Spiegelscheiben des prächtigen Gemaches zu getrübtem Glase, die Dunen meiner Decke drückend. Gern hätte ich die ganze Herrlichkeit um den Besitz des Unerreichbaren dahin gegeben, wäre freudig mit ihm, um diesen Preis, in Sara's Hütte und zu den Entsagung=Festen jener Tage zurück gekehrt. Aber was konnte er mir denn auch, selbst in diesem heiß ersehnten Falle mit seiner Hand bieten? Den sicher'n Fluch des Mißbündnisses. Ein Opfer, dessen Ueberschwang erst der gesättigte Mann — dessen Nachwehen erst die verblühende Frau im ganzen, verstörenden Umfang empfinden und das ihm selbst das mächtigste Bindemittel zwischen dem Gemahl' und der Gattinn — das ihm der Anblick der verkürzten, um die Vorzüge ihrer väterlichen Abkunft gebrachten Kinder, unaufhörlich vergegenwärtigt.

Immer magischer ward unser Verhältniß, immer anhänglicher der Zauberer, dem ich diesen Göttertraum dankte. Wenn der Abend kam und die Kranke, der jetzt ihr Uebel nur wenig lichte Augenblicke zugestand, uns gehen hieß, schlich mir der Graf in den Park nach, den seine Hauskapelle dann mit süßen Melodieen erfüllte. Dort fand er mich eines Nachmittags auf seinem Lieb=

lingplatze unter der Eiche und erzählte, als ich die romantische Umgebung belobte, was er für diese frühere Wildniß gethan und noch zu thun gesonnen sey. Ich pries sein Glück und seine Fähigkeit, die reichen Gaben des Himmels verständig zu genießen.

Rühmen Sie vielmehr meine Entbehrungkraft! fiel er ein. Das sind nur Betäube-Mittel, gute Clara! todte Gruppen, die noch den Odem der Belebung erwarten. Den Odem der Liebe!

J. Ihre Schuld! Manch' edles, ebenbürtiges Fräulein würde mit Entzücken in diese Herrlichkeit eingeh'n, sie zum Paradiese und den Herrn dieses Edens zum frohen Gott machen.

E. Seh'n Sie mein Ordenskreuz? Ein deutscher Herr darf nicht heirathen!

J. Und einem heillosen Zierrathe wollten Sie das Heil des Lebens aufopfern?

E. Diese Fessel, Beßte, ist mir willkommener als die eheliche und doppelt werth, da sie den künftigen Hagestolz entschuldig't.

J. Sie möchten wirklich als ein solcher zu Grabe geh'n?

E. Um meines Friedens Willen, ja! — Wer kann den Abgrund Euerer Herzen ergründen? Dem Reichen, Annehmbaren gegenüber, giebt sich doch Keine wie sie ist. Ihn sprechen nur Lärvchen an, er spricht nur zu Masken.

J. Die öffentliche Meinung wird ihn leiten.

E. Genug davon! Was führte uns auf diesen Text?

J. Mein Wunsch, Ihr Glück vollendet zu wissen.

E. Das liegt in Ihrer Hand!

Welche Erwiederung! Mir stürzte das Blut auf's Herz — ich fühlte mein Gesicht erblassen und im folgenden Momente mit Glut bedeckt.

Er faßte meine Hand. Laß mich's empfangen! Mache mich zum Gott' dieses Edens!

Der Engel mit dem Schwerte steht bereit! erwiederte ich ohne aufzuseh'n.

E. Das Schwert wird zur Palme.

J. Ich kann nie Ihre Gattinn seyn!

E. Und nie Ihre Geliebte! wollte jetzt Dein Vorurtheil einfallen und mir den verbrauchten Gemeinspruch zum Angehör geben.

J. Wo gerathen wir hin?

E. An's Ziel! Es ist himmlisch genug, um mit aller Kraft des Herzens danach zu streben! Du bist schön, meine Clara! Voll Liebreiz und Seelengüte! Verständig und gebildet, wahr und edel und — Du liebst mich ja!

Ich verbarg meine rollenden Thränen unter dem Tuche — ich strebte ihm die Hand zu entzieh'n, er aber hielt sie fest und sprach:

Jugend verduftet, Schönheit verbleicht, der Zauber des Gemüthes wird dagegen mit jedem Morgen neu. Hast Du einen Plan für die Zukunft entworfen? Meine

Mutter, fürchte ich, lebt nur Tage noch. Wohin wird Dich dann Dein Wahnbegriff des Schicklichen führen? — Du hoffst auf jenen Banner? wie? gesteh' es nur!

Ich sagte, kaum der Sprache mächtig: Darüber hab' ich früher mich erklärt. Soll ich den Mann nicht schätzen, der unter Allen, die mir in der Hauptstadt näher traten, der einzige achtungwerthe war? Der als mein Engel auftrat und großmuthvoll, auf eigene Gefahr, für mich handelte. Wie aber könnte ich von neuem diesen Beleidigten in Anspruch nehmen, da er meinen Brief unbeantwortet ließ?

Eben rollte ein Wagen an der nahen Mauer vorüber, der Graf sprang auf, zwei Damen nickten ihm über diese, aus Beider Augen blickte das Erstaunen; die jüngere griff unbescheiden nach dem Glas', um mich zu mustern; ich zog geärgert den Hut über die Stirn und wendete mich ab.

Frau von Welking mit ihrer Tochter, flisterte Nordthal: die schon seit Jahr und Tagen darauf hinarbeitet, mir ihr verwelktes, verbrauchtes und verwünschtes Herzblatt aufzudringen. Da sind sie schon.

Die Alte schritt am Krückenstocke, so schnell sie es vermochte und von der Tochter unterstützt, in der Allee herab, der Graf ihnen entgegen. Ich sah unter dem Hute hervor, nach der Verwünschten, und eine schöne Gestalt, eine graugelbe Hautfarbe, glühende Augen und unfeine Glieder und Züge.

Wir kommen spät! rief die Mutter dem Grafen zu. — Wie süße Träume! erwiederte er, ihr entgegen schreitend.

Nur im Vorbeigeh'n! fuhr sie fort. Gieb Acht, Lädchen! sagte ich, der Graf wird glauben, die Neugierde führe uns her. Sagte ich nicht so, meine Tochter?

Adelaide war so tief in das Anschau'n meiner Wenigkeit versunken, daß sie Zeugniß zu geben vergaß. Nordthal geleitete nun Beide zu der Gartenbank, sie fragten angelegentlich nach dem Zustande der Kranken und es entspann sich ein langwieriger Wortwechsel über diesen Text. Frau von Welking schlug eine Anzahl von gemeinen und sympathetischen Heilmitteln vor und sagte dann: Wir kommen von Kalteisens. Sie erstaunen, nicht wahr? wie ich mich zu dieser Gnädigen von gestern verwirren konnte, aber was erlaubt man sich nicht auf dem Lande? — Ihre blinzelnden, lang geschlitzten Augen schienen jetzt erst mein Bild aufzufassen. Hätte ich doch bald — rief sie in halber Verbeugung — das Herz ist noch frisch, aber die Sehkraft —

Gnädige Mama! fiel Adelaide ein: scheinen diese reizende Unbekannte ganz überseh'n zu haben. — Ich blickte erröthend auf und wünschte mich weit hinweg.

Eine polnische Dame! sagte der Graf: Aphanasie Ursalowinonokowska, die Tochter des Starosten von Jendrsejow, der vielleicht die Ehre hat, von Ihnen gekannt zu seyn. —

Gott's Tausend! rief die Mutter. Keineswegs! die Tochter. Versteh't sie denn deutsch?

E. Nicht ein Wort.

M. Und wohnt in der Nähe?

E. Sie pflegt meine Mutter, den Engeln gleich, mit Zartheit und Sorgfalt.

T. Und ist bei Mitteln?

Leider, nein! Ihr sauberer Herr Vetter in Pohroblszczo verwickelte die Begüterte in einen Prozeß, mit dem sie Alles verloren hat.

M. Das arme Kind! Und der Gemahl dieser unglücklichen Person hält somit auch bei Ihnen Haus?

E. Bei ihrer Anmuth, ihren Anlagen und ihrer Bildung ist man immer noch glücklich genug, und ihres Besitzes kann bis jetzt kein Mann sich rühmen.

Ein Mädchen also? rief Adelaide, die Mutter anstarrend. — Und allein hier? fiel diese ein.

E. Unter den Augen meiner Mutter.

M. Von Geburt, sagten Sie?

Gr. Eine Griechinn ursprünglich, aus dem berühmten Stamme der Ypsilanti; ihr Wuchs bezeichnet, wie Ihnen einleuchten wird, das Vaterland der Körperschöne. Diese Form lobt sich selbst.

Nun, das ist Geschmacksache! kreischte die Alte. Mir, Herr Graf, mir zum Beispiel erscheint sie, unter uns gestanden, wie — wie denn gleich —

Wie ein Meilenzeiger! fiel Lädchen mit zitternden Lippen ein.

Gr. Auf dem Wege zum Himmel, meinen Sie?

Der Abend nah't! fuhr jene, zu der Mutter gewendet, fort: und unser Besuch galt der theueren Kranken, die leider! nicht zu sprechen ist.

Gr. Eine herbe Weisung für den Vermessenen, der sich schmeichelte, zum mindesten den Nebenzwecken desselben beigezählt zu werden.

Die Stirn der Frau von Welking heiterte sich plötzlich auf, es schien ein Hoffnunglicht für Adelaiden in diesen Worten aufzudämmern; sie zögerte daher, sie kam von neuem auf Kalteisens und von diesen auf Viehzucht und Ackerbau. Der Graf empfahl ihr kohlensaures Gas als das vorzüglichste der künstlichen Düngmittel und führte sie endlich zu dem Wagen. Beide vergaßen, mir ein Lebewohl zu sagen, doch ihre Augen sagten: Gnade Dir Gott!

Dem Himmel sey Dank! sprach Nordthal zurück kommend: die dürften schwerlich wieder zusprechen. Doch, beßte Ursalowinonokowska! warum so still und so düster? Die Szene, dächte ich, wäre eines herzlichen Gelächters werth?

Was haben Sie gethan? versetzte ich, die Augen trocknend. Diese Bösartigen verlassen uns nur, um mich in der ganzen Umgegend als eine Buhlerinn auszuschreien.

Er faßte meine Hand, er führte mich in die nahe verbergende Laube, er zog die Widerstrebende an's Herz und sprach:

Fragt wohl die warme Liebe nach dem frostigen Spotte der Lieblosen? Nach den Glossen des Neides? Nach der Lästerzunge der Mißgunst? Nach dem Grimme der gezüchtigten Bosheit? Opfer nur sind ihre Bürgen und die Verfolgung das Oel ihrer Flamme.

J. O Gott! ich darf Sie ja nicht lieben —

E. Und liebst mich doch! von Herzen! feurig! inniglich. Mit aller Kraft des zärtlichen Gemüth's! Du aber wirst noch inniger geliebt! Der Mutter Sterbetag macht Dich auf ewig zu der Meinen! —

Welch' Geständniß, welche Aussicht! — Esthers Stimme schreckte mich endlich aus der seligen Trunkenheit auf; die Gräfinn verlangte nach ihrer Vorleserinn, der Mond versilberte bereits die Fenster des Schlosses.

Ein Auftrag der Kranken entführte mir am folgenden Morgen den Geliebten; er eilte nach einem entfernten Gute und ich hatte drei Tage lang Muße, mit den Bildern der goldenen Zukunft zu spielen, die seine Großmuth mir verhieß. Doch mitten in dem Strome der entzückenden Hoffnungen bangte mir oft plötzlich vor dem heillosen Geiste, der kein Glück unter dem Monde reif werden läßt, und seine süßesten Knospen am schnellsten und am liebsten vernichtet. Dann versuchte mein Herz, sich wie sonst im Gebete zu ergießen, aber es ver-

sagte sich ihm jetzt die Kraft, die es ernstlich, tröstend, heilbringend macht; diese göttliche Flamme war, zu meiner Betrübniß, in der Leidenschaft für den sterblichen Abgott untergegangen; die Stimme des Gemüthes verstummte unter der Gewalt des Sinnenspieles.

Der heftige, an die Fenster schlagende Regen erweckte mich mitten in der Nacht. Ich sehe auf, sehe bei dem Schimmer der Lampe eine hohe Manngestalt am Bette weilen und fühle meine Hand von der seinen ergriffen.

Du schliefst wohl lieber; fragte der Graf. Willkommen, süße Braut! ich habe im Laufe dieser Stunden das Leben mehr als ein Mal gewagt und der Nacht und dem Strome getrotzt, um an dieß Blumenufer zu gelangen; Du aber sträubst Dich wie eine Feindselige und Deine Augen schelten mich.

J. Um Deiner Liebe werth zu seyn.

Er zog mich mit Gewalt an seine Brust und erwiederte: Liebte mich Clara, so käme Dir schwerlich bei, daß zwei Geschlechter sich in uns umfangen. Ach, Euer Herz erfüllt im Grunde nur der Geist der Berechnung.

Verdiene ich das? sprach ich gekränkt. Hast Du die Thränen gezählt, die ich Dir nachweinte? den Liebeston vernommen, mit dem ich diesen Wänden, diesem Kissen, den Bäumen des Gartens Deinen Namen nannte? Ich hegte nur ein Gefühl — die Sehnsucht nach Dir!

Nur zwei Gefährtinnen — den Glauben und die Hoffnung. Was verlangst Du noch?

E. Was mein Ideal mir gewähren würde: die Glut der Zärtlichkeit! Ich werde nicht freveln!

J. Wer bürgt mir dafür? Dein Hierseyn etwa? Dein Ungestüm? Die Mitternacht?

E. Deine Glorie!

J. Ich Aermste!

E. Die ich anbete!

J. Ihr liebt nicht! Ihr begehret nur!

E. Und Euere Liebe, ist sie mehr als Dankbarkeit und Wohlgefallen? Mehr als die Frucht der Anerkennung unsers Werth's und uns'rer Opferungen?

J. Ungerechter! opfern wir nicht in der Regel uns selbst auf? Und was würde mir Dein Gewissen antworten, wenn ich fragte: heuchelt dieser Weltkluge vielleicht nur darum eine mächtige Leidenschaft, um für die künftigen Genüsse seiner Erinnerungen zu sorgen?

Der Graf entgegnete, die Hand an sein Herz legend: Es antwortet — Vergebe Dir Gott den bekränkenden Argwohn! Dich erwählte sein frömmstes Gefühl, um ihm das farblose Leben zu verklären.

Es war jetzt an mir, dem Zärtlichen die Wehthat abzubitten. — Er schied mit dem Morgen erst — er schied als mein vertrauter Bräutigam.

Bald genug sah der Geliebte sein Leben verklärt, aber das meine verdüstert. Der Krankheitstoff der die Gräfinn quälte, hatte sie in einen Mittelzustand zwischen Seyn und Nichtseyn versetzt, der nach des Arztes Meinung vielleicht Jahre lang dauern konnte.

Ich kenne den Quell Deines Unmuth's und Deiner Thränen! sagte Nordthal, als er mich eines Abends mit diesen bedeckt fand: aber mangelt meiner Clara wohl irgend ein wesentliches Gut? So weit das Auge von hier aus reicht, ist jeder Bewohner dieser Strecke mein Unterthan, also kann es ihrer Mittlerinn nicht an freundlichen Menschen-Gesichtern, nicht an Veranlassungen gebrechen, sie fort und fort auf's Neue zu Lobrednern und Vertheidigern zu machen. Du bist die Herrinn dieses Schlosses, dieses Parks; die gebildeten Frauen und Töchter meiner Beamteten und Prediger lassen Deinem Werthe Gerechtigkeit widerfahren; ihr Umgang reicht für Dein geselliges Bedürfniß hin. Diener und Zofen beachten Deine Winke gleich den meinen; sie dienen Dir eifriger und zuvorkommender als ihrem Gebieter. Endlich, Geliebteste! sichert ja selbst im undenkbaren Falle unserer Trennung eine hinreichende Leibrente Deine Zukunft, also erheitere Dich und dringe länger nicht mit diesem stummen aber quälenden Ungestüm auf die Vollziehung einer Förmlichkeit, die unser Glück zerstören müßte. Du bleibst die Meinige nur bis zu dem Augenblicke, in dem der Priester Dich als solche weih't und anerkennt. Darum

bewahre Deinen Vortheil, Beßte! Verzichte lieber auf den Schein als auf das Wesen, lieber auf die Hand als auf das Herz eines Mannes, der ja vor Gott Dein Gatte ward. O, nicht mit mir, mit den gebieterischen Verhältnissen mußt Du rechten.

Ich weinte jetzt noch lauter, hoffnungloser; da ging er fort und warf die Thür mit Heftigkeit in's Schloß.

Wüßte ich nur, wohin! sprach ich in der Empörung zu mir selbst. Jetzt fällt das Daseyn der hülfbedürftigen Gräfinn noch als ein reinigender Schimmer auf den befleckten Ruf, doch wenn sie heute die Augen schließt, so darf ich, hier verweilend, die meinigen zu keinem weiblichen Gesichte mehr erheben, ohne dem Hohn und dem Vorwurfe zu begegnen und keinen Mann wieder anseh'n, ohne mich mit der Glut des Schamrothes bedeckt zu fühlen.

Wohin? Wohin? Ich stand verlassen in der fremden Welt und trat daher, wenn ich dieser unsicher'n, theuer erkauften Freistätte entfloh, in eine Wüste voll Räuber und Schrecknisse.

Der Graf kehrte heute nicht wieder; er war am folgenden Morgen mit Tages-Anbruche auf die Jagd gegangen. Gegen den Mittag rollte ein Wagen in den Schloßhof. Ein Mohr sprang vom Kutschersitze, der verschleierten Dame und ihrem Begleiter die Thür zu öffnen; sie traten ungemeldet ein und ich ihnen in dem Vorsaal

entgegen. Dieser fragte in gebrochenem Deutsch, ob ich die Gesellschafterinn der Gräfinn sey, stellte mir, als ich bejahete, in der Verschleierten die Donna Ludovika Carvalho vor und fragte nach dem Herrn der Burg. Der Kammerdiener hatte indeß ein Zimmer geöffnet, in das ich sie führte. Ludovika warf den Schleier zurück; ich sah in ein dunkles, flammendes Augenpaar — sah eine schön gewölbte, von malerisch gezogenen Augenbrauen veredelte Stirn, ein griechisches Gesicht, umflossen von der Fülle glänzend schwarzer Locken; sah eine hohe, üppige Gestalt; ein Ganzes mit einem Worte, das dem Bilde der herrlichen Leda im Tafelzimmer ähnelte. Sie nahm die Wirkung ihres Aussehens wahr und umarmte mich mit der Wärme des Wohlwollens.

Die Dame ist stumm, sagte ihr Begleiter: und versteh't, außer ihrer Muttersprache, nur die französische.

Ich bezeigte ihr sofort in dieser, überrascht von dem seltsamen Gebrechen, meine Theilnahme; Ludovikens Augen glänzten in Thränen, sie zog ein Pergamentblatt hervor und schrieb mit Silberstift die Worte:

„Der Umkreis nennt Dich des Grafen Geliebte. Ich war was Du bist, aber fürchte mich nicht. Er bete Dich an, nur meine Zukunft soll er sichern.“

Ich erblaßte — ich erstarrte. Sie streichelte mir liebkosend die Wange, küßte dann meine bebenden Lippen und schrieb von neuem:

„Alle Blüthen, alle Güter des Lebens hab' ich ihm aufgeopfert und — Er verließ mich!"

Ich raffte mich auf, um diese Mitgenossinn meines Schicksals nicht zur Zeuginn des Zustandes zu machen, dem mich ihre unselige Offenheit unterwarf und eilte in mein Kämmerlein. Eben sprengte der Graf in den Hof.

Sein Hauptschlüssel eröffnete abermal mitten in der Nacht meine Thür; er fand mich in Thränen schwimmend, die Hände zum Gebet gefaltet und von dem Gedanken vernichtet, daß ich betrogen und verloren sey.

Diese Fremde, sprach er: hat, wie ich fürchten muß, gewisse Mittheilungen übereilt, deren Inhalt Dich bekümmern wird. Sey billig und vernimm aus meinem Munde die Geschichte eines jugendlichen Fehltrittes, den die Heftigkeit und Eifersucht dieses leidenschaftlichen Wesens vielleicht bis zur Verzerrung entstellte.

Ludovikens Mutter war eine deutsche Fürstentochter und als die jüngste von vier unbemittelten Schwestern dem Kloster zugedacht. Vergebens schlug ihr warmes Herz für die Ansprüche ihres Geschlechtes, ihrer Geburt und des Lebens; sie sollte und mußte am Hochaltare dem Engel der Entsagung verlobt werden, während dem sich das feurige Gemüth zu einem sterblichen Bräutigam hinneigte. Nobili, ein edler Genueser und Hauptmann in ihres Vaters Garde, war dieser Begünstigte. Die Liebenden verstanden sich und während dem das Chor der

Nonnen den Tempel zum Empfange der neuen Mitschwester ausschmückte, wurden sie bereits jenseit der Grenze von einem gewonnenen Priester getraut und flohen dann nach Genua, wo Nobili's Vater als Wechsler lebte. Die Familie nahm diese vornehme und reizende Verwandte mit Auszeichnung auf und der Gatte führte sie späterhin nach Cadix, wo sein Vater ein Besitzthum hatte, dessen Verwaltung man ihm übertrug. Dort ward Ludovike geboren und erzogen. Die andalusische Sonne treibt Dein Geschlecht mit dem vierzehnten Sommer zur Reife. Cavalho, ein reicher Handels-Gehülfe des Großvaters, kömmt in Geschäften nach ihrer Vaterstadt; er sieht diese üppige Blüthe, er wirbt um die Hand des Mädchens, er gewinnt die Eltern durch wesentliche Dienstleistungen, das leichtsinnige, täuschbare Kind durch glänzende Geschenke und führt sie nach Jahr und Tagen als seine Gattinn nach Genua heim.

Cavalho ist eitel und ein Schwätzer. Er macht Ludoviken mit der, ihr bis dahin sorgfältig verschwiegenen Abkunft ihrer fürstlichen Mutter bekannt; der jungen, hoffärtigen Frau schwillt das Herz. Sie fühlt sich entwürdigt, sie verkennt von da an die glückliche, sorgenfreie Lage die ihr ward, und sieht mit Unlust und Verschmähung auf einen Mann herab, der nur als Kaufmann gilt und welchem sie zudem nur aus Achtung für die Wünsche der Eltern, aus Dankbarkeit und im Verlangen nach der Rolle der Hausfrau, die Hand gab. —

Ich bereis'te damals Italien; ein Bekannter in Mailand versah mich mit Empfehlungen für Genua, sie öffnen mir Cavalho's Haus und den Zutritt zu Ludoviken. Ihr Zauber erregt, er bethört mein jugendliches, nur zu reizbares Herz; gleichzeitig entbrennt in Beiden dieselbe Glut und den Kaufmann nöthigt sein Unstern zu einer Reise nach Livorno, die unser Verhältniß begünstigt und mir an's Ziel hilft. Da eilt eines Abends Bianka, die vertraute Kammerfrau in's Zimmer und ihre Verkündigung schreckt mich aus Ludovikens Armen auf. Der Gatte ist da, sein Aussehen zeigt, laut ihrer Betheuerung, daß wir verrathen sind, er folgt Bianken, seine stürmischen Tritte werden schon hörbar. — Meine Pistolen lagen auf dem Tische; ich ergreife die nächste und beschwöre Ludoviken, mir zu folgen, sie aber faßt, übermannt vom Entsetzen, die andere — sie wendet die Mündung gegen ihre Lippen, ich sehe den Blick des Pulvers, und die Geliebte mit Blut bedeckt zu Boden sinken. Es war das Werk eines Augenblick's; Cavalho stürzt in's Zimmer, geisterbleich auf die Blutende zu und ich an ihm vorüber, unaufgehalten fort und nach dem Hafen. Ein dänisches Schiff nimmt mich auf, es segelt mit dem Morgen nach der Heimat ab, ich trete in Altona wieder an's Land.

Weder Mühe noch Kosten wurden gespar't, um Nachricht von den Folgen dieser unseligen Begebenheit einzuzieh'n. Die Kugel hat Ludoviken nicht getödtet, hat

nur die Zunge verletzt und unter dem Kinn einen Ausweg gefunden. Sie wird auf ihr Verlangen nach einem Kloster gebracht, sie büßt dort, bis der Umschwung der Dinge die Klöster aufthat und vernichtete und Cavalho, in dem die Flamme seiner früheren Wallung von neuem aufschlug, reichte ihr die Hand zur Versöhnung. Er führte sie, den Handel aufgebend, nach seinem Landgute, er starb dort vor kurzem in ihren Armen und setzte sie zur Erbinn seines großen Vermögens ein. Und diese Ludovika durchreis't jetzt, um den Unruhen, die Italien zerrütten, zu entflieh'n, von ihrem Bruder begleitet, unser Vaterland und sucht den Störer ihres Friedens auf. Nach Allem was sie für mich that und litt und opferte, wird Dein engelgutes Herz die freundliche Aufnahme billigen, die ich der Beklagenswerthen, schon ihrer Abkunft und ihres Unglückes wegen, schuldig bin — es wird ihr sogar, wie mir der Glaube an Deinen Edelmuth verheißt, mit Achtung und schonender Aufmerksamkeit begegnen. Leibesschönheit bindet nur, doch Seelenschönheit fesselt. O, laß mich diese nicht an Dir vermissen!

Des Grafen Anmuthung war allerdings auf die Langmuth eines Engels berechnet, mich aber machte sie stumm, wie Ludoviken jener Gewaltschritt. Ich fühlte mich zu einem ähnlichen versucht, mein Ausseh'n erschreckte den Lieblosen. Mit milder Stimme sagte er:

Deine Einbildung macht die Schatten zu Schreckbildern! Wie glücklich könnte meine Clara seyn, wenn

sie sich nur dazu gewöhnen wollte, in dem zufälligen, unvermeidlichen Uebel des Lebens, den Regenschauer eines Sommertag's zu sehen. Ich stehe, reich genug an Herz und Gemüth, um Beide zu vergnügen, zwischen der Freundschaft und der Liebe, der Opfer würdig, die mir beide brachten. Bringt mir das letzte und ich bin ein Gott! Vereinigt Euch zu meinem Glücke; ein Strom der Dankbarkeit soll die verschmolzenen Genien bedecken. Aus dieser Vermählung der Herrlichkeit mit der Anmuth geht das Vollendete hervor, und mein Ideal ist gefunden!

Jetzt trat Esther, ihn unterbrechend, herein und berichtete unter hellen Thränen, daß die gnädige Gräfinn so eben verschieden sey. Erröthend verließ er mich.

Ach, dieses Mißgeschick fehlte noch, mein Herz zu brechen. Wer bist Du denn? fragte ich, meinem Bilde im Spiegel begegnend: die bescholtene Genossinn eines eigensüchtigen Gleißners! Nur eben noch unter diesem Dache geduldet, das Dich, nun Sie verschieden ist, ohnehin nicht länger bergen kann, wenn anders noch ein Funke von Selbstachtung in Dir aufglimmt. Er hat Dich nie geliebt und Du erscheinst ihm, dieser Verdrängerinn gegenüber, wie das zertretene Veilchen neben der prangenden Rose.

Fort! Fort! rief es im Innersten; doch, wohin sollte ich flieh'n?

Ich fühlte mich erschöpft, und mein Zustand verschlimmerte sich in dem Maße, daß Esther sich erbot, die Nacht über an meinem Bette zu verweilen. Sie pries zuförderst das Lob der Todten, ging dann auf Ludoviken über und äußerte seufzend die Besorgniß, daß wir nun Beide wohl hier überflüssig werden dürften. Sie wisse bereits durch den Kammerdiener von der hohen Abkunft dieser Dame, von ihrem Reichthume, welcher mehr als hinreichend sey, des Grafen unermeßliche Schulden zu bezahlen — Wisse, daß er sie früher bis zur Verzückung geliebt und ihr Zimmer seit der Stunde ihres Eintrittes nicht verlassen habe — daß der Kammerdiener die geheime Weisung zu packen erhielt, und der Herr sie vielleicht auf der Rückreise nach Italien begleiten werde.

Ich hörte, von körperlichem Schmerz gefoltert, nur mit halbem Ohre, doch eben genug, um den Kelch des Leidens bis auf die Hefen zu leeren. Mein Gewimmer veranlaßte endlich die theilnehmende Einfalt, jene schmerzstillenden Tropfen herbei zu holen, welche früher, in ähnlichen Leidenstunden, der Gräfinn schnelle Linderung verschafften. Unbekannt mit der vernichtenden Kraft des Laudanum entzog ich ihr, im Drange meiner Qual, das volle Glas und leerte es hinter Esthers Rücken auf einen Zug. Diese ging, um mir Thee zu bereiten, mir aber ward indeß wunderseltsam zu Muth. Wie auf Engelschwingen gebettet, erhob sich mein gebrochenes Herz — tausend zitternde, schillernde Flämmlein umschwebten das

Bett, die Nacht der Zukunft klärte sich plötzlich zum rosenrothen, elysischen Hintergrund' auf und mein letztes, hinsterbendes Wähnen war ein entzückender Uebergang aus der Tiefe des Leides in die Heimat der ewigen Wonne.

Triefend naß und starr vor Kälte erwachte ich vom langen Seelenschlummer, fand mich in den Armen halbnackter Männer am Ufer eines Stromes und ward von ihnen in das nahe, mir ganz fremde Schloß getragen. Eine wohlgekleidete, freundliche Matrone schlug jetzt, aus ihrem Zimmer hervortretend, die Hände vor Erschrecken über dem Kopf zusammen, sie streckte sie im folgenden nach mir aus und man brachte mich in dasselbe Gemach. Die Männer übergaben mich der Gütigen, sie verschwanden; jene entkleidete, trocknete und brachte mich zu Bette; gleich darauf eilte ein ältlicher Herr in das Stübchen; sein Thun und Aeußern bezeichnete den Arzt und er erheiterte sich zusehend, als ich ihn dringend beschwor, mir zu eröffnen, was sich denn eigentlich begab, und wie ich in den Fluß und in dieß unbekannte Haus gerathen sey?

Jetzt ruhen Sie, mein Fräulein! entgegnete er mit milden, gewinnenden Tönen: diese Räthsel werden sich befriedigend auflösen, denn der Fall in das frische Wasser hat bewirkt, was unsere Kunst vergebens bezweckte. Danken Sie Gott, der es so führte und Ihnen weiter helfen wird, wenn Sie dem Freunde Vertrauen schenken.

Es ist ein Traum! sagte ich nachsinnend zu mir selbst, und weidete mich an dem inner'n, unsaglichen Wohlseyn das allgemach zum Schlummer ward.

Die Sonne weckte mich. Jenes hülfreiche Mütterchen saß noch immer am Bette, das ich plötzlich neu geboren verließ, mich unter ihrem Beistande in mein da liegendes Hauskleid warf und sie flehentlich bat, zu sagen wo ich mich befinde?

S. In guten Händen.

Wer sie denn sey?

S. Die heilige Jungfrau.

O Gott! Jetzt ward mir offenbar, wohin man mich brachte. Ich bin im Irrenhause! rief ich aus. Die gewaltigen eisernen Stäbe des niedrigen Fensters bestätigten die Muthmaßung — ich weinte, das Gesicht vor Gram und Scham verhüllend und Maria sang, die Hände faltend, mit weicher, seltsamer Stimme:

Thränen, ach! wie heiße Thränen
Presset uns der Jammer aus!
Wenn wir nur der Welt erwähnen,
Oeffnet sich ein Thränenhaus —
Thränen hier und Thränen dort,
Thränen immer fort und fort;
Sollen Thränen nicht mehr rinnen,
Muß man aus der Welt entrinnen.

Still davon, Salome! sprach der eingetretene Arzt: Sie sollen mir das Fräulein aufheitern, nicht betrüben; auch Freudenthränen fließen, hier und da fort und fort, und die andern alle werden gezählt für den Tag der Vergeltung. Wer seinen Glauben an diesen Tag stärken will, der spreche fleißig bei uns zu und seine Nothwendigkeit wird ihm einleuchten.

Ich stimmte dieser Aeußerung aus der Fülle meines gebrochenen Herzens bei; ich beschwor den frommen Tröster um Aufschlüsse über mein Schicksal und erfuhr, daß mich jenes gefährliche, im zerstörenden Uebermaße gebrauchte Beruhigung=Mittel dem Zustande des Blödsinnes unterwarf — daß der Graf die unheilbar Scheinende dieser Anstalt übergab und daß man vergebens, seit acht Monaten, alle Hülfmittel der Kunst zu meiner Herstellung erschöpfte. Daß ich gestern, von der Wächterinn unbeachtet, das Haus verließ, vom hohen Ufer des nahen Stromes in die Fluth hinab stürzte und durch die Fischer gerettet ward. So dankte ich denn diesem zufälligen, gewaltsamen Erregmittel die Rückkehr des Bewußtseyns, das, schmerzlicher als jener Seelenschlaf, mich wünschen ließ, mein Grab in den Wellen gefunden zu haben. Welch ein schmachvolles Loos, selbst im Irrenhause der Gnade jenes Unwürdigen leben zu müssen — welch ein Fluch, außer diesem allerfurchtbarsten Asyle auf Erden, keinen Zufluchtort zu haben.

Der Arzt benutzte den heilsamen Erfolg jenes Unfalles in der ferneren Behandlung meines Uebels, das sich indeß, wegen der nachgebliebenen Nervenschwäche und der Verstörung der innersten Lebensquellen, so schnell nicht heben ließ. Ich wandelte und lebte jetzt, bei jedem Besuche des Gartens, unter den betrübenden Räthseln Gottes, deren Nothwendigkeit uns erst jenseit klar werden dürfte, unter Thoren jedes Gepräges, die zum Theil ihre Verkehrtheit nur unversteckter als die große Gemeinde jenseit dieser Mauern zu Tage legten. Ein Oberster suchte seinen Kopf, ein Hofjunker hielt den seinigen für eine Wassermelone — Napoleon schnitt Quirle für die Köchinn, Hans Adam, der ehemalige Lumpensammler, behing sich mit den pappenen Nachbildern aller gangbaren Orden. Die Gräfinn Q. ward von der Gallomanie, die Räthinn X. von der Deutschthümelei geplagt und Beide verfolgten einen staarblinden Gespenster-Seher, wie die Furien den Orest. Frau von S. schrieb vom Morgen bis zum Abend Makulatur, das verwachsene Fräulein Sz. gab mimische Darstellungen und ein blödsinniger Feldwebel hockte fort und fort hinter selbstgefertigten Landkarten, und theilte oder rundete die Staaten nach seinem Sinne. Salome endlich, meine Wärterinn, trug sich als Jungfrau Maria mit seltsamen Suchten und verlangte unterweilen nach dem heiligen Joseph, um ihn als ihren Verlobten in Anspruch zu nehmen und noch mit Ehren unter die Haube zu kommen.

Des Arztes unvermählte Schwester, Margarëthe, nahm sich meiner mit schwesterlicher Sorgfalt an. Ich befand mich eben eines Abends allein in ihrem Zimmer, als die Thür sich leis und mälich öffnete. Ein ausgezeichnet schön geformter junger Mann schlich, ohne aufzuseh'n, herein und nach einigem Verweilen an jener, zu dem offenen Flügel. Ich nahm im Spiegelglase das edle aber geisterbleiche Gesicht des Kranken wahr, der jetzt mit Meisterhand in die Saiten griff. Der Flug und Geist der Phantasieen sprach den Zustand seines Innern aus; mein Herz erschwoll, gerührt — durchschauert. Ich sah seine Augen schwermuthvoll zum Himmel steigen, als ob sie den Vater aufsuchen wollten, der ihm entfloh'n war und ein Geberdenspiel, das zu sagen schien: „Vor Deinem Thron erheb' ich meine Klage!" Plötzlich schlug er, von der Wallung dieser Andacht gestärkt, mit raschem Muthe in die Saiten, sank allgemach wieder zu der Tiefe des eben vergessenen Leides hinab, nahm plötzlich die Lauscherinn im Spiegel wahr, schritt hastig auf mich zu und der trauernde, holdselige Genius verwandelte sich in einen furchtbaren Unhold. Ich entsetzte mich vor der Glut des Grimmes die jetzt aus seinen Augen blitzte; vor dem zuckenden Muskelspiele des entstellten Gesichtes und wollte laut aufschreien, als er sich mir zu Füßen warf, unter Schmerzlauten meine Kniee umfaßte und regunglos in dieser Lage blieb. Auch mich hatte der Schreck gelähmt; ich zitterte unter der gewaltsamen, krampfhaften Preß-

ung seiner Arme und wagte nicht, um Hülfe zu rufen. Da trat endlich Margarethe herein, erblickte die Gruppe, stieß einen Angstruf aus, verschwand und kehrte in der folgenden Minute, begleitet von einigen Männern zurück, die mich mit gemeinsamer Anstrengung von ihm los machten und den Tobenden fortschleppten.

Gott sey gelobt! sagte Gretchen: Sie waren in Lebensgefahr! Dieser Mensch ist wild wie ein Raubthier und sprengte unfehlbar die Thür seines Käfich's. Von einem heiß geliebten Mädchen betrogen, gerieth er plötzlich in diesen Zustand; jedem Frauenzimmer schwor er den Tod, er sieht zum Unglücke in jedem seine Ungetreue und die empörende, glühende Rachsucht läßt ihn weder ruhen noch rasten.

Mir schauerte zu Folge dieser Mittheilung die Haut, doch milderte das schmeichelnde Bewußtseyn der magischen Gewalt, mit der ich vorhin, ohne mein Wissen und Zuthun, den furchtbaren Kranken bändigte, dieses Grauen.

Meine Freundinn, sagte der Arzt am folgenden Morgen: so eben vertrau't mir Margarethe, welchen erfreulichen Eindruck Ihre Persönlichkeit auf den unglücklichen Ottomar äußerte; ich sehe in diesem Zusammentreffen und in seinen Folgen einen Fingerzeig des guten Geistes und nehme, zu Gunsten des Bedauernswerthen, Ihr Pflichtgefühl und die Güte Ihres Herzens in Anspruch. Welch' ein Genuß für dieses, wenn es Ihnen vielleicht gelänge,

den anziehenden, gebildeten, vermögenden Mann in die Kreise des Lebens, des Glück's und eines besonnenen Wirkens zurück zu führen!

Ich gestand erröthend meine Bereitwilligkeit, lauschte mit Wohlgefallen der Widerlegung meiner Besorgnisse und ließ mich dann zu dem Gitter des Behältnisses führen, hinter welchem der Beweinenswertheste so eben mein Geschlecht bei den eisernen Mächten verklagte.

Er nahm mich wahr und sprang empor; die Lästerung erstarb auf seinen Lippen, die Geister des Groll's und des Hasses wichen vor dem rührenden, Herz ansprechenden Genius, der mich jetzt aus diesen beredsamen Augen, aus diesem edeln Gesichte mit wehmuthvoller Kindlichkeit willkommen hieß. —

Ottomar, sagte der Arzt mit Nachdruck: freuen Sie sich! — endlich sendete die Vorsehung ein Wesen, das geeignet ist, uns mit dem Haufen der Entarteten zu versöhnen. Sie feinden Clara's Geschlecht an; ich selbst vermied es, aber Dank sey dieser Frommen, die mich mein Unrecht erkennen lehrte. Es hat, der Sonne gleich, seine Flecken und, gleich den Engeln, mißrathene Geschwister, aber das sind nur Stäubchen in dem großen Lichtstrome der Liebe und des Heil's der von diesen Preiswerthen ausfließt.

Ottomar starrte den Redner an, er wiederholte leis' im Fragetone des Arztes Worte und seine blitzenden Augen hafteten an den meinigen. Unfähig diese Blicke

zu ertragen, sah ich erglühend in die Brust, ich sah den Irren jetzt auf seine Kniee stürzen und die Hände gefaltet nach mir ausgestreckt. Da entglitten mir Thränen des innigsten Mitgefühl's, da sank meine Rechte durch das Gitter auf seine Stirn und der Arzt sagte: Clara segnet Sie!

Ottomar weilte unverrückt in dieser Stellung; er schien, versunken in sich selbst, in den Zustand der Bewußtlosigkeit über zu gehen, welcher, der Regel nach, jeder heftigen Aeußerung seines Wahnsinnes folgte; mein Führer winkte mir daher, mich zu entfernen.

Diese kurze, aber Herz ergreifende Szene wirkte wunderbar auf mein Gemüth. Die rührende Gestalt des Kranken schwebte mir seitdem gleich dem Bilde eines duldenden Engels vor Augen, und ich fühlte mich von dem Gedanken an die geäußerte, nie geahnte heilbringende Kraft, welche mir beiwohnen mußte, erhoben. Vergebt der Schwachen, daß sie am folgenden Morgen dem Geheiße des Arztes zuvorkam, und erstaunt mit diesem, wenn sie betheuert, daß ihr Erscheinen hinreichte, den Tobenden zu beschwichtigen; daß ein zärtliches Wort, ein Druck der Hand, die ich ihm herzhaft und vertrauend bot, den Unhold zum schmeichelnden, arglosen Kinde machte. Am Nachmittage wagte ich es, in einer Anwandlung des innigen, von seinem rührenden Geberdenspiel' erregten Mitleides, die eiserne Gitterthür zu öffnen;

Ottomar nahm unter girrenden Wonnetönen ein Rosenpaar von meiner Brust und verbarg es schnell an der seinen; ich aber strich die verwilderten Locken aus seiner Stirn. Ich ermahnte den Lauschenden unter Liebkosungen zur Ruhe und Folgsamkeit, ich rieth ihm, das bedrängte Herz vor dem himmlischen Vater auszuschütten, und als Mann, als Held, als Christ, den finstern, feindseligen Geist der Schwermuth zu bekämpfen.

Da neigte sich Ottomar zu mir herab, er drückte das glühende Antlitz in meinen Busen, er brach in Thränen aus, er schluchzte laut und sank, als ich mich ihm bang entzog, starr und beweglos zu Boden. Zufällig kam jetzt der Arzt herbei, er belobte meinen Muth, er rieth zur Mäßigung und äußerte sich hocherfreut, als ich des Herganges und der Thränen gedachte, in welche vorhin der verdüsternde Nebel seines Irrewahnes zerfloß.

Acht Tage später findet Ihr den Genesenden in meinem Zimmer, wohin der Arzt den Flügel bringen ließ, auf dem er jetzt, statt wilder Phantasieen, die Weisen süßer Lieder anschlug, mit denen ich sein Spiel willfährig begleitete. Er sprach in den Pausen verständig und folgerecht über anziehende Gegenstände, und sein Uebel äußerte sich jetzt nur in Anwandlungen eines plötzlich überhand nehmenden Trübsinnes, der von Minute zu Minute bis zur Tiefe der Schwermuth hinabstieg, sich dann in einem Thränenstrom' auflös'te und eben so schnell als er

erschienen war, dem guten Geiste der Erheiterung wich. Der Arzt schrieb mir ausschließlich diese nie gehoffte, erfreuliche Rückkehr eines herrlichen Menschen aus der Nacht des Elend's zu, er nannte mich eine Fee, er überantwortete mir bald darauf eine rührende Zuschrift von Ottomars entfernter Mutter und Gretchen überraschte mich nebenbei durch die Mittheilung eines Auftrages, den sie von jener empfangen hatte. Sie fragte in der Mutter Namen an, ob ich, die ja offenbar durch eine höhere Fügung in jenes sympathetische Verhältniß zu dem Kranken gestellt worden sey, wohl Muth und Neigung genug habe, den bewährten, heilbringenden Einfluß auch für die Zukunft an dem geliebten Sohne geltend machen zu wollen? Ob ich, mit einem Worte, mich entschließen könne, Ottomars Gattinn zu werden, in welchem Falle man mir alle Vorzüge und Annehmlichkeiten zusicherte, die sein großes Vermögen und die Erkenntlichkeit des zärtlichen Mutterherzens nur gewähren könne.

Ich geberdete mich bei diesem seltsamen Vorschlage nach der Mädchen Weise, und schien befremdeter und bedenklicher als ich war. Wenn Ottomar bisher in der stillen Herrlichkeit, die seine gelungene Form auszeichnete und aus den seelenvollen Augen sprach, den Flügel schlug — wenn er der Rede oder dem Gesange seiner Unglücks-Genossinn lauschend, von einem leisen Rückfall' übermannt, zu meinen Füßen sank, an meinem Herzen weinte und seine Blicke, seine Geberden, die zarten Regungen

seines schüchternen aber innigen Wohlwollens zu Geständnissen wurden — dann führte mich die Phantasie in ihr reizendes Traumreich, dann fragte ich mich oft, wie vorhin Margarethe, und die Verlassene, Schutz- und Hülflose fühlte Liebe, Willen, Muth genug, ihn an den Traualtar zu begleiten. Ich sah zudem auf diesem Wege nur eine Heimat, den nöthigen, heiß ersehnten Hafen für die Stürme der Zukunft.

Ottomar war meiner Aufsicht anvertrau't. Er durfte, zu Folge der sichtlichen Fortschritte der Genesung, unter den Augen seiner Freundinn den Garten, selbst die nächste anmuthige Umgebung des Hauses besuchen und ich führte ihn heute zu dem Hügel, von dessen schroffem Abhange ich Bewußtlose damals in den Strom glitt. Die Aussicht von dieser Stelle gehörte zu den reizendsten, und Margarethe hatte für eine Rasenbank gesorgt, die, von üppigen Gebüschen beschattet, den lieblichen Gipfel um so wirthlicher machte.

Hier weilten wir jetzt Arm in Arm und sahen schweigend in die sinkende Sonne; sie übergoß den Berg, den Baumschlag und das lauschende Paar mit ihrem abendlichen Glanze. In Ottomars Augen hingen Thränen, die zufolge dieser magischen Beleuchtung wie Edelsteine glänzten; sie fielen in mein Herz, und das seine öffnete sich zu rührenden Mittheilungen zärtlicher Gefühle. Ein Vertrauen erregte das and're und auch auf meine Lippen

trat das süße Geheimniß. Da faßte Ottomar diese zitternde Hand und sagte mit dem erschütternden Tone welcher mich als ein Nachhall seines verschwundenen, unseligen Zustandes erschreckte:

O Clara! bei den Ketten die ich trug — bist Du auch meiner Liebe werth? Ich fand die angebetete — ich fand die heuchlerische Braut in eines Ander'n Armen — Kommst Du vielleicht von einem Solchen her?

Seine glühenden Augen durchbohrten mich. Die meinen wichen ihm verdüstert aus, denn ich empfand die Glut, welche mein Gesicht überströmte und sann vergebens auf Wendungen und Ausflüchte, als er beschwörend in mich drang und die schuldbewußte Seele der Verzagenden ängstete. Ich schwieg! Da ward der Peiniger allgemach zum schmeichelnden Tröster, verdammte sein Geschlecht, entschuldigte die kindliche Täuschbarkeit des meinigen und entlockte mir endlich durch die magische, Herz eröffnende Gewalt zärtlicher Liebkosungen ein Bekenntniß, das mein Gewissen und mein Weichmuth mir in diesem Momente zur Pflicht machten. — Ich sprach es aus! ich gestand ihm, unter heißen Thränen, in wessen Arme der Zufall, das Mißgeschick, die Flamme der Dankbarkeit, der böse Dämon der Verführung die Hülflose fallen ließ und entsetzte mich vor dem Gespenste des Wahnsinn's, das jetzt blitzschnell den Aufspringenden erfaßte und ihn auf den nahen, schroffen Abhang des Hügels hinaus trieb. Ich raffte mich auf, ich stürzte ihm

nach, doch Ottomar verschwand, als eben meine Hand nach dem Wüthenden griff.

Das Getöse des Wassers erscholl jetzt aus der Tiefe; es bezeichnete seinen Untergang — ich verlor die Besinnung.

Die Unglückliche erläßt sich die Darstellung der nächstfolgenden Leidenzeit — des zerstörenden Fiebers, das sie von Neuem an den Rand des Grabes drängte, der gramerfüllten Tage und der schauervollen Nächte, welche die endliche Herstellung verzögerten. Des Arztes weise, sorgfältige, auf Seelenkunde gegründete Behandlung — Margarethens zärtlicher Beistand, der Genius der Religion und meine jugendliche Kraft führten endlich die Genesung des Körpers herbei. Des Herzens Wunden bluteten seltener, die Lichter und Wohllaute des Lebens verletzten mich nicht mehr, ich konnte, mein Unglück vergessend, wieder lächeln, scherzen und froh werden, am Leide und an der Wohlfahrt meiner edlen Pfleger und ihrer seltsamen Pfleglinge theilnehmen.

Da meldete Salome einen alten Freund, und dieser folgte derselben auf dem Fuße. Welche Erscheinung! Zwischen Furcht und Rührung, Scham und Freude schwankend, schlich ich ihm entgegen, stärkte mein Gemüth an dem innigen Wohlwollen das aus seinen Augen strahlte, und umarmte den Redlichen voll Dankbarkeit für diese Huld und Anerkennung mit schwesterlicher Zärt-

lichkeit. O, guter Banner! rief ich bewegt: warum mußte mich jener Wagen verfehlen?

Des Zufalls Schuld! erwiederte der Seufzende: er hielt auf dem bestimmten Platze; da wurden die raschen Pferde vor einer Fackel scheu und entführten, statt Ihrer, den Bedienten; Sie aber gewannen dennoch durch dieß Mißgeschick.

Die Stimme war zu mild und sein Lächeln zu gutmüthig, um Spott und Deutung in diesen Worten zu finden. Mit wachsendem Muthe fuhr ich fort: Ich schrieb Ihnen dann und Sie antworteten mir nicht!

E. Ich antwortete, mein Fräulein! und mehr als theilnehmend, doch der Graf gestand mir vor kurzem selbst, daß seine Mutter in der Eifersucht auf den Besitz einer so willkommenen Gesellschafterinn den Brief beseitigte. O, dieser Brief enthielt, aufrichtig gestanden, Veranlassungen zu einer Erwiederung, deren Ausbleiben die lieblichste Hoffnung meines Lebens vernichtete und mich, um zu vergessen und mein kränkelndes Herz herzustellen, in die Welt hinaus trieb. Ich lebte Jahr und Tage in Rom, begegnete auf der Rückkehr in Genua zufällig dem Grafen Nordthal, fand ihn dort angesiedelt, als den Gemahl eines stummen, aber höchst reizenden und der Sage nach geistvollen Weibes, hörte mit Entsetzen von Clärchens Krankheit und Ihrem Aufenthalte in diesen furchtbaren Mauern. Der Graf hatte eben die Meldung von dem Tode seines Amtmann's erhalten; er kennt mich von

der hohen Schule her, ich führte späterhin ein schwieriges Geschäft zu seiner Zufriedenheit aus und danke diesem Umstand das Erbieten, an den Platz des Verstorbenen zu treten. Die Stelle ist anziehend, einträglich und gleichsam ein niedliches Vice-Königreich, da der Graf, wie er mir versichert, in Italien zu leben und zu sterben gedenkt und, mit dem Hofe zerfallen, sein Vaterland nicht wieder besuchen mag. Genug, ich sagte zu!

Sie zieh'n nach Waldburg? fragte ich kleinlaut.

E. Ich bin auf dem Wege.

J. Auch wird es Ihnen dort gefallen.

E. Unter Bedingungen! — Damit faßte er meine Hand und sprach sehr ausführlich über sich und die Zukunft, ich aber dachte, mit klopfendem Herzen und steigender Bangigkeit, die wechselhaft tröstlichen Hoffnungen nachgab: Wie zart, wie ehrerbietig dieser frühere nicht erkaltete Verehrer sich äußert. Es leuchtet ein, daß er, von seiner Heimat entfernt, kein Wort von jenem unseligen Verhältnisse zu dem Grafen vernahm, daß Du in Banners Augen noch die reine, unbescholtene Clara bist, daß ihm nicht ahnen mag, er spreche zu der Witwe seines heuchlerischen Gönners. Es leuchtet ein, daß der Standhafte den vorhin bezeichneten Inhalt jenes unterschlagenen Briefes wiederholen und um Dich freien will.

Er drückte jetzt die Hand der armen, mit sich selbst entzwei'ten Sünderinn an die Lippen und sagte besorglich:

Mein Anblick zerstreu't und verdüsterk Sie — O, dürfte ich diese sichtliche Gemüths-Bewegung zu meinem Vortheil auslegen! Dürfte ich Ihres Wohlwollens gewiß seyn!

Ach, wäre ich noch des Ihren werth! entgegnete mein Herz, doch meine Lippen flisterten unvernehmbare Töne, denn in dem Busen der trauernden Büßerinn kämpften, wie einst dort auf dem furchtbaren Hügel, Scham und die Eigenliebe mit der Ehrlichkeit. Wie damals, rieth mir mein Pflichtgefühl zu dem Bekenntnisse der Wahrheit, doch eine lautere Stimme sprach: Sey weltklug, weiblich, schlau! Eine herzzerreißende Erfahrung hat Dich gewitzigt. Auch bist Du ja noch gut und fromm, bist also seiner werth und eine nützliche selige Täuschung, des Menschen heilsamste Wohlthat, ist hier viel pflichtmäßiger und gerechter als die unnütze, beschämende, verderbliche Enthüllung eines wesenlosen Gespenstes. Und dennoch sagte ich:

Noch kennen Sie mich kaum — auch lebten wir getrennt, und mir hat man indeß — viel Schlimmes nachgesagt! — Er horchte auf.

J. Weil ich mit Nordthal unter einem Dache lebte.

E. Bei seiner Mutter! Nun?

J. Doch schon an ihrem Sterbetage beeilte ich mich, das Schloß zu verlassen.

E. Ich weiß es wohl. Der Graf unterhielt mich

oft und gern von seiner schönen Hausgenossinn. — Da erschien die Frau von Cavalho — Sie erkrankten —

J. Und lebe seitdem unter den Augen dieses würdigen Arztes und seiner achtungwerthen Schwester.

E. Und Beide erschöpften sich in Clärchens Lobe — in der lauten Anerkennung Ihrer Tugenden und Ihrer Vorzüge; der wackere, hellsehende Arzt bürgt überdem für Ihre völlige Herstellung. Begegnen Sie mir heute denn zum ersten Male? Fand nicht bereits ein früheres, wesentliches Verhältniß zwischen dem Schönen und dem Guten statt?

J. Wohl fand es statt, und bis zum Tode werde ich den edlen Retter loben —

E. Beloben nur? Das Lob entbehrt er gern!

Und lieben! rief ich weinend aus. — Er zog mich tief gerührt an's Herz.

Der weise Freund setzte diesem Sonnenpunkte des Lebens, in seiner Mäßigung, eine gemessene Grenze. Er führte mich zum Stuhl', er nahm mir gegenüber Platz und knüpfte das unterbrochene Gespräch durch Mittheilungen seiner Lage, seiner Aussichten und Verhältnisse wieder an. Er gedachte der Vergangenheit, unserer ersten Begegnung, des schnellen Antheiles, den sein Herz an mir nahm; er schlug im Laufe dieser Aeußerungen zufällig die da liegende, wirkliche Lebens-Geschichte eines

bekannten achtbaren Mannes auf; die Augen verweilten auf dem Inhalte. Banner faltete die Stirn und las:
„Der ist ein Thor, der mit ernster Neigung an einem Mädchen hängt. Flüchtig ist dieß Geschlecht, sein Sinn ist unstät wie Wellen. Sie sind nur zum Scherz und zum Genusse da. Man muß mit ihnen spielen und ihrer lachen. Achten kann sie nur, wer sie nicht kennt!"

Was meinen Sie zu dieser erschreckenden Behauptung? fragte er lauschend.

Ich meine, fiel ich geärgert ein: daß wir fast immer und überall von den Männern im Geiste dieses heillosen Grundsatzes genommen und behandelt werden; daß es mich selbst oft gemahnte, als ob wir nur geboren und erzogen würden, um den Herren der Schöpfung als Grillenspiele und Marterlämmer zu dienen und dann, bekränkt und traurig und verabsäumt, heimzugeh'n. Ein tröstlicher Beruf!

Der Verfasser, bemerkte Banner: spricht hier unfehlbar als ein selbst Bekränkter; in mir aber wird Clara dieß verstimmende Gefühl nimmerdar aufkommen lassen.

J. Wissentlich nicht, und dem Einflusse der Verläumdung, hoffe ich, wird Ihre Menschenkenntniß — dem gemeinen Argwohne Ihr Gemüth sich versagen. Ein Besserer soll nie auf den bloßen Schein hin verdammen und der verdächtigen Stimme des Rufes nur eben so viel Glauben beimessen, als dieser zügellose Schreier verdient. Er soll früher prüfen als absprechen und williger

entschuldigen und zweifeln als verdammen. Aber die Menschen sind durchaus zu Unbilden geneigt und glauben williger an zehn Fehltritte als an einen einzigen Sieg über den Geist der Versuchung. Man war, zum Beispiele, so thörig, mich für die Verlobte des Grafen zu halten.

Für die Verlobte? fragte Banner, bittersüß lächelnd.

Für sein Herzblatt! setzte ich erröthend hinzu.

E. Und waren Sie das etwa nicht?

J. Ich gestehe, daß er mir wohlwollte —

E. Und daß er sich deßhalb nicht angefeindet sah.

J. Die Pflicht der Erkenntlichkeit —

E. Und reiner, hoher Sinn für Männerschöne —

J. Schön ist er allerdings!

E. Voll Geist und Anmuth nebenbei und geschäftlos genug, um ein so reizendes Verhältniß auszubilden. Das folgt sich, wie das Licht dem Tage, und ich erwarte von Ihrem Geschlechte keine That, die gegen die Weiblichkeit ankämpfte. Der Zauberer und sein Feenschloß reichten mehr als hin, Ihre Phantasie zu begeistern und das reizbare Gemüth einer aufwachenden, eben erst aus der Puppe der klösterlichen Zucht empor flatternden Psyche zu verzücken. Dieser Rausch ist vorüber. Sie stehen gewitzig't doch unverletzt — betroffen doch fleckenlos vor dem erblichenen Farbenspiele, wir schöpfen Hand in Hand aus dem nahen Strome der Vergessenheit und verlieren

von nun an kein Wort mehr über den gestrigen Tag und die früher'n Begegnisse.

O, welch' ein Mann! welch' ein Glaube! ich raffte mich auf, um ihn im Feuer meiner Rührung an die Brust zu drücken und mein glühendes Gesicht an der seinen zu verbergen, da unterbrachen mich Gretchen und der Arzt, um uns zum Essen einzuladen.

Schmerz und Gram verkümmern uns hienieden so manche Nacht; dieß war die erste in welcher mich die Freude schlaflos machte. Wenn Nordthal einst, durch die Glorie der Schönheit und des Reichthum's, durch die Anmuth des Geistes und des Welttones meine Sinne berückte, so empfand ich dagegen für diesen Würdiger'n eine fromme, sittliche Neigung, die entfernt von den Wallungen der Begierde, aus Dankbarkeit und Anerkennung seines Werthes entsprang und so den Charakter dauernder Anhänglichkeit bezeichnete. Die Sonne ging jetzt glühend auf. Ich sah durch das Feuermeer in die bessere Welt und die Flügel der Andacht erhoben mich in den Kreis der Engel. Mein Gebet ward zum Gelübde, dem edlen Manne, der mich aus der Tiefe des Leides und der Verlassenheit an sein redliches, liebendes Herz zog, bis zu dem letzten Hauche treu und hold zu seyn. Banners Freund, der Geistliche, welcher bald darauf unsere Hände zusammen fügte, stärkte und begründete in dem Busen der Braut diesen Entschluß.

„Das Leben,“ sprach er, zu mir gewendet: „ist ein ewiger Kreislauf von Hoffnungen die unerfüllt, von Vorsätzen die unausgeführt bleiben; von sicher'n Rechnungen die des Schicksal's Hand durchstreicht. Uns, die der Schmerz gebar, zieht der Wechsel groß, führt die Sorge zu Bette, bahrt die Sterblichkeit auf. Heute rührt uns das Gute, begeistert uns das Göttliche und morgen sinken wir, bethört und entheilig't, zu dem Verwerflichen hinab und entsetzen uns bald darauf wieder vor der herben Frucht der Erkenntniß. Darum seyd standhaft! — Standhaft im Wollen und im Thun, in der Liebe, in der Treue, in dem Glauben an die heilbringende Weisheit des ewigen Vaters, der die Kinder des Staubes nur darum durch die Wüste führt, um ihnen rechtskräftige Ansprüche auf das gelobte Land zu verschaffen, das die innere Stimme wahrsagend verkündig't. Es ist an uns, sie zu erwerben!“

Ich werde standhaft seyn! sagte ich entschlossen zu mir selbst; der Bräutigam drückte mich an's Herz und ich weinte, von Andacht und Rührung durchdrungen, die süßesten Thränen meines Lebens.

Soweit reichen Clärchens Geständnisse, und es ist an dem Mittheiler dieser Blätter, sie zu ergänzen. Der Gatte führte seine Erwählte nach Waldburg, er bezog die ihm angewiesene Wohnung im Schlosse. Das Glück der jungen Frau ward anfänglich durch Erinnerungen

an die Tage, in denen sie hier als Herrinn waltete, mehr noch durch manches zweideutige Lächeln und manche leise Hindeutung der übrigen Beamteten des Grafen und ihrer Frauen und Töchter unterbrochen. Es ist nicht halb Recht, stand auf diesen Stirnen geschrieben: daß das verabschiedete, im Irrenhause aufgehobene Liebchen des gnädigen Herr'n von Neuem zu Ehren kömmt. Viel kann der Mann nicht taugen, der eine Solche zur Frau nimmt und zeitlicher Vortheile wegen seinen ehrlichen Namen hintansetzt. — Clara zitterte im Stillen vor der Möglichkeit, den unbefangenen Gatten durch die Glossen und Ränke dieser Mißgünstigen, in der ruhigen, ihrem Heile so nöthigen Zuversicht wanken und mit einem Geheimnisse bekannt werden zu seh'n, dessen Entdeckung sie zur Unglücklichsten aller schuldbewußten Frauen machen mußte. Bald aber gelang es, durch Bescheidenheit, Beständigkeit und den still benutzten Einfluß auf ihren Gatten, der, als Haupt dieser Gemeine, binden und loslassen konnte, die Feindseligen zu verpflichten und sich als die Schutzpatroninn der zahlreichen Unterthanen des Grafen, gefeiert und belobt zu wissen. Der Amtmann sah in diesem regen Hülfeifer seiner geliebten Frau den erfreulichen Geist thätiger Menschenliebe und ließ ihre Fürsprache, in so weit die Gewährung mit seiner Pflicht vereinbar war, nie unbeachtet. Er lebte und webte übrigens als ein treuer Hirte nur für den Kreis der Geschäfte; je danknehmender der entfernte Graf diese An-

strengungen erkannte, je rastloser bemühte sich jener, den Vortheil seines Herrn mit dem der Unterthanen zu verbinden und die Bewohner von mehr als dreißig Dörfern mit dem Loose der Dienstbarkeit zu versöhnen. Clärchen, das sich dem immer Beschäftigten nur in den kurzen Feier-Abenden und Ruhestunden nähern konnte, blieb ihm aus diesem Grunde immer neu und anziehend, er zu ihr in dem zarten Verhältnisse des Liebhabers.

Jetzt kam Frau Esther, welche der Graf damals seiner Gemahlinn als Kammerfrau beigab, einer Erbschaft wegen, die ihre Gegenwart nothwendig machte, aus Genua zurück. Sie sah sich, aus sehr begreiflichen Ursachen, von der Frau Amtmänninn wie eine leibliche Mutter aufgenommen und vergalt diese Zärtlichkeit durch wohlthuende Mittheilungen aus Clärchens Mädchenleben, deren Inhalt geeignet war, Banners Herz zu erfreu'n und sich zu der Heimführung dieser Gepriesenen Glück zu wünschen. Seiner Frau aber schilderte Esther, im Vertrauen, des Grafen gegenwärtigen Zustand und die rühmliche Veränderung und Erneuung seines innern Menschen. Obschon zum vollendeten Manne gereift, noch herrlicher und blühender als in den Tagen seiner Verirrungen, sey er doch die Ehrbarkeit und Enthaltsamkeit selbst — Obschon der Liebling und das Sinnenziel der üppigsten und gesuchtesten Genueserinnen, verlasse der Getreue nie die schmale Mittelbahn der Pflicht und trage,

von Ludovikens grimmiger Eifersucht und der Unzahl ihrer herrischen Launen gepeinigt und eingeschreckt, doch diese lieblose Quälerinn auf den Händen. Nur ein Mal, im Sturme der Empörung nach einem ehelichen Zwiste, sey das Gefühl seines Unglück's auf des Grafen Lippe getreten und er habe, der Esther vernehmlich, ausgerufen: O Clara! gute Clara! Bitterer als Du wohl selbst wünschen möchtest, hat Dich das Schicksal gerächt!

Gott vergeb' ihm! flisterte diese: der Geist der Rache blieb mir fremd. Er dauert mich! Es gehe ihm wohl!

Jede ähnliche Mittheilung der gesprächigen Esther, deren liebster Text das gräfliche Paar zu seyn schien, milderte Clärchens üble Meinung von ihm und frischte die beseitigten, erblichenen Bilder der entzückenden, an seiner Hand genossenen Freuden auf. Jetzt fiel zudem der Esther bei, daß ihr der Graf Clärchens Stammbuch mitgab, welches sich damals bei dem eiligen Einpacken unter sein Geräthe verirrt hatte, um es der Freundinn einzuhändigen und diese sah sich kaum allein, als sie es mit klopfendem Herzen durchstörte und folgender, von Vergißmeinnicht umrankter Inschrift seiner Hand begegnete. Sie las:

O, selige Erinnerung! Du machst die vergänglichen Freuden unsterblich! ihr süßerer, magischer Nachhall quillt aus Dir! Wenn der Herbstwind die Blätter des Kranzes verweh't — wenn uns das

Glück, wenn uns die Liebe flieht, dann führst Du den Entzauberten zu dem verlorenen Paradiese der Vorzeit und er pflückt, auf immer gerührt, an seiner verschlossenen Pforte das liebliche Vergißmeinnicht.

Der Geist der Wehmuth ergriff die Leserinn, er drängte sie hinab in den Park, in jenes frühere, entheiligte, an Mälern der Erinnerung so reiche Paradies und die Vergangenheit stieg, gleich einem rosenrothen Engel, aus der Tiefe. Du liebtest nur ein Mal! sagte ihr Herz; sie fühlte jetzt erst, daß ihr Verhältniß zu dem Gatten nur auf dem Gefühle der Achtung und Erkenntlichkeit beruhe und daß er überhaupt unfähig sey, jenes Feuer der Leidenschaft aufzuregen, die sie zum Opfer ihres Liebling's machte — ungeeignet, ihr jenen Kelch voll Seligkeit zu reichen, um welchen damals die Berauschte gegen das Gebot der Klugheit und des Sitten-Gesetzes verbrach. Traurig und entzweit mit sich selbst blickte sie jetzt auf die schnell verdüsterte Gegenwart hin.

Nach dem Verlaufe eines Monates schrieb Clara eben an ihren, in Geschäften verreis'ten Gatten, als der Graf von Nordthal überraschend in das Zimmer trat. Die Feder entfiel ihrer Hand, sie erblaßte.

Ich finde eine Glückliche! sagte der Graf mit jener ihm eigenen Anmuth: und diese seltene Erscheinung wird mich herstellen; Sie aber sehen den Reumüthigen vor

sich, welchen die Nemesis in den Höllenpfuhl einer unglücklichen Ehe warf. — Warum so sprachlos, theuere Freundinn? Vor meinen Augen geht die Sonne auf und in den Ihren, sehe ich, geht sie unter. Clara sollte doch, wie ich sie kenne, vergeben und vergessen haben! Sie sind gerächt! Mein Weib ward allgemach zur Furie, ich mußte für mein Leben fürchten und entfloh. Ich floh in diesen Hafen, wo ich ankern will. O, gönnen Sie dem Müden eine Ruhestatt.

S. Der Hafen ist Ihr Eigenthum.

E. Ihr stilles Recht bleibt anerkannt.

S. Ich weiß von keinem.

E. Aber von der Pflicht der Theilnahme sollte dieß Herz wissen, das vor einer Spanne Zeit noch zu den fühlendsten gehörte.

S. In dieser Eigenschaft liegt meine Rechtfertigung.

Clara! erwiederte der Graf, ihre Hand fassend: ich hatte jenseit der Alpen einen einzigen, wolkenleeren Tag. Den Tag, an welchem mir die Nachricht Ihres Erwachens aus jener unseligen Betäubung zukam.

S. O, wohl den Einfältigen! Es drängte sich mir damals die Ueberzeugung auf, daß ein heiterer Wahnsinn zu den Begünstigungen des Himmels gehöre; daß er allein das Glück zu fesseln, das Ziel herbei zu führen vermöge, an dem wir Sicherheit vor den Menschen, vor dem verstörenden Wechsel der Dinge und vor dem eige-

nen Unbestande finden. Noch heute würde ich jenes Scheinleben einer schmählichen Wirklichkeit vorziehn.

E. Still! die Vergangenheit ruhe und jetzt eine Frage. Sie kennen Ihren Gatten, Beßte! und mögen deßhalb entscheiden, ob ich hier weilen dürfe, ohne durch meine Gegenwart den Frieden eines Bundes zu stören der mir heilig ist? — Sie schwieg.

E. Die Männer sind, als Eheherr'n, Gläubige, Zweifler, schlaflose Wächter oder arglose Siebenschläfer. — Wie steht es um den Ihrigen?

Mein Mann ist mein Engel, erwiederte Clara: die bösen Geister fürchten ihn.

E. So nehme er mich denn mit in seine heilige Obhut; ich werde nur in Ihnen den Schutzgeist dieses Hauses sehn.

S. Ihre Gegenwart, Herr Graf! ist ein Unglück, das schöne Worte und Gemeinsprüche nicht mildern, doch rechne ich auf den Edelmuth unseres gebietenden Herr'n.

E. Sie werden hier gebieten! Sie!

S. Nein, da sey Gott für!

E. Unwillkührlich, meine Theuere. Es wird mein süßester Genuß werden, Ihre Wünsche zu errathen und zu befriedigen. Nein, ich bin nicht so undankbar als die Verhältnisse mich bisher in Ihren Augen erscheinen ließen und der unbezahlbaren Ehrenschuld eingedenk, die das Glück meiner Vergangenheit ausmachte. Weit entfernt den Anspruch Ihres redlichen Gatten zu beeinträch-

tigen, fühle ich mich doch keineswegs gestimmt, auf die Rechte des Hausgenossen, auf die Genüsse der Mittheilung, auf die Blumen der Freundschaft zu verzichten und vor einer Laune, die Sie Rücksicht, vor einer Grille, die Sie Pflichtgefühl nennen, verzagend zurück zu treten. Mein Wille ist rein wie mein Gefühl, darum Ihre Hand in die meine! — Sie säumen noch, Clara? — Sie weinen sogar? Bin ich ein Unhold? — Was begegnet Ihnen?

Hierauf erwiederte Clara, ihre Thränen trocknend: Mir fiel so eben bei, daß Ihre Rückkehr mehr als hinreicht, alle Bessere unseres Kreises, die mein bisheriger Wandel als Banners Gattinn mit dem früheren Fehltritte versöhnte, auf's Neue und für immer von mir abzuwenden. Der Neid aber und die Schadenfreude werden mich künftig auf den Schein hin verdammen und laut genug lästern, um selbst von meinem Manne verstanden zu werden.

E. So hört er das Geschwätz, er untersucht und seine rein Erfundene steigt im Preise. Ich sage mit Hamlet: Sey keusch wie Eis und rein wie Schnee, doch wirst Du der Verläumdung nicht entgehen.

S. Sie haftet immer nur an den Schuldigen.

E. Und Clara ist schuldlos.

S. Wohl war ich das, bis Dankbarkeit und Leidenschaft mich dem Verführer in die Arme warfen.

E. Er hat gebüßt!

S. Wie ich!

C. Er tritt, veredelt und geläutert, vor die Genossinn seines schönsten Vergehens; er kömmt, sie zu versöhnen —

S. Das Mittel ist so unzart als zweckwidrig; ich kann und mag nur dem Entfernten vergeben.

Lächelnd erwiederte der Graf: So wird und muß mich Banners Güte für die feindselige Kälte seiner Gattinn entschädigen, die kein Bedenken trägt, einen Bekümmerten von dem Altare seiner eigenen Hausgötter wegzuweisen.

Mit einem Seufzer entgegnete Clara: Das Gehen ist an mir!

Er wollte antworten, als Esther herein trat, im freudigen Erstaunen über die Ankunft ihres werthen Gebieters des Grafen Hände küßte und in einen Strom von Lobreden und Freude-Bezeigungen ausbrach. — Vernahmen denn Ew. Gnaden, fuhr sie fort: nicht dann und wann ein Klingen vor dem linken Ohre? Es ist gewiß kein Tag vergangen, an welchem wir vergessen hätten, des gnädigen Herrn in Liebe und mit Freudigkeit zu gedenken und hatten die Frau Amtmanninn sich erschöpft, so fiel dann mir noch das und jenes bei, was ich hinwiederum zum Beßten gab.

Nordthal lächelte. Seine flammenden Augen blickten verstohlen zu Claren hin, deren Benehmen jener

Aeußerung befremdend widersprach und diese verließ unter einem nichtigen Vorwande das Zimmer.

Wir dürfen bei der natürlichen Sittlichkeit des weiblichen Gemüthes um so weniger zweifeln, daß jenes würdige und abfertigende Benehmen der jungen Frau vom Herzen ging, da sie sich am Traualtare, still aber ernstlich, Treue und Standhaftigkeit gelobt hatte. Als Clara nun am folgenden Morgen nach einer ruhelosen Nacht gebetet hatte, schloß sie sich ein; sie wies das Mädchen ab, welches späterhin den Grafen und bald darauf die unerwartete Rückkehr des Gatten meldete, dem Jener bis zur Treppe entgegen geeilt sey, ihn wiederholt umarm't und auf sein Zimmer begleitet habe.

Banner trat erst nach dem Verlaufe von zwei Stunden in seiner Frauen Kabinet; die Freude leuchtete aus seinem Gesichte. Mein Diensteifer, sprach er nach den ersten Begrüßungen: hat sich reichlich verlohnt und der Graf ist über allen Ausdruck zufrieden. Er fand so manches, erst im Entstehen Verlassene vollendet und ausgeführt, mehr als eine Verbesserung, mit der es früher nicht fortwollte, gelungen, verloren geglaubte Schulden eingegangen, kurz Alles über seinem Erwarten. Jetzt komm' und freue Dich mit mir! — Zögernd folgte ihm Clara und fand den Divan und die Tische des Saales mit Wäsche, mit Geräthen, mit seidenen Zeuchen und anderen Bedürfnissen, die zu der Ausstattung einer be-

mittelten Braut gehören, bedeckt. Die Verlassenschaft der jungen, verstorbenen Gräfinn, sagte Banner: ist dem Bruder überflüssig und er bittet Dich dringend und ehrerbietig, dieselbe als Dein Eigenthum zu betrachten.

Clara erschrak und entfärbte sich wie gestern, sie legte die Hand auf ihres Gatten Schulter, das schöne Haupt an seine Brust und sprach mit Wehmuthtönen: Du willst mich in Versuchung führen!

Treuherzig entgegnete Banner: Das fällt mir nicht ein!

S. Aber dem Grafen!

E. Wie kömmt Dir das bei?

S. Es liegt zu Tage.

E. Ihr Frauen seht doch immer und überall Verführer und Fallstricke, weil es Euch schmeicheln mag, ein Gegenstand für jene zu seyn. Geh' und bedanke Dich!

S. O, Gott! Du liebst mich also nicht? Willst Deine Clara zum Geschöpfe des Grafen herabwürdigen?

E. Ach, das sind Grillen.

S. Willst meine Ehre, Deine Ruhe preisgeben?

E. Der Graf ist ein edler Mann!

S. In Deinen Augen, Du Ausbund der Arglosigkeit!

E. Und Du bist ehrlich und fromm.

S. Ich bin ein Weib!

E. Bist kalt und männerscheu. Hast Dich in Waldo's Freudenhause rein erhalten, selbst dem gefährlichen

Prinzen widerstanden und wie mir Esther betheuert, den Grafen während Deines frühern Hierseyns in die gemessenste Entfernung gestellt. D'rum soll Dich mein Vertrauen ehren. — Jetzt trat der Graf in die offene Thür.

Gut, daß Sie mir zu Hülfe kommen! rief Banner, ihn erblickend: denn unser Gönner wird befehlen müssen.

Liebe, seltsame Frau! sprach dieser mit weichen Schmeicheltönen und einer bittenden Geberde —

Ja, mehr als seltsam! fiel Banner ein: fast unartig — ganz sonderbar! — Da zeigte Clara, sich zu dem Geber wendend, auf ein fertiges, schwarzes Gewand und sagte: Herr Graf, ich nehme, um den Vorwurf der Unart zu entkräften, dieses Trauerkleid an. — Banner lief geärgert aus dem Zimmer und Nordthal versetzte kleinlaut: Ein Trauerkleid?

Und werde es tragen, so lange wir unter demselben Dache leben! — Damit warf sie es auf den Arm und folgte ihrem schmollenden Manne, der heute zum ersten Male im Tone des rauhen, aufgebrachten Eheherr'n laut ward. Clara ließ ihn schelten, schlich auf ihr Kämmerlein, weinte sich aus und betete, aber der Besitz der reichen, glänzenden Ausstattung hätte sie fürwahr nicht froher und zufriedener machen können, als das Bewußtseyn dieser pflichtgemäßen Verschmähung.

Nordthal verreis'te am folgenden Tage, um die Umgebungen zu besuchen und auf den entfernten Dörfern der Herrschaft zum Rechten zu seh'n. Banner, sein Begleiter, sagte, noch so unfreundlich als gestern, zu Claren, daß sie erst gegen das Ende der Woche zurückkehren würden; der Schloßprediger ordne indeß ein Fest an, mit dem die Unterthanen den Grafen am Tage der Heimkunft überraschen sollten und bei welchem ihr die Rolle der Sprecherinn zugedacht sey. Auch dieser versagte sich Clara jetzt mit Entschlossenheit und der Zwist ward so lebhaft, daß Nordthal, welcher eben über den Saal ging, lauschend aufhorchte. Der Esther, deren Ohr am Schlüsselloche wurzelte, entging kein Wort und sie beeilte sich, jenen noch vor der Abreise mit dem Quelle und Inhalte der Streitsache bekannt zu machen. Er sagte unterweges zu Banner:

Mir bricht das Herz, durch redliche, pflichtgemäße Absichten den schönen Himmel Ihres häuslichen Glückes für einen Augenblick getrübt zu haben.

B. Ich danke Ihnen mindestens die erhaltene Veranlassung, meinem grillenhaften Weibchen ein wenig durch den Sinn zu fahren, was fürwahr! schon früher hätte geschehen sollen.

N. Schwache Seiten fodern Schonung und das weibliche Geschlecht gleicht dem wähligen Schooßkinde; die Härte macht es störriger. Mich aber bekümmert es, durch eine Wallung meiner Dankbarkeit den Zankapfel

unter zwei edle, bisher so glückliche Menschen geworfen zu haben. Ihre liebe Gattinn bringt sich, wie es scheint, aus überzarter Rücksicht auf die Pflichten der Ehefrau, um so manches, ihrem Geschlechte in der Regel willkommene Besitzthum, dessen Anschaffung Ihnen späterhin diese und jene Ausgabe zuziehen dürfte. Banner fühlte das lebhaft und äußerte sich, heftig werdend, über die Undankbarkeit und den Trotz seiner Frau; da lenkte der Graf plötzlich wieder ein und sagte:

Auch der üppigste Rosenkranz hat seine Dornen. Wir sind Menschen, mein Guter! und Ihnen fiel, trotz jener Gebrechen, das große Loos. Clara ist häuslich und fleißig, wirthlich und bescheiden, sittsam und anziehend. An einer solchen Frau kömmt die Schattenseite nicht in Betracht, und dieß ernste Sträuben gegen die Annahme der Zinsen meiner Schuld, bringt ihren Grundsätzen Ehre.

Banner gestand das zu, der Graf ließ hierauf, in scheinbarer Treuherzigkeit, von Neuem seinen Unmuth über die herbe Abweisung durchblicken, und erreichte auf diesem Wege still aber sicher den Zweck, des Gatten Herz gegen die Gattinn aufzuwiegeln und zu verbittern.

Daheim hatte Clara indeß einen Besuch, der sie nicht weniger als die neuliche Erscheinung des Grafen und auch nicht freudiger als diese überraschte. Der Prinz, Waldo's Gönner, war nämlich bald nach ihrer Flucht aus dessen Hause plötzlich Todes verblichen, und die Ju-

stiz, welcher der Landrath unter jenem Schilde bis dahin kecklich trotzte, fühlte sich nun plötzlich stark genug, ihm sein Recht anzuthun. Uebelthaten, grobe Betrügereien, Wechsel-Verfälschungen und falsche Handschriften brachten ihn in das Arbeithaus; die Kosten verschlangen seine Habe, Ida lebte nun von dem Ertrage ihrer Reize, sank immer tiefer, ward des Landes verwiesen und suchte jetzt, im Vorübergehen, mit keckem Muthe den einst verrathenen und verkauften Zögling auf. — Aus den Formen der Entstellten sprachen die Nachwehen der Sünde; Clara entsetzte sich vor ihrem Aussehʼn und wendete unwillkührlich die Umarmung ab.

Noch immer ein Trotzköpfchen! sagte Ida: doch gewiß auch noch das gute Herz! Mich führt der Zufall durch Waldburg; da drängte mich das meinige, Dich zu begrüßen und an die besseren Tage zu erinnern, in denen Du mein Haus verschöntest. Clärchen verließ dieß Haus, leider! im Unfrieden, doch wird es uns die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß wir gefällige Pflegʼeltern waren. Auf meine Ehre! wir wollten Dein Glück! aber damals bestimmte Dich freilich noch eine kleinstädtische, einseitige Ansicht des Lebens; es blieb dem schönen Grafen aufbehalten, sie zu berichtigen. Seltsame Frau! die dem reizenden Verstecke entlief, um ihre Tugend auf der Heerstraße zu retten! Die den Lieberuf des edeln und großmüthigen Prinzen verschmähʼte, um sich, wenige Minuten später, einem Unbekannten zur Hausfreundinn

anzutragen. Aber so geht es auf Erden. Wer Glück hat, darf sicher seyn, solche Wagstücke, Thorheiten und Mißgriffe zu Vortheilen werden zu sehen. Zwei Männer hast Du jetzt, Beneidenswerthe, die Dich, wie mir gewisse Leute betheuerten, in seltener Eintracht auf den Händen tragen und um so freundlicher wird mein Clärchen eine unglückliche Freundinn aufnehmen, der sie die Kunst zu gefallen und zu herrschen ablauschte.

Clara erwiederte, entfärbt und mit zitternden Lippen: Ihre Unwürdigkeit ist noch einleuchtender als Ihr Unglück.

J. Ereifere Dich nicht, mein Kind! Das Gutseyn bleibt ein Vorrecht der Glücklichen, denn Noth und Elend achten kein Gebot. Jetzt nimm mich auf und pflege mich; ich bin unwohl und erschöpft.

Hier ist Reisegeld! sagte Clara, in ihrem Bedrängnisse den Schrank öffnend — sie reichte der Frechen einige Goldstücke.

Träume ich? wache ich? rief diese, nach der Gabe greifend: So denkst Du die Wohlthäterinn abzufertigen, die Dich, einer leiblichen Mutter gleich, mit offenen Armen empfing, in Sammet und Seide kleidete, wie ein Fürstenkind verköstigte, auf Dunen bettete — mit einem Elisium umgab?

C. Der Eigennutz der Heuchlerinn schmückte und betäubte das Opfer; Ihr edler Gönner ersetzte die Auslage.

J. Sage was Du willst! ich bleibe hier!

C. Auf Ihre Gefahr!

J. Du bist in meiner Hand!

C. Armselige Drohung!

J. Sie wird Dich früh genug vernichten! Dein guter, blinder Mann soll wissen, daß man ihn zum Nothhelfer mißbrauchte und der gemißbrauchte Graf soll erfahren, daß ihm selbst im Irrenhause Abbruch geschah.

Damit begann die Frau Landräthinn es sich bequem zu machen, und sagte nach einer Weile zu der versteinerten Clara: Nun, Gute, bitte ich Dich, mir ein Zimmer anweisen zu lassen und nach dem Arzte zu schicken, denn es wird mir immer übler und weher.

Clara verzagte vor dem schamlosen Quälgeiste; sie ging, um ihr Mädchen mit der Abführung des Zuspruches in ein unbewohntes Revier des Hinter-Gebäudes zu beauftragen, fand aber bei der Rückkehr die Kranke von heftigen Krämpfen befallen auf ihrem Bette.

Schien es doch, als sey, mit Nordthals gewaltsamem Eintritte in den Kreis ihres Lebens, der gute Genius von ihr gewichen — Clara vergaß indeß, durch den Anblick der Leidenden entwaffnet, die eben erlittene Schmach und eilte, von dem Mädchen unterstützt, derselben beizusteh'n.

Als Banner bei der Rückkehr, an des Grafen Seite, durch die geschmückte, mit der zahlreichen Jugend des Ortes besetzte Ehrenpforte fuhr, vermißte er, troz der

Weisung die sie von ihm empfing, seine Gattinn, welche jenem, ihm bekannt wordenen Entwurfe des Schloßpredigers gemäß, den gnädigen Herrn an dieser Stätte im Namen der Unterthanen begrüßen und bekränzen sollte. Des Försters affenartige Hausehre drängte sich aus Hoffart an Clarens Platz und nöthigte dem Gefeierten, statt der beabsichtigten Rührung, ein bitteres Lächeln ab; er äußerte sich demnach in seiner Erwiederung so launig und spaßhaft, daß die gesammten Bauerdirnen in ihre Hand, die jungen Hänse aber, sammt dem reizbaren Schulmeister, aus hellem Halse lachten, und der Schloßprediger dagegen über diese schmähliche Entweihung seiner ästhetischen Gedanken vor Aerger schwarz ward.

Während dem kehrte sich Banner zu dem alten, den Marschall des Hofgesindes vorstellenden Burgvogt, der am Wagen stand; er fragte, ob sein Frauchen etwa unpaß sey? und dieser entgegnete mit lauter und gemessener Stimme:

Wohl ist sie das, gestrenger Herr! Die Frau Amtmanninn liegen seit zwei Tagen auf einer Stelle und wissen von ihren fünf Sinnen nichts mehr.

Fahrt zu! rief der Graf, welcher sie eben so schmerzlich als ihr Gatte hier vermißte, und über des Burgvogtes Aufschluß erschrak. Er hing eine Aeußerung des innigsten Beileides an den Befehl und der rasche Trab machte es der Jugend unmöglich, den einstudirten Hymnus anzustimmen, mit welchem der Hochgebietende bis

in das Schloß begleitet werden sollte. Die Jungen warfen sich statt dessen in ihrer Freudigkeit mit Hagebutten, welche hier am Wege wuchsen, die Dirnen aber steckten ihre Köpfe zusammen und glossirten über den Anzug, über die Nasentöne und die kirschbraunen Bauschbacken der hoffärtigen Försterinn.

Ida's Uebel-Befinden war das Vorzeichen eines bösartigen Faulfiebers gewesen, welches reißende Fortschritte machte, sie nach dem Verlaufe weniger Tage von der Bürde eines heillosen Daseyn befrei'te, und seine ansteckende Kraft nun auch an Claren äußerte. Der Schreck, der unterdrückte Groll und die angsthafte Furcht vor Ida's Ränken beförderten und erhöheten das Uebel.

Banner vernahm mit Entsetzen, daß diese hier zusprach, hier erkrankte, das Zeitliche gesegnete und seiner Gattinn noch im Tode gefährlich ward; er wich nicht von dem Bette der Geliebten und erschöpfte sich in Hülfleistungen und treuer Ausdauer. Auch der Graf bat dringend um Erlaubniß, das Krankenzimmer betreten zu dürfen; er legte eine Sorgfalt und Theilnahme an den Tag, die dem trostlosen Gatten innig wohlthat; er ließ den fürstlichen Leibarzt herbei holen und erkrankte selbst, als dieser die Kranke aufgab und sie der Allmacht Gottes anheim stellte. Doch überlebte Clara die kritische Nacht, sie erkannte am Morgen ihren Mann, sie äußerte

ihr Befremden über sein verstörtes Aussehn'n und versicherte, sich wohl und schmerzlos zu fühlen.

Nach zwei Wochen blüh'te Clara wieder wie in den Tagen ihrer Kraft, aber sie sah, hinter dem Vorhange lauschend und mit Thränen bedeckt, dem feierlichen Zuge nach, der die Hülle des entseelten Grafen, welcher sich an ihrem Bette den Tod holte, zu dem Erbbegräbniß geleitete.

Trauere nicht! sprach ihr Genius: sie tragen nur die Dornen Deines Kranzes zu Grabe; die Blüthen bleiben Dir und keimen dauernder aus Nordthals Asche. Clara gestand das zu, ohne sich von diesem Troste erheitert und beruhigt zu fühlen, denn das weibliche Herz ist erkenntlich und der Verstorbene hing ihr an. Sie war zudem die Veranlasserinn seines Todes; sein letzter Wille hatte Claren zur Erbinn jenes, neulich abgewiesenen Nachlasses der jungen Gräfinn eingesetzt, hatte ihrem Mann eine bedeutende Leibrente zugetheilt, und seiner Leistungen und Verdienste auf's Ehrendste gedacht. Der nächste Agnat, welchem die Herrschaft Waldburg zufiel, ein General in *** Diensten, ernannte jenen, im Auslande festgehalten, zu seinem Stellvertreter, und Clara blieb daher dem Wesen nach was sie früher durch des Grafen Hand zu werden gehofft hatte; die gebietende Burgfrau und die Schutzpatroninn aller Hülfbedürftigen und Bedrückten. Nur der Mutterstand fehlte noch, um ihr Glück zu vollenden.

Eines Abends durchblätterte Clara eben wieder das beseitigte Stammbuch, welches ihr zufällig in die Hand gerathen war. Die Augen weilten, mit Thränen erfüllt, an dem Denkzettel des Grafen; erschreckend fand sie jetzt, auf der Rückseite desselben Blattes, einen Sittenspruch von Banners Hand, dem, als einem Verächter dieser pappier'nen Vergißmeinnicht, das Buch verheimlicht worden war; sie las:

„Eins ist Noth und ist schwer — standhaft das Böse verschmähn! *)

Clara beherzigte die treffende Weisung und verbarg eiligst das Buch, denn die Stimme ihres Mannes, der erst am folgenden Abende von einer Reise in die Hauptstadt zuückkehren sollte, ließ sich im Vorsaale vernehmen.

Banner trat ein, sie begrüßte ihn, noch schamroth von der Wirkung des eben entdeckten und beherzigten Sittenspruches, und faßte den holdseligen, etwa vierjährigen Knaben in's Auge, welchen ihr Mann an der Hand hielt.

Clara, sagte dieser mit freundlichem Weichmuthe: Du möchtest gern mit Puppen spielen und der Himmel versagte sie uns. Wäre Dir etwa mit diesem Hanswürstchen gedient?

Sie hob das Kind zu sich empor, sie sah ihm in die feurigen Augen und sagte, dem holden Kleinen liebkosend: Gewiß eine Waise?

---

*) Kosegarten.

B. Das Schicksal nahm ihm seine Mutter — Den Vater kennt man nicht.

S. Der willst Du werden?

Banner nickte bewegt, seine Frau strich dem Knaben die Locken aus der Stirn und sprach, das liebliche Angesicht musternd: Das sind bekannte, befreundete Züge.

Kleinlaut murmelte jener: Wohl gar die meinen?

Die Deinen, ja! rief Clara, an seinen Hals fliegend. Ist's wahr? Gestehe! O dann — dann wäre er mir um Ein's so lieb.

C. Ich scherzte nur!

S. Du scherzest nicht! — Mund, Stirn und Nase verklagen Dich und Deine Augen werden naß.

C. Fast reuet mich die Neckerei. Der Knabe ist mit seinen Eltern bei dem Burgvogte zum Besuch'; er stand am Wagen als ich ausstieg und seine Anmuth bestimmte mich, ihn der feurigen Liebhaberinn schöner Kinder vorzustellen. Carl hat auch noch eine Zwillingschwester bei sich, die zu schüchtern war herein zu treten.

Gleich hole die! gebot ihm Clara; er öffnete die Thür, es schlüpfte ein Mädchen in das Zimmer, das wie Carls verfeinertes Ebenbild erschien. Carolinchen verneigte sich leicht und geschmeidig, schritt auf Claren zu und ließ sich, erröthend, mit Küssen bedecken. Die thränenvollen Augen der Amtmanninn verweilten jetzt, mit innigem Wohlgefallen, auf dem Paare, das sich des Wiedersehens froh umschlang und so die Vereinigung Amors und Psy=

che's versinnlichte, welche den Grafen einst mit Stoffe zum Tischgespräch versah. Jetzt drängte Clara ihren Gatten plötzlich in das Fenster, umfing ihn hier mit frommer Zärtlichkeit und sagte tief gerührt:

Mann, ich gelobe Dir's! sie sollen eine ächte, rechte Mutter in mir finden!

Banner verbarg sein Gesicht an ihrer Brust; Clara weinte mit dem Erschütterten und dieser sprach endlich, sich ermannend:

Ich lege die Früchte meiner schönsten Sünde vertrauend an Dein Herz! Die Geburtstunde dieser Kinder raubte der Mutter das Leben und mir den Frieden. Vor wenigen Tagen starb auch die treue Pflegerinn welche sie aufzog, und da gedachte ich in meinem Kummer Deiner Nachsicht — Deines Gemüthes — Deiner Vorliebe zu den Kindern, und da Du selbst nicht Mutter bist, so galt es den Versuch.

S. Du sollst Dich nicht verrechnet haben, nur sag' es frei: Ist ihre Mutter wirklich todt?

C. Bei meinem Leben, ja! — Auguste ward als eine weitläufige, blutarme Verwandte, deren Eltern in alle Welt gegangen waren, von meiner Mutter aufgenommen und zu einem Mitteldinge von Tochter und Bedientinn. Einst führt der Zufall eine Karten-Schlägerinn in's Haus, die der Leichtgläubigen unter anderem verkündigt, daß sie binnen Jahr und Tagen meine Frau seyn werde, mich aber führt bald darnach mein Unstern

auf der Mutter Gut, um dort von einer anstrengenden Kopfarbeit auszuruh'n. Auguste, sonst die Kälte und die Schüchternheit selbst, näherte sich mir dieß Mal gefällig und schmeichlerisch, und so oft ein häusliches Geschäft sie auf mein Zimmer oder die erregte Theilnahme mich in das ihre zog, trat augenscheinlich der böse Feind hinter sie. Er half der Geistarmen ein, er röthete ihr die blassen Wangen, er blies den Funken des Verlangens in ihren Augen an, die Flamme des Pflichtgefühles in meinem Busen aus und dort steh'n die Folgen unseres Sündenfalles, von dem Geiste der Unschuld geheiligt. Sie rufen, unwissend, Deine Großmuth an.

Vergebet, so wird Euch vergeben! dachte Clara; aussprechen mochte die Schuldbewußte den Deutung-fähigen Gedanken nicht; doch brachte sie dem Gatten dieses geheime Sühnopfer um so freudiger, da ihre Hinneigung zu der Unschuldwelt, die fromme Zärtlichkeit ihres Herzens und der kindliche, rührende Liebreiz des angenehmen Pärchens, die Mühe zum Genuß' erhob.

Kinderlos bleibend, ward Clara dennoch durch die Aufnahme der Zwillinge eine glückliche und um so trefflichere Mutter, da unter diesen Beziehungen das weibliche, überzärtliche Herz den Plan und die Zwecke des gemessenen Bildners nicht vereiteln konnte.

Die Heimsuchung.

Emerenzie streichelte den widerhaarigen Backenbart ihres Raimund's und sprach mit Schmeicheltönen:

Was grämt denn meinen Eheherr'n?
Es flieht der Harm im lustigen Gewühle;
Schweinknöchel-Schmaus ist heut' im Stern,
Bei Geigers Ball, Conzert in Kleppers Mühle,
Auch gibt uns Leidenfrost den „Kaiser Höllenbrand"
Und ein Ballet zum Schluß „den Tod für's Vaterland."

Er. Gelobt sey, wer ihn stirbt! wer in des Nachruhms Hallen
Durch Thun und Leiden dringt; so wünscht' ich mir, zu fallen!

Sie. Der lange Marks fiel auch, der sonst die Pudel schor,
Es kräht kein Hahn nach ihm, ich zieh' das Leben vor.
Der Jäger geh' in's Feld, der Schäfer bleib' im Hause
Und führ', als guter Hirt, die Galathee zum Schmause.

Er. O, schweige von Bällen und Essen,
Vom Schauspiel' und andern Erzessen,

Mich quält die grimme Pein;
Jetzt schreibt mir mein Oheim und Retter —
„Zum Ersten erschein' ich, Herr Vetter!“
Und der wird morgen seyn!

Sie. Er komm'! ich fürcht' ihn nicht!
Der Hofrath Schiller spricht:
„Willst Du den Preis des Frevels nicht verlieren,
Dreist mußt Du ihn behaupten und vollführen.“

Er. Das sagt sich leicht! ich rühmt' ihm ja,
Ich sey der glücklichste der Schwaben;
Und meine Emerenzia
An Tugend reich und selt'nen Gaben —
Wie Bürger sein Idol, im höchsten Minneliede,
Verglich ich, Aeffchen, Dich! sogar der Adonide.

Sie. Du Gütiger! da hast Du wohl gethan!
Er sieht mich nun mit Adams Augen an;
Leicht setzt ein junges Weib die Alten in Ekstase,
Es führt das zarte Kind den Tanzbär an der Nase.

Er. Impertinent! o, glichst Du doch dem schönen,
Verklärten Bilde, das ich unterschob;
Das, um ihn mit der Heirath zu versöhnen,
Die Phantasie aus Wunsch' und Träumen wob.
Die Nothdurft, prahlt' ich, bringt sie, im Gewissen,
Dem Gatten zu, läßt Milch und Honig fließen.
An ihrer Kehle reichem Silberschatze
Labt sich der Künstler, Engel rührt ihr Sang!
Und doch miaut mein Renzchen wie die Katze

Und am Klavier erregt sie Ohrenzwang.
Die reiche Mitgift endlich — Gott und Vater!
Bestand aus Lappen und gedachtem Kater.

Sie. O, wie bitter, o, wie plump!
Glichst ja selbst dem Haderlump!
Noch gedenk' ich an Sein Flehen,
Wie Er mir zu Füßen lag —
Geh' ein wenig auf den Zehen,
Du bekränkst mich, Schlag auf Schlag!

Er. Das ist so der Ehe Lauf,
Wenn es Noth thut, tritt man auf!

Sie. „Glücklich, glücklich, Dich hab' ich gefunden!
„Hab' aus Millionen Dich umwunden!"
Rief der Schlingel als ich Ja! gesagt —
Seine Heil'ge war ich, seine Taube,
Seines Lebens würzereichste Traube!
Sag' Er mir, ob Ihn der Geier plagt?

Er. Der Onkel kömmt! will Milch und Honig schmecken,
Den Wohlstand sehn, zu dem Du mich erhobst;
Ich aber sehe, rings in allen Ecken,
Nur Armuthei, kein Bett, ihn zu bedecken,
Und nur im Thürstück dort gemahltes Obst.
Nicht hab're, eile jetzt, zu schaffen und zu rathen,
Borgt uns der Fleischer nicht, laß ich die Katze braten.

Sie. Schild're doch den Ohm, damit ich wisse,
Ob man scherzen, ob man pinseln müsse?

Er. Ich sage Dir, ihn täuscht kein Gaukelspiel.

Der Greis ist klug, bequem, speis't gut und viel,
Liebt auch den Schmuck und wird sich schier entsetzen,
Wenn wir ihn hier auf Holz und Leder setzen.
Sein Erbe soll ich seyn, doch jagt er, ohne Zweifel,
Wird ihm die Wirthschaft klar, uns Beiderseits —

(Doris tritt ein.)

Sie. Dore, Sie bringt mich noch unter die Erde!
Wo hat Sie wieder geklatscht und gesteckt?
Umsonst verbrannte das Holz auf dem Heerde,
Den übergelaufener Brei bedeckt.

Dor. Die Beine sind kurz, der Weg ist lang,
Die spitze Rede mein Lohn und Dank —
Erst ging's zum Buttermann und dann zur Scheuerröse —

Sie. Bringt Sie den Sellerie — die Linsen — das Gekröse?

Dor. Ich lief den Markt wohl auf und ab,
Zu Hungers und zu Hassen,
Doch Keiner das Verlangte gab,
Die, hieß es, können passen!
Das Marktgeld, sagt' ich, ward vergessen
Und gnäd'ge Herrschaft will doch essen. —
Mein Kind, sprach endlich Meister Durst:
Dir kann man nichts versagen;
Dürft' ich auf dieser Magenwurst
Dich in den Himmel tragen!
Für Borger ist sie delikatig,
Drei Wochen alt und doch nicht madig.

Er. Heil Dir, Dorette! denn mit mir ist's aus,
Wenn Meister Durst und Hunger uns verlassen.
Das Schicksal wirft uns eine Wurst in's Haus,
Ich zage nicht, es treibt mich jetzt hinaus,
Als Samiel das Wild auf's Korn zu fassen.
Jetzt naht es, Renzchen! Puff! da stürzt es nieder! —
Dein Raimund geht — Mit Hasen kehrt er wieder!

Sie. Ziehe hin, Du lieber, blinder Mann!
Nicht für Wildpret sieh das Holzweib an;
Träfst Du fehl, so wird's uns doch nicht mangeln;
Kannst ja krebsen und nach Fröschen angeln.

Dem entschlossenen Hausherrn gebrach es jedoch, zum Behufe dieser geheimen Noth- und Hülfjagd, außer der Fähigkeit ein Rhinozeros im Dunkel von des Buschmüllers Eselinn zu unterscheiden, am Schießgewehre. Auch war es, wegen der landesherrlichen, mit dem Zuchthaus' um sich werfenden Verbote — wegen des wachsamen Oberförsters und seiner beißigen Sau- und Freischützen-Finder, nicht rathsam, im Walde jenes knallende, Emerenzien vorgespiegelte Feuer-Puff! zu geben. Raimund schrieb demnach und fast mit Werthers Worten, als er Alberten um die Pistolen zu Verkürzung seines Lebens ersuchte, an seinen Schwager:

„Wollen Sie mir nicht, zu einer vorhabenden Ratten-„jagd, Ihre Windbüchse leihen? Leben Sie recht wohl!

Das Schießgewehr kam und Doris mußte pumpen.

Raimund verschlang in der Eil die Halbschied des Wurstwagens, auf welchem Meister Durst die Köchinn nach Elysium zu kutschiren gewünscht hatte, er lud dann mit klopfendem Herzen die Waffe, er schlich, als es dämmerte, auf den Anstand hinaus und nahm, zwischen Schilf und Gestrüppe, unter einer Hängebirke Platz. Der Abend war kühl aber hell, des Herbstes rührender, mystischer Geist führte Raimunds Gemüth zum Ernste und zur Selbstbeschauung. — Ich Unglücklicher! sprach er zu sich selbst: welche böse Fee treibt mich denn eigentlich durch Hunger und Kummer unter dieß Hängewerk? welcher Mißgriff unterwarf mich dem Fluche, das Geld zu ungeheuer'n Preisen kaufen, es dem Saamen Abrahams noch überdieß abschmeicheln zu müssen? War meine Wahl nicht das Werk eines edeln, frommen Gefühles und der Gewalt eines allzu rührbaren Herzens, dem des Weibes Sohn viel öfter und viel williger als dem Machtgebote des hartmüthigen Verstandes folgt? Emerenzie stand mir, verlassend und ansprechend, gegenüber, der Geist des Mitgefühl's ward laut und rieth mir — Erlöse doch das arme Kind und führe es zum Altare, es wird Dich täglich dafür segnen. Dem Zuredner folgte allgemach der Liebewahn als Taschenspieler, der die Steine zu Brot, die Augen zu Sternen, die Lippen zu Himmelrosen — goldene Heiligen-Scheine aus blonden Locken und Dreierlichter zu Altarkerzen macht. — Da sitzen wir denn nun bei dieser Beleuchtung im Wehestande und beißen uns,

an gedachtem Vexirbrote, die Zähne stumpf. Des Mangels Sohn, der Stundenkummer, entzaubert das Eine in des Andern Augen und macht, daß ich nur Renzchens Fehler sehe, sie nur auf meine Schwächen merkt. Selbst auf die Raubjagd trieb mich der böse Feind; ich schäme mich vor den lauschenden Sternen. Es ist, als steckten soviel Forstbediente und Waldhüter die Köpfe gleichzeitig aus den Fenstern, um mir die Windbüchse zu versprechen und den armseligen Raubschützen auszulachen, der die guten, possierlichen Hasen viel lieber hinter den Ohren krabbelte, als ihnen ein Leid thäte.

Nach diesem Selbstgespräche legte sich Raimund auf den Rücken, er sah den gestirnten Himmel an und dachte fernerweit:

Es bleibt doch seltsam und gewiß ein Trost für uns Verabsäumte, daß die Funkelnden da oben, gleich unsern Reichen oder Gnädigen, zusammen halten und die Unzahl der geringern Sternlein nur um ihretwillen da zu seyn und mitzulaufen scheint. Fast alle Magnaten und Reichsfürsten des Firmamentes bilden gleichsam einen versammelten Hofstaat am Gallatage. Orion, der König, wandelt voran, hinter ihm Sirius, der große Hund, als Reichsmarschall; Hyas, die Landesmutter, folgt mit den kleinen Prinzessinnen; Bellatrix hat die Wache, Rigel und Beteigeuze leuchten als Kammerherren vor; die Plejaden oder Hofdamen trippeln, im engen Vereine, zierlich beiher. Das hohe Paar begleiten seine

Prinze, die herrlichen Zwillinge; die Schlange im Rücken Procions, ihres Mentors, ficht sie vergebens an, denn noch verschmäh'n die Ungefallenen das Laster. Der Luchs, die Fliege und der Krebs befinden sich, als Kron=Beamtete, im Gefolge; Perseus, der gröbliche Hofprofos, treibt zudringliche Sternschneuzen abseit und hält die Milchstraße rein; sie wiebelt von Pagen.

Wer da? rufte es jetzt im rauhesten Passe. Raimund schraubte schnell den Kolben von dem Büchsenrohre, das nun einem Spazierstocke glich und schob jenen in die Manteltasche. Es war der Oberförster in seines Töchterchens Begleitung. Ein Sternseher! versetzte Raimund nun: der und der, beßter Nimrod! Willkommen!

Der Waidmann kannte ihn dem Namen nach und fragte: ob etwa der Mars durch die Venus gehe oder ein neuer Comet zu sehen und daher der zukünftige Krieg vor der Thür sey? — dem widersprach der Befragte, und äußerte sich in des erstaunten Försters Wahne — wie Herschel und Bode. Auch Emma, seine Tochter, horchte auf. Das fromme, schwärmerische, von ihrer Frau Pathe der Ober=Jägermeisterinn erzogene Mädchen, lauschte mit Andacht, denn Raimund erklärte jetzt diese Globen für Herolde Gottes, für Strahlen seiner Glorie, für heilige Symbole der regelrechten Ordnung und der ewigen Treue.

Meine Tochter, versetzte der Waidmann: hält das Sternenheer in ihrer Einfalt für soviel Engel und hat sie, als solche, besungen. Ei! gib uns doch Dein Ster=

nenlied zum Beßten; der Himmel ist klar, sie hören Dir heute insgesammt zu.

Emma klagte über Heiserkeit; das Metall ihrer Stimme widerlegte diese Aeußerung. Es fehle ihr an der Singekunst, hieß es nun; der Vater entgegnete: die sey derselben, wie der Nachtigall, angeboren, und unser Wildschütze Raimund bat in den wohlthuendsten Worten, ihm diesen erbaulichen Genuß nicht zu versagen. Da erhob die Jungfrau das holdselige Antlitz zu den Gestirnen, sie neigte sich zu der säuselnden Birke und sang:

Sternen-Engel, die am Thron',
In der Allmacht Krone brennen,
Die den Vater, die den Sohn,
Die den Geist des Herrn bekennen;
Licht wie Ihr, aus Gott geboren,
Ward der Mensch zum Heil' erkoren.

Durch der Wüste Nebelflor,
Von des Lebens Marterhügel,
In das Vaterhaus empor
Trägt ihn seines Glaubens Flügel;
Auf dem Grabe seiner Bürde,
Adelt ihn des Cherubs Würde.

Lob' den Herrn, geweihte Nacht!
Lob' Ihn, heil'ges Lichtgefilde!
Mann, Du Flamme seiner Macht,
Weib, Du Spiegel seiner Milde!

Kind des Elends, Sohn der Schmerzen,
Lob' Ihn mit gebroch'nem Herzen!

Die Sängerinn hatte kaum geendet, als ihr Bruder Moriz, ein Jüngling von edler, hoher Gestalt, mit der Flinte im Arme zu ihnen trat, und durch Klagen über seine unglückliche Jagd den rührenden Gottesdienst unterbrach. Er war noch zuletzt von einem angeschossenen Hasen durch Dick' und Dünn geführt worden, und hatte ihn endlich aus den Augen verloren. Der Förster schalt über des Sohnes Ungeschick, stellte nebenbei die Wahrscheinlichkeit auf, daß irgend ein Feind und Neider ihm das Gewehr versprochen habe und nannte Mittel, um es zu entzaubern. Man sagte sich endlich gute Nacht! Raimund dankte der Sängerinn auf's Wärmste für jenes Weihelied und sprach, als sie gegangen waren und er noch lange gelauert, auch genickt hatte, zu sich selbst: Gelang es diesem fertigen Jäger nicht das Wild zu fällen, so wärst Du wohl ein Narr, es ihm nachzuthun und statt der Enten und Schnepfen den Husten und den Schnupfen mit nach Hause zu bringen. Darauf ging er schläfrig und mißvergnügt durch das Gebüsche zurück und fiel plötzlich über einen Balg des Anstoßes. In dem Balge aber steckte der Hase, welchen Moriz nur halb todt zu schießen vermocht hatte und dessen noch lebendige Halbschied hier erkaltet war. Raimund sprang demnach erheitert auf. — Glücklich, rief er, wie nach dem Empfange von Renzchens Jaworte: „Glücklich, dich

hab' ich gefunden!" und dachte nebenbei, die werthe Leiche unter dem Mantel verbergend: „Nein, der ist nicht vom Schicksal ganz verlassen, dem in der Noth ein treuer Freund erscheint!" Wenn er aber erst am folgenden Vormittage in seine Wohnung zurück kam, so lag die Schuld nicht an ihm, sondern an der mißlaunigen Dryas des Waldes, welche ihn auf Irrwege und aus einem Bruch in den andern geführt hatte.

Wo bin ich? fragte Raimund in sein Stübchen tretend, denn eine gute Fee schien den Armen für die Unbilden des Waldgeistes entschädigt zu haben. Er sah umher, er trauete seinen Augen nicht und zögerte, mit den kothbedeckten Stiefeln auf diese köstlichen Teppiche zu treten.

Verschwunden war des Mangels Spur;
Mit edlen Schildereien
Prangt jede Wand; die Flötenuhr
Spielt Mozarts Melodeien;
Aus Spiegeln, die der Decke nah'n,
Starrt ihn der Hasenfinder an,
Und Raimund das Mirakel.

Des Flügels Mahagoni blitzt;
Geblendet prüft der Müde,
Wie sich's auf seid'nen Kissen sitzt
Und preißt des Schicksal's Güte.

Das alte Kammernest sogar
Ward ein Kapellchen, sein Altar
Ein Gastbett für den Onkel.

Ihm ist um seine Sinne leid,
Und in des Schwanes Schimmer,
Im schön gestickten Feierkleid
Tritt Renzchen in das Zimmer.
Bin ich besessen? ruft er aus — —
Mit nichten, meine Zuckermaus!
Versetzt sie, ihn umschlingend.

Mache Dich nicht blutig! warnte Raimund: wir sind ihrer zwei; ich und ein Hase. Den hab' ich tüchtig auf den Pelz gebrannt und noch viel andere, die mir entliefen. Vor allem sage nur, half uns denn Gott oder der Böse?

Sieh, Lieber! erwiederte Renzchen: als Du fort warst, kam mir Rath und Trost von Oben; ich eilte zu der edlen Gräfinn hinab, die immer so freundlich dankt wenn wir ihr auf der Stiege begegnen, und uns für das glücklichste Paar hält.

Er. Das sind wir, Falls diese Herrlichkeit unser bleibt.

Sie. Welche alberne Hoffnung! Genug, ihr entdeckte ich was uns bevorstehe, auch daß wir über der himmlischen Liebe die irdischen Güter vergessen und versäumt hätten. Da ward sie weich, ward sie geneigt, um unseres Heiles Willen den guten Onkel bethören zu

helfen, und gab mir den Schlüssel zu der Vorrathkammer, um mit ihrem überzähligen, dort aufbewahrten Geräthe unsere Wüstenei zu schmücken. Sobald der Herr Vetter Valet gesagt hat, stellen wir es dankbar zurück. Nur in der Küche fehlt es noch, gutes Mäuschen! d'rum gehe alsbald und schieße Sperlinge und Dohlen; aber junges Volk. Die lasse ich mit dem Hasen braten, so nehmen sie den Geschmack des Wildes an und der Oheim ißt sie für Lerchen und Rebhühner. Unser Herr-Gott hilft dann weiter und den Wein borgt uns Schmierling.

Renzchen hatte, fürwahr! das Aeußerste versucht; es war an ihm das Seine beizutragen. Viktoria! rief er bald darauf, aus dem Garten zurückkehrend: Eine Mama und drei Junge! Doris aber rief, von der Hausthür herbeistürzend — Zwei Reiter! — der Herr Vetter! — Da ist Er!

Er. Sie. Der Oheim.

Sie. O schöner Tag! so seh'n wir ihn gewährt,
Den frommen Wunsch, in treuer Brust genährt,
Erhörung fand die ungestüme Bitte;
Der längst des Hauses edler Schutzherr war,
Er sucht es heim und krönt den Hausaltar;
Der Vater tritt in seiner Kinder Mitte.

Er. Er beschleicht uns, gleich den gold'nen Horen,
Die uns wohlthun — die wir benedei'n.

Oheim. Seit dem Herbste fiel mir's auf die Ohren;
Soll ich hören, Kinder! müßt Ihr schrei'n!

Sie. Stocktaub! wie gut!

Er. Nun faß' ich Muth.

Sie. (Ueberlaut wie vorhin.) O schöner Tag rc.

Er. (Wie sie.) Er beschleicht uns rc.

Oheim. Das Mühmchen geht auf Stelzen,
Der Vetter benedei't —
Sagt mir, seyd Ihr gescheidt?

Er. Es schmückt, mein Ohm! der Deutsche hier zu Lande
Die Sprache gern mit blumigem Gewande.

Sie. Selbst Dore prägt — trotz Küchenruß und Graus,
In netten Wohllaut den Gedanken aus —

Oheim. Potz Daus!

Sie. Was Onkelchen zum Frühstück jetzt begehrt,
Erlaub' ich mir in Demuth zu erfragen;
Zwar hat der Krieg den Keller ausgeleert,
Doch Freundes Gunst uns Malaga beschert,
Der stärkt das Herz und wärmt den kühlen Magen.

Er. Bist Du verrückt? Will Schmierling denn noch borgen?

Sie. Sey ruhig, Schatz! ich braut' ihn selbst am Morgen!
Aus Syrup, Kochwein und Rosinen,
Es muß Chemie der Hausfrau dienen.

Er. Du und Chemie! — Verlor'ne Mühe!
Nicht täuscht ihn Deine Sudelbrühe.

Sie. Wenn auch der Ohm die Zuthat spürt,
So hat der Freund uns angeführt;
Kann er die Galgenvögel speisen,
So wird ihn auch mein Sekt nicht beißen.

(Zum Oheim.)

Ein Glas, Herz=Onkelchen? ich dächte!

Er. Malaga=Sekt! es ist der ächte.

Oheim. Ein Heilgeist webt im Rebensaft,
Der doch des Morgens Unheil schafft.

Er. Wie man es nimmt! So viel ist richtig.
Frühstücke machen wassersüchtig.

Sie. Mein Sekt wohl nicht? der ist zu flüchtig.

(Der Oheim besieht die Gemälde.)

Er (zu ihr). Mir wird die Zeit unsaglich lang,
Sprich von Musik, er liebt den Sang.
Tritt an den Flügel, kräh' und drisch!
Vielleicht entschläft der Tintenfisch.

Sie. Geduld, mein Freund! nur nicht in's Haus gefallen!
Er prüft die Bilder — glücklich sind wir blind!
Ihm ahnet nicht, daß sie der Gräfinn sind;
Daß uns kein Stück gehört von diesen allen.

Er (zum Oheim). Die Bilder dank' ich meiner Auserwählten,
Und was uns sonst an Zierd' und Schmuck umgibt;
Ich weiß, Sie sind ein Kenner von Gemählden
Und haben stets die edle Kunst geliebt.

Der Eine lechzt nach Würfelspiel und Karten,
Nach Münzen der, ein Dritter pflegt den Garten;
Ich lobe mir gelung'ne Schilderei'n.

Oheim (mit Nachdruck). Ich lob' ein Herz, von Tücke rein,
Und frei von schnödem Heuchelschein,
Das fromm und froh, das stark und still,
Viel lieber bricht, als Böses will.
Mir öffnete ein Scherz das Eu're:
Ich bin nicht taub! Lebt wohl, Ihr Theu're!

(Der Oheim eilt hinaus.)

Er. Sie.

Sie (ihm nachrufend). Auch wir, Herz-Onkel! — wir auch scherzten bloß — —
Der Schlangenbalg! — das nenn' ich malizios!

Er (weichmüthig). Er ging! — Er hörte! — Wär' ich doch des Todes!
O summa dies! O, mein jüngster Tag!
Schmeck'st Du die Frucht vom Baume des Verbotes?
Fort, Emerenzchen! lauf dem Vetter nach!

Sie. Es ist umsonst! das Pferd stand noch im Hause,
Er warf sich d'rauf und ritt, wie toll, dahin.

Er. Mich faßt ein Geist, ein dunkler, bei der Krause —

Sie. Bist Du ein Mann, so schlag' Dir's aus dem Sinn!
Trink von dem Sekt,
Gewiß, er schmeckt!

Doris und der Kater draußen
Mögen nun die Dohlen schmausen.

Er. Dich, die, in Sängers Liede,
„Die Last des Ruders hebt
Und wie des Himmels Friede,
Selbst um Galeeren schwebt" —
Dich, süße Hoffnung, schöpft' ich,
Doch, ach! mein Fatum köpft mich!

Sie. Nimm und trinke — was wir lieben!
Ist der Has' uns nicht geblieben?
Faß' Dich, meine Zuckermaus!
Der Gespickte soll uns schmecken,
Auch der Onkel wird sich strecken —
Zeit hellt ja den Himmel aus!

Er. Schreien möcht' ich! möchte rasen! —
Hast Du Aepfelmuß zum Hasen?

Sie. Muß und Salat — sey nur heiter!
Sieh im Sekt die Himmelsleiter.
Dunkelt's, gehn wir Hand in Hand —
Ich versetze meine Kette —
Zu dem Kaiser Höllenbrand,
In den Tod für's Vaterland
Und vergnügt zu Bette.

Im Theater.

Das Publikum. Raimund. Emerenzie.

(Der erste Aufzug des Trauerspieles „Kaiser Höllenbrand“ ist im Gange. Ein Graf erkennt seine Nachbarinn und sagt:)

Ei, gnäd'ge Frau, auch Sie?

Sie. Mais à force d'ennui

Er. Wie finden Sie das Trauerstück?

Sie. Perfide, Graf, abominable!

Eine fremde Edeldame.

Dem Dichter mangelt's, halt, am G'schick!
Er löst die Knötel mit dem Sabel.

Eine Zweite.

Von Majestät ist nichts zu spüren,
Sein Heros sollte Hunde führen.

Eine Dritte zur Zweiten.

Der Gestaltung
Fehlt's an Haltung
Zur Entfaltung —
's ist man, auf Ehre!
Helle Misère.

A. im Parterre.

Meiner Treu, ein derber Kaiser!
Der schlägt zu und Alles weiß Er.

B. daselbst.

Spräng' unser Herr doch auch so d'rein.
Es würd' um Vieles besser seyn.

C. daselbst.

Das stößt und drängt, mir ist, auf's Wort!
Als säß' ich unter wilden Thieren.

D. daselbst.

Wem's nicht gefällt, der scher' sich fort!
Wer da bleibt, muß sich menagiren.

E. in der Loge, zur Nachbarinn.

Arm an Arm und Knie an Knie!
O, so glücklich war ich nie!
Was ich denke, dulde, fühle,
Finden Sie im Ridicule.

Die Mutter zur Tochter.

Was sagt Dein Nachbar, linker Hand?

Tochter. Mama, er lobt — den Höllenbrand!

F. im Parket, zum Grafen.

Die Kaiserinn, Herr Graf!
Spielt, in der That! recht brav!

Graf. Ja, wie der Wallfisch mit dem Fäßchen!

F. Wo sie nur wohnen mag?

Eine Alte. Beim Bierwirth Donnerstag,
Im Schustergäßchen.
Sprechen Sie bei ihr ein
Wird's uns viel Ehre seyn.

F. O, Sie Charmante!

Die Alte. So respektable Herr'n
Sehn wir vorzüglich gern,
Ich bin die Tante.

Die Kaiserinn auf der Bühne, spricht zum Hofmarschall.

Fort, sag' ich Euch! ziemt sich's, zu dieser Stunde,
Die Gattinn des Monarchen zu beschleichen?
Was Euch hierher lockt, ahn' ich wohl, allein
Es sieht der Blinde nicht die heil'gen Wächter,
Die meiner Tugend Ehrenkranz beschirmen.
Ihr zögert! — lächelt frech! so schwör' ich denn,
Bei Sonn' und Mond und jeglichem Trabanten,
Der eben seinen Mutterstern umtanzt —
Bei'm Höllenbrand der meine Hoheit wählte,
Bei'm Schicksal das des Helden Degen stählte,
Viel eher mich in's Weltmeer zu versenken
Als Eu'rer je — in Gnaden zu gedenken!

Bierwirth Donnerstag im Paradiese.

Fickerment! die sagt's ihm — O!
Dächte doch mein Natchen so!

Fleischer Durst daselbst, seine Frau auf den Pelz schlagend.

Kapirst Du das, Rachel? Ei, schwere Kaldaun!
Auf so Eine lassen sich Rathhäuser bau'n.

Frau Durst, heftig.
Ja, sonst was! Vor den Leuten
Ist Keine zu bedeuten.
Es wär' um sie gethan.

Dursts kleine Schwägerinn.
Denn seh er, lieber Meister!
Dort sitzt der Bürgermeister,
Zusammt der Polizei.

Durst. Was? — Unsern Rath in Ehren!
Er könnt's ihr doch nicht wehren.
Die Kaiserinn ist frei.

Ein Feldhornist (auf der hintersten Bank) zu Raimunds Doris.
Herzliebster Engel, Ihre werthen Hände
Sind weich wie ein geriß'ner Plüsch.

Sie. Sie Spötterchen! Das Scheuern nimmt kein Ende,
Man wird noch ganz zum Flederwisch!

Er. Im Gegentheil, das sag' ich Sie!
So bildschön sah' ich Ihnen nie,
Und wird hier Schicht,
Ich weiche nicht!
's ist freie Nacht bei Donnerstagen,
Dahin soll uns das Fußwerk tragen —
(Rasch.) Und jetzt ein Mäulchen her!

Sie. Kann ich's verwehren?

Nur ja in Ehren —
Ihr Bart sticht sehr!
(Die Bank bricht.)

Ein Student im Parterre.
He, Brüder! was platzt?

Zweiter St. Oben wird geschmatzt!

Dritter St. Transeas ad superos,
Hoc si vis videre.

Vierter St. Uns speis't, fürwahr! mit Hundekost
Der Sudelkoch, Herr Leidenfrost.

Fünfter St. Hoffentlich nicht ungerochen?
Macht Skandal, wir wollen pochen!

Senior. Res sacra! sey kein Thor!
Sein Name bittet vor.
Brüder, die in's Fiß gekommen,
Hat er willig aufgenommen —
Dankbarkeit den Burschen ziert!
'Raus mit ihm und applaudirt!
(Kaiser Höllenbrand wird auf der Bühne erstochen.)

Judenjunge zu seinem Vater.
O! weih mir! sie stoßen das Brändel vom Throne!
Lauft doch geschwind zu den Mamsern hinab —
Fragt sie, wie theuer ach Zepter und Krone?
Sie lassen's für ein Paar Panterlon's ab.

Vater. Halt's Maul! 's ist ach nur vergüldete Papp'!
(Streit an der Casse.)

Der Cassirer.

Das weiß ja längst die ganze Welt!
Wer's sehen will, zahlt Legegeld.

Accis=Bedienter.

Einnehmer, Visitator und Polizei,
Passiren in jedem Theaterchen frei.

Armenvogt.

Und unser Einer auch daneben;
Was leben läßt, will selbst mit leben.

(Stimmen aus der nahen Herberge.)

Wassernoth! — Leitern!
Helft doch den Schneidern!

(Ein Stadtsoldat springt auf die Bühne, stürzt über Höllenbrands Scheinleiche, rafft sich auf und schrei't:)

Gnäd'ge Herren, Sie müssen versaufen!
Im Bergthal fiel ein Wolkenbruch;
Der Mählstrom ist im Ueberlaufen,
Er wächst mit jedem Odemzug.
Gleich thut er auf's Theater kommen,
Das Siechhaus ist schon fort geschwommen.

Emerenzie hatte das verstimmte Männchen in eine Loge geführt, wo sie Leidenfrosts bisherigen ersten Liebhaber, den Herrn Lachsen fanden, der vorgeblich bei dem Theater der Hauptstadt angestellt worden und im Begriff war, dahin abzugehen. Raimunds Frau nahm

zwischen dem Gatten und dem Künstler Platz, dessen Entfernung sie verdüsterte, ihren Raimund aber ergriff bei Lachsens Anblick die Eifersucht. Der Letztere war nämlich ein dortiges Stadtkind, war auch Emerenziens erster Liebhaber gewesen, dann plötzlich in die weite Welt gegangen und wie jenen oft gemahnen wollte, noch heutigen Tages mit derselben in einem gewissen Zusammenhange. Als nun die Kaiserinn ihre Tugend auf dem Theater gegen den Hofmarschall geltend machte, griff der Gatte nach Renzchens Hand, um ihr damit die Beherzigung jener moralischen Tirade an's Herz zu legen, fand selbige aber, zu seinem Entsetzen, von des Nachbars Hand umstrickt und die Hast, mit welcher die Ueberraschte sich jetzt eine andere Stellung gab, zeigte klar, wie wenig jene in des Gatten Augen zu rechtfertigen war. Der arme Raimund durfte länger nicht zweifeln, daß er verrathen, daß der einzige, noch übrige Anker seines Lebens ein treuloser sey; er sprang demnach, von dem bittersten Ingrimme getrieben, empor, sagte seiner Frau in wenigen, zerschmetternden Worten auf ewig Ade! und lief spornstreichs davon.

Emerenzie kannte ihn und seine gegenwärtige hoffnunglose Lage, den vorhin noch geäußerten Willen, sich der marschfertigen Landwehr anzuschließen und seine Unfähigkeit, einen Treubruch zu vergeben; sie unterhielt demnach den Vertrauten unter Thränenströmen von der Verlassenheit und der Verzweiflung, in welche Raimunds

Argwohn und seine Flucht sie eben stürze und erklärte sich geneigt, ihr Leid im nächsten Teiche zu versenken. Darauf erwiederte der Künstler:

Uns treibt des Schicksals Will' und Plan,
Erkenne Du, was Dir gezieme!
Es weis't Dich zu der Heldenbahn,
In's gold'ne Zauberland der Mime:
Du sollst fortan in Sang und Spiel und Tänzen,
Als Meisterinn am Hauptheater glänzen.

Schon seh' ich meine Jeanne d'Arc
Valet der stillen Heimath sagen,
Sie, als Maria — fromm und stark —
Das edle Haupt zum Blocke tragen;
Als Faust's Marg'rethe Dich in Satans Krallen —
Den stell' ich vor — Wie herrlich wirst Du fallen!

Es lauscht Dir gierig jedes Ohr —
Die Augen thau'n, die Busen schwellen;
Vom Fürsten bis zum Kammermohr,
Schwimmt Alt und Jung auf Wehmuthwellen —
Selbst oben, im verlor'nen Paradiese,
Stößt Matzen jetzt der Bock — stößt seine Lise!

Am Ziele krönt uns der Triumph!
Die Blätter Deines Lorbers wachsen;
Sie schreien, wie die Frösch' im Sumpf' —
Heraus — Heraus! — die Madam Lachsen!
Du, in der Demuth zarter Veilchenkrone,
Verbeug'st Dich tief und dank'st mit Schmeicheltone.

Ermanne Dich, Melpomene!
Und schnür' Dein Bündel ohne Weilen;
Um mit dem Meister Wonn' und Weh,
Als Fleisch von seinem Fleisch' zu theilen —
Uns trauen, sonder Aufgebot und Bitte,
Die Sonnenpriester, nach der Vorwelt Sitte.

Der Hülfruf aus der Schneider-Herberge und die Verkündigung der Wassernoth unterbrachen den Zuredner. Jammer und Zeter, Sturm und Drang nahmen alsbald im Schauspielhause überhand, denn der Bürgermeister bestätigte, von der Rathloge aus, die Hiobpost. Jede schonende Rücksicht verschwand nun, die Sucht der Selbsterhaltung wirthschaftete wie an der Bereszina; die Rücken hinfälliger Respekt-Personen mußten den Stämmiger'n zur Laufbrücke dienen, alte Tanten nahmen vergebens den Rittergeist junger Neffen in Anspruch und die jungen, den Matronen vorgezogenen Nichten, hatten auch ihre Noth. Im Paradiese ging es wie bei der Zerstörung Jerusalems her. Meister Durst, der die Treppe verstopft fand, entrollte seinen Kälberstrick und ließ die Familie an diesem zur Erde. Der Feldhornist versetzte sich durch einen Sprung aus dem Fenster auf die einbrechende Decke des eben vorbei eilenden Rathwagens und fiel in den Schooß einer Frau Witwe; ihm folgte, kopfüber, seine Doris, deren Schürze das Antlitz des Herrn Stadtschreibers verschleierte; derselbe brummte unter diesem Verstecke wie der Geist im Hamlet, seine

trauernde Nachbarinn glich der kreisenden Nacht, als sie, der Mythe zu Folge, die Equivoque und den Krieg gebar. Im Parterre entspann sich eine Philisterschlacht; die Studenten sprengten, nach hartem Kampfe, mittels ihrer Ziegenhainer, das Vieleck — der Frau Zoll-Plombage-Expeditorinn ward bei diesem Angriffe ein Dutzend gebratener Aepfel im Stricksacke zerdrückt und der Leuenmund des vorlauten Maulbeer-Plantagen-Inspektoren mittels einer furchtbaren Maulschelle versiegelt. Josua, der Judenjunge, lag unter der Bank, er stahl seinem Vater Kaleb die silbernen Schuhschnallen, welcher wohl fühlte was ihm geschah, aber wegen des unbändigen Dranges, dem Storche gleich und wie dieser klappernd, nur ein Bein um das andere heraufziehen konnte, auch zwischen inne mit beiden strampelte und den unbekannten Galgenstrick vermaledei'te. —

Das breterne, in einer Niederung gelegene Schauspielhaus ward indeß, ehe noch die Halbschied der Menge es verlassen hatte, von der Fluth umströmt. Kaiser Höllenbrand befahl sofort, der Armee wie den Magnaten und Hofdamen, zur Rettung der Garderobe ein Kleid über das andere zu ziehen, und Hut auf Hut, Helm auf Helm über den Häuptern zu thürmen; der Künstlerverein erschien daher wie das Volk Israels an den babylonischen Wasserflüssen, aber viel seltsamer angethan und trübselig wie dieses. Die Kaiserinn jedoch blieb gefaßt, sie sagte zu Plackern, der ihr vorhin als Hofmarschall zu nahe trat und frü-

her als Fährmann gedient hatte: Da steht ja, zum Glücke, die pappene Arche, welche morgen den Theseus von der Insel Naxos entführen sollte; wenn wir sie schnell in's Wasser schieben und besteigen, so trägt uns wohl das Ding zu Donnerstags; es ist bis dahin nur ein Katzensprung.

Placker erklärte sich für den Versuch und gelobte, sie und den Kaiser zu retten, wenn ihm zuvor der rückständige Sold behändigt werde, denn außerdem sey ihm das Daseyn eine Last und er gesonnen, sich von der Fluth mit hinweg spülen zu lassen, um dann im Liede zu leben, wie La Peyrouse, Leopold von Braunschweig und And're. Madam Leidenfrost öffnete sofort die Theater-Kasse, welche sie unter dem Arme trug und deckte diese Foderung; aber kaum war die Brigantine in das Wasser geschoben, kaum hatten sich beide Majestäten mit dem Hofmarschall an Bord begeben, als Höllenbrands Feldzeugmeister herbei sprang, das Schiff am Schnabel faßte und mitgenommen seyn wollte. Die verputzten Hofdamen und Zofen, welche lebendig gewordenen Kleiderrechen glichen, betonten dasselbe Begehren auf's gellendste und obgleich ihre Kaiserinn die Hand des rebellischen Enterers zerkratzte und Placker ihn mit einer Lanze anfocht, die als Stacken diente, so zog doch das Schifflein während dem zuviel Wasser, um sich ihm anvertrauen zu können und der Höllenbrandische Hof war genöthigt, an's Land zurück zu kehren und an dem Scharmützel Theil zu neh-

men, das jetzt zwischen den Plackerisch Gesinnten und den Feldzeugmeistlern ausbrach.

Die Deutsch-Französinn, welche vorhin das Stück perfide nannte, erklärte jetzt auch den Grafen dafür, weil er, ihren Hülfruf nicht beachtend, in den Kahn sprang der die Schneider gerettet hatte, den nun Durst und Donnerstag mit ihren Sippschaften ausfüllten und wo der Hochgeborene, als ein Ueberzähliger, mit ärgerlichen Redensarten und Rippenstößen empfangen ward.

Plötzlich krähte jenseit der Haufen der Zuschauer auf, denn ein Thorweg, welchen die Studenten zur Fähre machten, schlug mitten auf dem Wasser um. Sie plumpten insgesammt hinein und halfen sich als gute Schwimmer, den Senior Schlagfried aber faßte ein sinkender Fuchs am altdeutschen Rockschooße. Komm' ich davon, rief jener den Gefährten zu: so wird der Schlammbeißer coramirt.

Die Brühe ist mordkalt! fiel Sporntreter ein: und reißend dazu; sie zog mir die Kanonen aus.

So steuere nach dem Schustergäßchen! versetzte Späßler, der auf dem Rücken schwamm: der jüngste Tag kratzt an, da pumpen die Philister wieder.

Placker hatte sich indeß, um dem Feldzeugmeister zu entkommen, der Fluth vertrau't. Er rettete den Senior und den Fuchs und endlich auch, auf einem herbei geschwemmten Fahrzeuge, seine Partei. Die andere barg der Schneiderkahn.

Sie göttlicher Mann! sagte die Kaiserinn, als selbige das Ufer erreicht hatte: besuchen Sie uns doch, sobald sich die Fluth verlaufen hat, ich bin noch bei Goldwasser und will mich bedanken! Leidenfrost aber zählte nun die Häupter seiner Lieben und sieh, es fehlte, außer dem Komikus, Herrn Schneidewind, kein theueres Haupt, was ihm, der Kronen, der Helme und der Federhüte wegen, die jene vertheuerten, sehr tröstlich war.

Emerenzia kam, bis an die Knie durchnäßt, nach Hause. Hier versammelte sie in der Eile ihre Habseligkeiten in ein tragbares Päckchen, sie ersuchte schriftlich die Gräfinn, welche sich noch gleich der Doris im Theater befand, jene hergeliehenen Geräthschaften abholen zu lassen, weil der harte Oheim sie zum Beßten gehabt, der lieblose Gatte sie verlassen habe und ihr daher, außer der Flucht in Thaliens Tempel, nichts übrig sey. Diese Zuschrift händigte Emerenzie dem Hausmanne ein und stahl sich nun nach Lachsens, von dem Wasser unerreicht gebliebenen Quartiere. Er empfing den Schützling mit gebührender Zärtlichkeit, ermahnte vor Allem zur Geduld, weil die Postpferde das bedroh'te Winterholz ihres Meisters auf den Lerchenberg versetzen mußten, tröstete die Harmvolle auf's Lieblichste und sprach mit Selbstgefühle von der Auszeichnung, die Emerenzien durch die treue Ausdauer in ihren Fesseln geworden sey. Selbst die Gunst erlauchter Frauen wollte er, in seiner Wähligkeit, zurück

gewiesen und die Hände und Herzen der erlesensten Frauenzimmer, eines geringen Anstoßes wegen, verschmäht haben. Ja, er zog zur Bestätigung ein Packet mit Schattenrissen, auch sechs weibliche Kleingemählde aus der Brieftasche, reihete diese auf dem Tische und sagte, nach dem ersten zeigend:

Eulalien, verklärt von Rosengluth,
Ward Sappho's Geist, ward Renzchens Frauenmuth,
Ward selbst der Nachlaß einer reichen Base.
Nie fand ich noch ein solches Himmelkind —
Wie Maja hold und fromm wie Engel sind,
Gebrach's Ihr bloß an Luftzug in der Nase.

Sulpizie, des reichen Brauers Blut,
Erschien, gleich Jener, rein und hold und gut;
Sie schwor mir feurig: „Ewig Deine Sulpe!"
Da kam ein Freier — Baron Gänsewein,
Und Sulpchen sprach: „Dich bet' ich an, allein!"
Welch' Hopfenkeimchen wird nicht gern zur Tulpe?

Dein Auge weilt auf Sara's Majestät?
Auf dieser Hand die mir ein Hemdchen näh't,
Auf dieser Brust, dem Hochaltar der Minne!
Ein Mäuschen, das, gemäß dem Höllenzwang,
Bei'm Brockenball, der Hexe Fausts entsprang,
Sie trägt es, feuerroth, an ihrem Kinne.

Die Vierte hätte Fürsten selbst beglückt;
Auch ihren Armen hab' ich mich entrückt,
Die mit der Kraft der Inbrunst mich umschlossen.
Ach, fort und fort ging's — Hurli, Burli, Bum!
In Marzellinens Innerstem herum,
Als würde, wo, Viktoria geschossen.

Ein Bauch-Orator warb um ihre Gunst,
Denn Wahlverwandtschaft eint Natur und Kunst;
Mich lockte Welschlands Nachtigall — Cephise!
Nicht schmeichelte des Mahlers Pinsel hier,
Doch wohler als mein wärmster Kuß, that ihr
Der Saint-Omer in ungemeß'ner Prise.

Der sechste Schatz, im schwarzen Trauerkleid,
Scholastika! sie trug der Witwe Leid,
Es floß mein Trost in ihren Busen nieder.
Mir ahnte nicht, was Mann und Maus erschreckt,
Mir nicht der Krampf, in dem sie Bücher heckt —
Karfunkelgut! ich floh und kam nicht wieder

Emerenzie entgegnete hierauf, ihn umschlingend:

Du bist zu kritisch, süßer Fritz!
Denn tadellos ist auch nicht Eine;
Mir fehlt, zum Beispiel, Sappho's Witz,
Doch ihre Gluth nicht, wie ich meine —
Dem Näschen nicht die Luft; ihm schauert vor den Prisen,
Der Treue Schwur läßt sich wohl ohne die benießen.

Mir ist kein Mäuschen und kein Fleck,
Ist nur Erwünschtes zugewachsen,
Auf die Gefahr hin, mache keck
Das ärmste Weib zur Madam Lachsen —
Was Marzellinen plagt, wird selten sich begeben
Und schreib' ich je ein Buch, so bringe mich um's Leben!

Er. Auch Du hast Makel und
Ein Ziel für böse Launen —

Sie. Mein Bärtchen um den Mund
Theil' ich mit allen Braunen
Und weiß ja, daß mir's steht.
Jetzt öffne das Packet!

Er. Dreißig faßt es an der Zahl,
Schattenrisse meiner Qual,
Falsche Katzen allzumal! —
Wehe dieser Schnabelnase,
Die mich, als antik, besing,
Bis der Hof-Conditor Hase
Mit ihr durch die Lappen ging —
Weh der süchtigen Erdmuthe
Im verputzten Federhute!
Jenny, Bertha,
Lott' und Hertha
Stürzten, sammt den ober'n Beiden,
Meine Seel' in Werthers Leiden.
Auch die kugelrunde Gnäd'ge
Und ihr Zöfchen, federleicht,

Haben oft für meine thät'ge
Huld, den Giftkelch mir gereicht —
Sollten sie mich nicht erdolchen,
Mußt' ich den Beseß'nen folgen.

Sie. Das ist des Schicksals Fügung!
Die Guten schreckt Ihr ein,
Es zwingt Euch nur die Schlimme,
Ihr treu und hold zu seyn.

Er. Horch! der Schwager stößt in's Horn!

Sie. Auffahrend:
Fort denn, fort, durch Korn und Dorn!
Hin zu Apollons Tempelstufen —
Wär' ich doch schon heraus gerufen!

Raimund entlief, wie uns bekannt ist und schlug in seiner Betäubung den Weg nach der Hauptstadt ein. Dieser führte, vom Thor' an, bergauf, also ward ihm das Wasser nicht hinderlich, der Mond schien, er holte zudem, im Asburger Walde, einen Fußgänger ein. Derselbe trug den gezogenen Degen in der Hand, weiß seidene Strümpfe und einen franzblauen Ueberrock. Ist es ein Räuber, dachte Raimund, so will ich ihm Dank wissen, wenn er mir das elende Lebenslicht ausbläs't. Ach, ich wäre jetzt fähig, seines Gleichen zu werden! — Der

Degenträger stimmte plötzlich ein Opernliedchen an, Raimund erkannte jetzt in ihm den vermißten Komikus, Herrn Schneidewind an der Stimme und fragte, welche gewaltige Triebfeder ihn so plötzlich aus seiner Rolle auf die Heerstraße versetzt habe; denn er verließ denselben vor Kurzem, als Höllenbrand's obersten Kämmerling, am Throne.

Der Undank der Madam Leidenfrost! erwiederte Schneidewind. Ich habe seit sechs Wochen keinen Heller des rückständigen Ehrensold's erblickt; es war ihr bekannt, daß ich heute zahlen, davon laufen, mich aufknüpfen oder in den Schuldthurm wandern mußte und dennoch ward mir abermals nur das Gänsefutter der Hoffnung gereicht. Da ging ich denn im Stillen meines Weges und nahm dieß Pfand mit mir, das meine Foderung decken dürfte. — Schneidewind knöpfte nach diesen Worten den Ueberrock auf, und zeigte ihm das silberreiche, sammetne Staatskleid, in dem er vorhin als Ober-Kammerherr stolzirte, mit den beiden Sternen und den fünf Kleinkreuzen der Theater-Orden an seiner Brust. — Sie sprachen hierauf, selbander fortschreitend, viel freimüthiger als das dortige lobhudelnde Tagblatt, über Leidenfrosts Schauspieler-Gesellschaft, über des Mimen Fluch, über die Kindheit des Publikums und stolperten, da der Mond hinter schwarzen Wolken versunken war, über Stock und Stein. Endlich machte Raimund plötzlich die Entdeckung, daß man von der

Heerstraße abgekommen und einem Holzwege gefolgt sey, der hier am Felsen ein Ende nehme. Als die Verirrten nun denselben umklettert hatten, erblickten sie ganz in der Nähe ein Feuer vor der Oeffnung einer Höhle, und räuberartige, bewaffnete Gestalten rings um dasselbe gelagert.

Uns hat der Teufel den Weg gewiesen! flisterte Schneidewind dem Gefährten zu: und mein Anzug wird uns entweder das Leben retten oder kosten, wenn es nicht gelingt, sich unbeachtet fort zu stehlen.

Hören Sie, fiel Raimund ein: sollen wir etwa das Schicksal versteh'n lernen, das uns wohl gar zu Gehülfen dieses Rinaldo oder Moor bestimmte, denn ihre Kleidung zeigt, daß sie solcher Höllenbrut angehören.

Dafür bewahre uns Gott! entgegnete Schneidewind: ich habe mir, am Räuberwesen, auf der Bühne einen Eckel gegessen und wollte fast eher Leidenfrosts Ober-Kammerherr bleiben und mit diesem verhungern. Das rathsamste ist, sich aus dem Staube zu machen.

Raimund hatte daheim, ehe er den Hausaltar verließ, zwei Paar Strümpfe, fünf vorräthige Groschen und ein geladenes Sackpistol zu sich gesteckt, weil er es in jenem schrecklichen Momente zum Lethebecher mißbrauchen wollte, — letzteres aber, bei dem Anblicke der furchtbaren, mit Büchsen und gewaltigen Hirschfängern versehenen Gruppe, unwillkührlich aus der Tasche gezogen und den Hahn gespannt. Dasselbe ging nun, zu Folge der

untauglichen Feder, von selbst los und die beiden Unglücklichen sahen sich im nächsten Augenblicke von den zehn oder zwölf aufspringenden Buschmännern umringt.

Keine Gewaltthat! sagte Schneidewind, sich in die Brust werfend: ich bin der Prinz Martello, Grand von Spanien, den das Schicksal seines Vaterlandes auf Reisen führte; bin eben von meinem Wagen abgekommen, und rechne auf den edelstolzen Geist des Deutschthum's. Es soll Euch, bei meiner fürstlichen Ehre! statt dieser Kleinigkeiten, die viel zu theuer durch Verbrechen erkauft würden, ein Lösegeld zufallen, das sie hundert Mal' aufwiegt. Bringt mich demnach, sammt diesem meinen Sekretair, unangetastet auf die Heerstraße.

Prinz Martello? fragte der Hauptmann, ein leibhaftes Ebenbild des Carl Moor und ähnlicher, großherziger und liebenswerther Raubmörder. Schneidewind öffnete bejahend den Ueberrock und ließ sein gesticktes Kleid, ließ die zwei Sterne, die drei Hals- und die fünf Knopflochzierden im Schimmer des Wachfeuers leuchten. Darauf verneigte sich der Häuptling mit Anstand' und fragte: ob es Seiner Durchlaucht nicht gefällig sey, die Nacht über bei ihm zu verweilen? Selbst im Gegenfalle müsse er durch diese Höhle gebracht werden, da Sümpfe und Dickichte die Rückkehr zu der fernen Heerstraße erschwerten. Den Wagen wolle man aufsuchen und warten lassen.

Jetzt faßte Jener des Prinzen Arm und Raimund

folgte, sich in sein Schicksal ergebend, denn es blieb den Bedrängten keine Wahl. Die Gesellen sahen ihnen hohnlächelnd nach, sie zischelten unter sich und begleiteten die nothgedrungenen Gäste.

Je weiter man in der Höhle fortschritt, je wirthlicher erschien dieselbe; als endlich jetzt die zweite, eiserne Thür hinter ihnen zuflog, befanden sie sich in einem zierlichen Gemach' und erblickten auf dem Divan des Hintergrundes zwei bildschöne, reizend gekleidete Frauenzimmer. Eine dritte, Raimunden bekannt scheinende Dame hatte eben zur Harfe gesungen, sie verstummte bei der Erscheinung und zog sich in den dunkeln Hintergrund zurück.

Der Führer stellte den Schönen, im Geiste und mit der Milde und Arglosigkeit eines Taubers, den spanischen Prinzen und seinen Geheimschreiber vor; er selbst erklärte sich, zum Erstaunen der letzter'n und mit Recht, für den Grafen von Asburg. — Die Sache hatte folgende Bewandtniß. Der junge Graf und Herr dieser Herrschaft, ein lebenslustiger, exzentrischer Mann, ließ den Felsen, an welchen dieß Landhaus seines Park's sich lehnte, durchbrechen und setzte so die jenseitige Wildniß mit diesem in unmittelbare Verbindung. Er und seine anwesenden Freunde, welche nach Mitternacht den Auerhahn zu beschleichen gedachten, hatten, des süßen Weines voll, sich in der Höhle getummelt, ein Feuer angezündet und ihr Wesen nach der Freischützen Weise getrieben. Da fiel der Schuß und die eben beschriebene Scene vor. Asburg

unterhielt sofort seine Gemahlinn und die Damen mit dieser und der Tafeldecker belegte indeß, auf seinen Wink, ein Tischchen mit zwei Gedecken, da der Prinz so gnädig war, das dargebotene Nachtmahl anzunehmen und seinen Geheimschreiber, mit Beseitigung der Rangsitte, daran Theil nehmen zu lassen. Schneidewind und Raimund waren hungrig genug, um wie Uralen zuzulangen, der Wirth und seine Gäste besah'n sich still den Spanier; endlich erhob die strickende Gräfinn das Haupt und veranlaßte diesen, sie von seiner romantischen Heimath zu unterhalten. Prinz Schneidewind hatte früher in Valenzia, bei einem Schweizer-Regimente, als Waffenschmied gedient, verlegte daher seine Güter in gedachtes Paradies, wischte sich den Mund und sprach:

Dort, auf dem Kleinod uns'rer Sphäre,
Wo, um Pomonens Hochaltäre,
Die Palme rauscht — der Feen-Au
Die Nektar-Beer', Orang' und Feigen,
Granat' und Algarrob' *) entsteigen —
Dort ist mein Stammhaus, gnäd'ge Frau!
Martello's blühendes Gebiete,
Begrenzt der Schooß der Amphitrite,
Der einst Cytheren uns gebar —
Erregt von Hespers Blüthenhauche
Singt Philomel' im Myrtenstrauche,
Am lauen Quadalaviar.

*) Johannesbrot.

O Wonneland, wo unverriegelt
Die Sehnsucht girrt, wo früh entsiegelt
Die Kraft der Kräfte sich beschwingt,
Und nach zwölf Sommern schon Kamöne
Dem zarten Abbild ihrer Schöne
Ein süßes Wiegenliedchen singt.

Die sittliche Gräfinn fühlte sich von dem vorgeblichen Mangel an Riegeln, von den dreizehnjährigen Müttern und von der Ueppigkeit seiner Darstellung beunruhigt; sie unterbrach deßhalb den Erzähler, als eine wißbegierige Landwirthinn, durch die abspannende Frage: ob er auf seinen Gütern Merino-Schafe halte und wie viele? Schneidewind erwiederte alsbald:

Funfzig tausend im gewissen,
Lob sey unser'm Thymian!
Manches hat der Wolf erbissen,
Hat die Drehe mir entrissen —
Ein's verschlang der Ozean!

Funfzig tausend? wiederholte die Gräfinn, zweifelhaft lächelnd; doch einer der Gäste versicherte, daß der Herzog von Medina Celi über eine Million besitze. Jene fragte fernerweit nach dem Umfange seiner Holzungen. Diese bestanden, nach der Angabe des Prinzen, in einem Johannesbrot-Forste von der Größe des Asburgischen, in dem er sich eben verlaufen hatte, in zwei Lorbeerhainen, drei Oliven-Wäldern, einem Mandel-Gebüsche und

der weitschichtigen Pommeranzen-Heide, welche den Park des Schlosses bilde und mit deren Früchten die fünf hundert und funfzig Schweine gefüttert würden, welche Valenzia's Fleischhauer alljährlich von seinen Pächtern bezögen. Sie wären, setzte er so bescheiden als scherzhaft hinzu: wegen ihres hohen Wohlgeschmackes im Vaterlande berühmter als er selbst, und gleichsam die Hidalgo's der spanischen Ferkel-Legionen.

Da sich nun des Prinzen Herrschaft, sein Viehstand und die Kühnheit seiner Bilder, mit jedem schnell geleerten Glase mehrten, so trat ihm der nüchterne, stumm gebliebene Raimund zum öftern auf die Hühneraugen, weßhalb denn derselbe plötzlich die Tafel aufhob, der Wirthinn nachlässig dankte und in sein Schlafzimmer gebracht zu seyn wünschte. Es sagte aber während dieser Tischreden der Tafeldecker leise zu dem Grafen:

Exzellenz, wenn das ein Prinz ist, so heiße ich Matz. Der Windbeutel machte noch vorgestern, als ich drinn im Theater war, einen harthörigen Hausknecht, ich und der Kutscher haben uns fast ausgeschüttet. Verlassen sich Exzellenz darauf, es ist der Spaßvogel der Leidenfrostischen Bande; den andern kenne ich nicht.

Dem Grafen war bereits, zu Folge der Uebertreibungen des benebelten Schneidewind's, ein Licht aufgegangen und dieser sah sich deßhalb, als ihm zwei Bedienten vor und zu Bett leuchteten, plötzlich in einem gar unfreundlichen Behältnisse, das außer dem irdenen Wasser-

kruge, der Schütte Stroh und soviel Flöhen als Martello Schafe zählte, nur ein vergittertes Fensterchen enthielt. Die Bedienten ließen ihn voran in dasselbe treten, warfen die Thür hinter dem Granden zu und meldeten hierauf ihrem Grafen, daß sein Befehl vollzogen sey.

Asburg hatte Raimunden noch im Zimmer fest zu halten gewußt, denn er erkannte jetzt in ihm den privatisirenden Gelehrten, mit welchem er vor Kurzem in der Stadt auf dem Casino zusammen traf und der ihn da, als einen Fremden, gefällig auszeichnete. Er hatte Gutes von ihm gehört. Raimund gestand so fort auf dessen bedrängende Frage wer Prinz Martello sey, und daß ihn selbst der verzeihlichste aller Mißgriffe, die verblendende Liebe und das Streben, ein schönes Weiblein und damit den Genius des Heil's und des Friedens an sein Leben zu fesseln, in die Wüste hinaus treibe. Die treue Schilderung des Mißgeschickes und der rührenden, mit Undank vergoltenen Opferungen gewannen ihm, nächst seinem einnehmenden Gesichte und der empfehlenden Gestalt, die Zuhörerinnen; dieselben Vorbitter und der Geist welcher aus der Schilderung seines Lebenslaufes hervorleuchtete, den Grafen selbst.

Entsprechen Sie dem günstigen Vorbegriffe, versetzte dieser: so werde ich Martello's Geheimschreiber mit dem Schicksale zu versöhnen bemüht seyn; der Tod entzog mir vor wenigen Tagen, in meinem Secretair, einen treuen, thätigen Gehülfen und dieser Platz ist noch un=

vergeben. Sie bleiben, bis ich weiß ob Ihr Zustand Sie dazu eignet, in unserem Hause und machen mich, vertrauend und unverhohlen, mit Ihren dringendsten Bedürfnissen bekannt. Das Unglück hat ein Recht auf mich! —

Raimund dankte dem Gütigen nach Würden, er betheuerte, daß keine Unthat ihn beflecke und wendete sich nun zur Gräfinn, um auch ihre Huld in Anspruch zu nehmen. Diese belobte des Gemahles Entschluß mit ihrem lieblichsten Blicke, sie sagte tröstliche Worte, Fräulein Albertine und die reizende Harfen-Spielerinn wünschten ihm Glück. Er erkannte jetzt in dieser des Oberförsters Emma, die ihn jüngst im Walde durch das Sternenlied erbauete; ihren Vater, welchen man seit dem Abend' erwartete, um die Jagd auf den Auerhahn zu leiten, hatte augenscheinlich die plötzliche Ueberschwemmung seiner Gegend zu kommen verhindert. Sidonie, die herrliche Gräfinn, legte jetzt, den Gemahl umschlingend, mit Liebetönen ein Vorwort für den gefangenen Prinzen von Schneidewind ein; er befahl, ihn mit dem Morgen zu befreien und überließ der Gattinn den Genuß, Seine Durchlaucht mit einem Zehrpfennige zu vergnügen.

Die Damen brachen nun auf, um nach dem Schlosse zurück zu kehren, das ein langer Laubengang mit diesem Lusthause in Verbindung setzte; die Herren dagegen machten sich jagdfertig und blieben zurück. Dieselben Bedienten, welche dem Verhafteten nach dem Burgverließe vor-

leuchteten, zündeten die Windlichter an, um den Weg ihrer Gebieterinn zu erhellen. Raimund bot derselben in Demuth den Arm.

Auch diese Furchtsame bedarf der Führung! erwiederte Sidonie und zeigte auf Albertinen, die der Blick in das magisch beleuchtete Dunkel des Ganges, den sie eben betraten, augenscheinlich beängstete. Er bot ihr den andern, das Fräulein schmiegte sich an seine Schulter, er fühlte das leise Beben der zarten Gestalt.

Raimunds Vorgänger, der gestern begrabene Urner, hatte Albertinen mit einer Zärtlichkeit geliebt, welche diese höchstens durch das Wohlwollen der Achtung und des geschmeichelten Selbstgefühles vergalt. Sein rastloses Streben, in Albertinens Herzen dieselbe Gluth anzufachen, welche seine krankhafte Brust zerrüttete, ward oft genug mit Unmuthe zurück gewiesen und die hoffnungslose, fort und fort bekränkte Leidenschaft, beschleunigte unfehlbar den Tod des Siechen. Als endlich das Fräulein dem dringenden Wunsche nachgeben und auf der Gräfinn Geheiß, von ihr begleitet, an seinem Sterbebett' erscheinen mußte, schlug die Flamme der irdischen Sehnsucht und des unendlichen Schmerzes noch ein Mal in dem brechenden auf — Mit einem Blicke, der Tina's Innerstes verletzte, sagte Urner:

Mein Leben kann ich lassen; meine Liebe nicht! und ist es möglich aus dem Jenseit zurück zu kehren, so rechnen Sie darauf, die Nähe meines Wesens zu empfinden.

Dann faßte er, wie aus Dankbarkeit, die Hand der edlen Gräfinn, drückte sie mit einem Wehlaute an die Brust und starb.

Dem nervenschwachen, phantasiereichen Fräulein ward, seit dieser Szene, kein ruhiger Augenblick mehr; sie hatte sich, zu Folge angsthafter Träume, während der letzten Nacht in das Schlafgemach der Gräfinn geflüchtet, hatte, einer Wahnsinnigen ähnlich, an ihrem Busen Schutz gesucht und bis zum Morgen gefürchtet und geweint. Frau von Asburg ließ demnach Albertinens Bett in ein Cabinett versetzen, das an ihr eigenes stieß und schickte der Emma des Forstmannes einen Wagen, um ihr in dieser eine Gefährtinn und Schlafgenossinn zu verschaffen.

Eben kleideten sich beide Mädchen in dem erwähnten Gemache aus, als Albertine in dem Spiegel, vor dem sie ihr Haar aufrollte, den Verstorbenen erblickte und mit einem Angstrufe besinnunglos zu Boden stürzte. Gleichzeitig schrie auch Emma auf, denn eben als dieselbe gegen die seidene Gardine des Alkovens hinschritt, ward sie zurückgeworfen. Der ihr bekannte Todte trat in seinem gewöhnlichen Hauskleide, dem gelbgrauen Ueberrocke, mit dem Trauerflor' um die jüngst verschiedene Schwester am rechten Oberarme, aus jenem hervor, ging kaum vernehmbar und wie beflügelt an ihr vorüber und nach dem anstoßenden Schlafgemache der Gräfinn. Emma hatte im nächsten Augenblicke den Muth,

der Erscheinung dahin zu folgen. Sie fand ihre Gönnerinn vor Entsetzen verstummt, im Arme der bleichen Kammerfrau, deren bebende Arme sie kaum noch vor dem Falle schützten. Das Mädchen kam ihr zu Hülfe und als sie jetzt insgesammt wieder aufblickten, war der Nachtwandler verschwunden und der Zustand Albertinens, die besinnunglos am Fuße des Pfeilertisches lag, nahm ihre thätige Theilnahme dringend in Anspruch.

Raimund ging indeß, von den Erscheinungen dieser Stunden aufgeregt, im schmucken Gastzimmer, das ihm der Kammerdiener anwies, auf und ab und pries den Genius, der ihm, am bängsten seiner Lebenstage, so wundersam die rettende Hand bot. — Er sah mit Schauern und gegen sich selbst empört in die Tiefe, zu der ihn das unwürdige, bethörende Weib allmählich hinab gedrängt hatte und strebte im Geist' aus ihr empor. Er verglich den Schuppenglanz dieser gemeinen Schlange mit dem Himmellichte das die edle Gräfinn, das die jungfräuliche Emma umfloß, verglich Renzchens Treiben mit der Haltung, die Albertine vorhin den kecken Freunden des Grafen gegen über geltend machte und schöpfte Hoffnung, künftig an der Hand eines ähnlichen, würdigen Wesens in das Heiligthum des häuslichen Glückes zurück zu kehren. Da berief ihn die alte, plötzlich eintretende Kammerfrau der Gräfinn zu dieser.

Raimund eilte befremdet hinab, er fand sie gei-

sterbleich und im Nachtkleide — fand die blühende Emma zur weißen Rose geworden und Albertinen, von Beiden umringt, unter Krämpfen im Divan. Sidonie theilte ihm den Verlauf des schreckenden Ereignisses und die Geschichte mit, welche dem unbegreiflichen Vorfalle ein zwiefaches Gewicht gab; sie beklagte die Abwesenheit des Gemahles und machte es ihm zur Pflicht, bis zur Ankunft des Arztes, nach dem bereits in die Stadt gesandt ward, bei ihnen auszudauern.

Wie glücklich machte Raimunden dieß Verlangen. Die Damen schöpften nun gelassener Odem, als sie den kräftigen, freundlichen, schon durch sein Aussehn'n stärkenden Beschützer an ihrer Seite wußten; Emma lächelte ihm dankbar zu — Raimund sah in der Veranlassung, die ihn zum Schirmherrn dieser Holdseligen machte, nur das Werk übertriebener Furcht und überreizter Phantasie — als es ihm aber nicht gelang das Gespräch auf einen zerstreuenden Gegenstand über zu führen und ihre wiederholten, einstimmigen Mittheilungen die Thatsache beglaubigten, fragte Raimund, ob man denn auch des wirklich erfolgten Todes und Begräbnisses gewiß sey?

Die Antworten der Gräfinn und des Fräuleins beseitigten jeden Zweifel. Sie sahen ihn im Sarge, sahen ihn, von dem Fenster des Erkers aus, in die Erde versenken und das Grab war unter ihren Augen gefüllt und mit Blumen bepflanzt worden. Auf die Frage, ob dieser Alkoven einen Ausgang habe, entgegnete Sidonie:

Allerdings! aber die Thür sey verschlossen und führe auf die ebenfalls gesperrte Gallerie des zweiten Stockes, wo, außer Urnern, kein Mensch gewohnt habe.

Raimund ergriff sofort, troß dem Widerstreben der Gräfinn, ein Licht und eilte zum Alkoven. Er fand die bezeichnete Thür geöffnet, er trat durch sie in die gedachte Gallerie, verfolgte diese bis zur dies= und jenseitigen Pforte, welche beide von Eisen und verschlossen waren; kein Vergemittel fand sich längs der nackten Wände. Ihm grauete jetzt selbst. Als er zurück kam, starrten ihn die Damen mit dem Geberden=Spiele des Verzagens an und hatten, troß ihrer Spannung, nicht den Muth, denselben zu befragen.

Raimund sagte jetzt mit Schillers Worten: „Sechstausend Jahre hat der Tod geschwiegen, kein Todter kam aus seiner Gruft gestiegen" und nichts ist wohl gewisser, als daß man Urners Kleider zu irgend einem vorhabenden Bubenstücke mißbrauchte und es unbedingt nöthig wird, nach diesen zu sehen. —

Seine Habseligkeiten liegen wohl verwahrt unter Siegel, versetzte die Gräfinn: unsere Leute aber sind durchaus zuverlässig und geprüft, eines solchen Frevels also ganz unfähig.

Was ist der Mensch! fiel Raimund seufzend ein: der Beßte selbst? Ein Raub der Wechselwelle! Mit dem Gemeinen spielt ein Hauch, der Sturm entwurzelt auch den Starken. Dieser dienenden Klasse aber dürfte wohl

um so mehr zu mißtrauen seyn, da sie sich großentheils für berechtigt hält, mit Verachtung des Pflichtgebotes Ansprüche geltend zu machen, die ihr die Grille des Schicksals verkümmerte.

Die Damen fuhren jetzt gleichzeitig auf, denn man schlug mit Gewalt an ein äußeres Hofthor. Das Gewirre von Menschenstimmen und das Rasseln eines Wagenzuges schollen herauf, ihr Zimmer ward vom Fackelschein' erhellt und der Kastellan meldete eine Unzahl von Gästen, welche die Ueberschwemmung aus ihren vier Pfählen vertrieben hatte. Er nannte den Baron Persian mit allen den Seinigen, die Gräfinn Tante mit ihren fünf Töchtern, der Hofmeisterinn und drei Zofen; die Witwe Bellberg mit Rossen und Viehheerden, die Brömmlersche Familie mit vielem Hausgeräthe. In den Wagen, bemerkte der Kastellan: werde laut geweint und gestöhnt, weil Persians Schäferei, Brömmlers Ernte, Bellbergs Grützmühle, der alte Bologneser der Gräfinn Tante und die Seidenhasen ihrer Frau Schwiegertochter, ein Raub des Wolkenbruches geworden wären.

Plötzlich fand Sidonie, zu Folge dieser Hiobposten, den verlorenen Muth und ihre Fassung wieder. Kommen Sie, sagte dieselbe, Raimunden den Arm bietend: ich ernenne Sie zum General-Quartiermeister! Für's Erste werden alle Flüchtlinge in den großen Saal gewiesen, wo die Erschöpften tafeln und ausruhen und die Klagelustigen sich ausschütten mögen; dabei gewinnen

wir die nöthige Zeit, sie, ihren Verhältnissen und meinem Sinne gemäß, zu vertheilen und unterzubringen; Emma bleibt bei Albertinen.

Ein Chor von weinenden, trostlosen, frierenden Frauen und Jungfrauen stürzte im Hofe auf die Gräfinn zu und bald glänzte ihr Gesicht von den Thränenströmen, mit welchen die Umfangenden sie bedeckten. Im Rücken dieser Gruppe fluchten einige Großkreuze des Zipperleins dem Ungeschicke ihrer Helfer, ächzten gichtische Matronen, geriethen schnellfüßige, von dem Fackellichte geblendete Junker in den nachgiebigen Dünger, trat der geschwollene Fuß der Gräfinn Tante in die Hauptschachtel und ihre köstliche Florkrone breit; schrie ein Dutzend kleiner Engel und Bengel, wie bei dem Kindermorde zu Bethlehem im jüdischen Lande. Herr von Liebeding, der zärtliche Vater, suchte mittels der tappenden Hände den vermißten Zulp seines Teutholds, es schimpften Kammerkätzchen, denen ein Kammerkater mit Worten oder zufälligen Beintritten beschwerlich fiel; die mitgelaufenen Jagd- Ketten- und Leibhunde stimmten in das Toben der gräflichen Bullenbeißer, verliebte Hengste wieherten, einige hochgeborene Freigeister lachten Herz erschütternd auf. Dieses gesammte, hundertstimmige Bruhaha begleitete zudem, wie mit Kanonen-Schüssen, das riesenhafte, unausgesetzte Nießen des Kastellans, welcher deßhalb, über dem gewaltsamen Eintritte des Schnupfens, die Pflicht

verabsäumte und gleichsam nur die Ueberschriften zu dem Inhalte seiner Verfügungen zu betonen vermochte.

Persian, der Theosoph, sagte zu der Gräfinn: Gelobt sey, der da kommen soll! ich freue mich, Ihnen nur auf eine Spanne Zeit beschwerlich fallen zu dürfen, denn die Wahrsagung der theueren Seherinn, welche uns die Nähe des jüngsten Tages verkündigte, wird zur That. Derselbe scheint, wider Vermuthen, auf dem nassen Wege eintreten zu wollen, aber der Wille des Herrn geschehe!

Gräfinn! unterbrach ihn Sidoniens Tante: denke das Unglück! Mein Hündlein, mein Leben ist dahin! Unwiederbringlich! Zweitens trete ich hier bei dem Aussteigen in die Haubenschachtel und ein Bonnet à la Wellington Krötenbreit.

Meine Ernte! rief Herr von Brömmler, ein Kornjude, weinerlich: meine Ernte, gnädige Frau! Sie hätte mir auf's Trockne geholfen, nun möchte ich mich selbst zu ihr in's Flüssige setzen, wo es am tiefsten ist.

Und meine Grützmühle! jammerte die schwachmüthige Frau von Bellberg: ein Pathengeschenk der seligen Großmama; ich gedachte sie dem armen Cölestinchen zur Mitgift zu geben.

Mühle her, Mühle hin! fiel Herr von Schwemsal ein: soviel weiß ich, daß mein Ochsenjunge den Orden verdiente. Er hat mir das gesammte Schweizervieh gerettet; nun frage ich nicht nach Himmel und Erden! Wo meine Frau blieb, mag Gott wissen.

Darauf umringte ein achtungwertheres, von Jenen bis dahin verdrängtes Häuflein die Gräfinn, und versöhnte die Geärgerte mit dem guten Werke das sie vorhatte. Raimund stand seiner neuen Gebieterinn treulich bei und nach dem Verlaufe einer Stunde waren die Gäste sammt ihren Rossen und Mäulern, mit Ausnahme einiger nichtsnützigen, auf Rechte der Verwandtschaft pochender Krippenreiter, nach Stand und Würdigkeit untergebracht.

Mir fällt eben bei, sagte jetzt die Gräfinn zu Raimund: daß der Grand von Spanien noch im Thurme sitzt und daß es zweckmäßig sey, die drei Unerträglichen dahin zu betten. Damit gab sie ihm den Schlüssel zum Kerker, ein Goldstück für den Schneidewind und den Rath, sich durch diese gnädige Strafe von der Aufführung ähnlicher Monodramen abschrecken zu lassen.

Raimund begab sich nach dem Thurme, er fand, zu seinem Erstaunen, den Verhafteten nicht dort, wohl aber lag das Drahtgitter des Fensters zerrissen am Boden. Diese Oeffnung glich, zu Folge der gewaltigen Mauer, einer Schießscharte. Der Eingesperrte hatte, um das gedachte Gitterwerk zu beseitigen und durch das Fenster zu entkommen, sich da hindurch winden müssen, auch zeugte die Spur der silbernen Stickerei und mehr als ein Blutfleck von der Anstrengung, die dieß Rettungmittel gekostet hatte. — Vergebens rief er: Schneide-

wind! Vergebens: ¡Prinz Martello! und eilte nun nach einem Gange, von dessen Fenster man den äußeren Fuß des Thurmes übersah, fürchtend, daß Jener dort, vielleicht zu Folge des gewagten Sprunges, mit zerbrochenen Gliedmaßen am Boden liege. Aber es hatte ihm unfehlbar der Hauptast einer Linde zur Brücke gedient, welcher sich fast bis zu der Oeffnung des Fensters hinstreckte und Martello demnach, als ein ritterlicher Spanier, das Abenteuer siegreich bestanden.

Raimund meldete der Gräfinn den Vorgang, er rieth ihr, dem Gemahle das Wagstück und die Flucht des Schauspielers zu verschweigen und damit dem Wächter, welcher den Thurm während der Nacht von außen her im Auge halten sollte und den er bereits vernommen hatte, Verdruß und Strafe zu ersparen.

Der Rath belobt Ihr Herz, erwiederte Sidonie: doch bestimmen mich Erfahrungen mancher Art und erschreckende Beispiele aus dem Leben and'rer Frauen, meinem Manne, dessen glückliche, geliebte Frau ich bin, selbst das Geringste nicht zu verheimlichen, denn auch Unbedeutendes wird oft zum Felsstücke, an welchem vielleicht, früh oder spät, das Vertrauen und der häusliche Friede scheitern. Die Sucht der Verheimlichung ist eine von den gefährlichsten Schlingen die der böse Geist unserem Geschlechte legt, und in denen schon so Manche und vorzüglich manche Lebenskluge den Untergang ihres Glük-

kes oder gar ihrer Würdigkeit fand. Die Männer wer den großentheils von einer herrschenden Leidenschaft, einem zu Häupten gewachsenen Fehler, einer nachtheiligen Eigenheit gemeistert, die sie als Freier sorgfältig verbergen oder beschönigend gestehen, oder wohl gar im Laufe jener Tage bändigen, weil der Einfluß des reinen, jungfräulichen Geistes, den überdieß der Liebe Morgenroth verklärt, die Rührbaren für ein Weilchen bessert und heilig't.

Dieser angekünstelte Schimmer verließ, zum Beispiele, nach der Flitterzeit auch den übrigens achtbaren Gatten meiner blutarmen Jugendfreundinn, die Herr Telow, der reiche Wechsler zu der Seinen gemacht hatte. Sie fand ihn bis zur Kargheit genau und hartherzig, ja, es schien ihr oft, als habe die Voraussetzung, daß bei der Armuth die Wirthlichkeit und Entsagung noch am sichersten zu finden sey, des Freiers Wahl ausschließlich geleitet. Dieser hatte Gertruden, am Verlobung-Tage, ein goldenes, mit Diamanten geziertes Halsband verehrt, das ihm zwei hundert Dukaten kostete. Mit Entsetzen vermißte es die junge Frau nach der Heimkehr von dem Landhaus' eines Freundes, wo bis zur Morgen-Dämmerung getanzt worden war und der wunderschöne Morgen die Gesellschaft bestimmt hatte, die Wagen zurück zu senden und lustwandelnd heim zu kehren. Hier fand Telow Briefe vor, die ihn mit dem wahrscheinlichen Falle eines großen Hauses bekannt machten, ihn veranlaßten, unverzüglich nach Hamburg zu eilen, um

wo möglich eine bedeutende Summe zu retten, die Jenes für ihn bezogen hatte. Er trat verstört in Gertrudens Zimmer, um sie mit diesem Mißgeschicke bekannt zu machen und ihr das Lebewohl zu sagen, er schrieb die Entfärbung, das Zagen und die Bekümmerniß in der er diese fand, auf Rechnung seiner Hiobpost und der durchschwärmten Nacht. Die Postpferde kamen, der Gatte, den Gertrude in seiner jetzigen Stimmung zu behelligen nicht wagte, reiste ab und die Bedrängte eilte nun alsbald, mit einer herbei gerufenen Freundinn und dem Kammermädchen, nach dem Wege, welchen sie vorhin genommen hatte; denn soviel war gewiß, daß ihr das Geschmeide erst unweit der Vorstadt entglitten seyn konnte. Aber vergebens erschöpften die drei Sucherinnen ihre Sehkraft, vergebens blieben die getroffenen, zweckdienlichen Vorkehrungen und Entschädigung-Gebote für den ehrlichen Finder, denen Gertrude, selbst im glücklichsten Falle, ohne ihres Mannes Zuthun nicht entsprechen könnte, da ihr Nadelgeld nur eben für den Bedarf ausreichte.

Ihr schauerte vor des Gatten Rückkehr, vor der Stunde in der sie den Verlust eines Kleinodes, das ihm so lieb war, weil es sie schmückte und dessen Werth sie bis dahin oft vernehmen mußte, zur Sprache bringen sollte. Sie sah im voraus den Frieden des Hauses für Monate gestört, die frostige, ihr kaum erträgliche Einsilbigkeit, nach den ersten, höchst gewissen Stürmen — Vorwürfe oder Hindeutungen in der Zukunft, ein noch

kärglicheres Zuwiegen jedes Thalers, ja vielleicht das Verlangen, die Wirthschaftkosten um den Betrag des Verlorenen zu schmälern, was Gertruden, die schon jetzt oft genug in bange Verlegenheit gerieth, unmöglich schien.

Aber der Kelch mußte geleert werden — sie wollte die sanfte Gewalt der Anmuth und der Thränen geltend machen — sie hoffte, zu seinen Füßen den widrigen Eindruck der Entdeckung durch die Schilderung ihres Zustand's zu mildern.

Da kam Telow, finster wie die Nacht, zurück, denn jenes starke Kapital ging mit dem schnellen Falle des Hauses verloren, Gertrude fühlte sich, als er in dieser Abgestorbenheit und ganz verwandelt vor sie trat, weit fähiger zu sterben, als zu gesteh'n. Diesem Mißgeschicke folgte bald ein ähnliches, es warf den kaum ermannten Gatten in die vorige Verdüsterung zurück und schon zwei Mal hatte er bei Veranlassungen, wo jener Schmuck nicht hätte fehlen dürfen, ihn vermißt. Jetzt aber nahete ein Hauptfest und trieb sie auf das Aeußerste. Der Zufall führt Gertruden an der Werkstätte des Juwelier's vorüber, der das Halsband fertigte und sie erblickt durch die Glasscheibe, unter vielem aufgestellten Geschmeide, ein's, dem verlorenen gleich, faßt sich ein Herz, entdeckt ihm die Bedrängniß die sie peinigt, den gebieterischen Bedarf und versichert bei ihrem Ehrenworte, es vor dem Ablaufe des nächsten Jahres redlich bezahlen zu wollen.

Dem Künstler ist, in so böser Zeit, die geehrte, als

ein Muster der Wirthlichkeit und eines schön geordneten Lebens bekannte Gattinn des reichen Wechslers, eine willkommene Schuldnerinn, der Handel wird geschlossen, der Schein unterzeichnet und Gertrude kehrt, seit langer Zeit zum ersten Male, mit beruhigtem Gemüthe und dem Schmuck' am Halse, zu ihrem häuslichen Altare zurück.

Wochen und Monate vergeh'n und noch immer blieb es unmöglich, auch nur eine Kleinigkeit auf die ansehnliche Schuld abzutragen. Jetzt stirbt der Juwelier, die Erben dringen, nur durch ihre, vor dem Gericht ungültige, Handschrift gedeckt, auf die Stellung eines Bürgen oder auf unverzögerte Deckung des Anspruches; die Mittellose eröffnet ihr Geldbedürfniß einigen begüterten Freundinnen, aber die eine ist eben selbst in Verlegenheit, die zweite nicht Herrinn ihrer Gelder, die dritte versagt aus Neid und Schadenfreude den Beistand. Jene Erben erklären sich entschlossen, Gertrudens Gatten zu behelligen; sie gewinnt es über sich, den vertrautesten seiner Gesellschafter schriftlich um ein Darlehn zu ersuchen, und ist der Gewährung um so gewisser, da er sie stets mit der zartesten Aufmerksamkeit und dem sprechendsten Wohlwollen auszeichnete. Gertrudens Hoffnung täuscht sie nicht, denn kaum ist Telow nach der Börse gegangen, als der Freund erscheint, die Goldrollen in ihre Hand, aber nebenbei auch die dringende Bitte an den Tag legt, ihn künftig gütiger als bisher behandeln zu wollen. —

Sie stutzt und erröthet — sie erblaßt bald darauf, zu Folge der weiter'n Aeußerungen des Verdorbenen, verläßt das Zimmer, als ihr Geheiß sich zu entfernen unbeachtet bleibt, und sendet ihm alsbald das zurück gebliebene Handgeld des Bösen nach.

Nun wächst die Angst, der Rest des Muthes verschwindet, ihr Gebet, ihre Thränen beschwören vergebens die himmlischen Mächte, Telow ist kälter, unempfänglicher als je und sie entdeckt sich der Kammerfrau, die mit reichen Jüdinnen verkehrt. Es geht bergab! Es erscheint eine solche, der Fluch mit ihr! Auch die Haushaltgelder reichten nicht zu, die falsche Scham, der scheue Zartsinn, die Eitelkeit, in des Gatten Augen als eine treffliche Wirthinn zu glänzen, hatten sie noch immer behindert, ihn um die Erfüllung des Bedarfes in Anspruch zu nehmen. Ringsum baten, mahnten, drängten Schuldner; Kleinigkeiten hingen sich, mit dem Gewichte eines Felsenstückes, an das Kreuz ihrer Bürde. Sie mußte zahlen oder vergeh'n.

Gertrude erlangte jetzt um einen ungeheueren Preis die nothwendigen tausend Thaler, sah in diesem Unglücke des Himmels helfende Hand, fand den Schlaf, die Heiterkeit, den Frieden ihres Herzens wieder, aber die sechs Monde der erkauften Frist schienen mit Falkenschnelle zu enteilen; die Jüdinn erschien, um freundlich zu bemerken, daß der Zahltag nahe und ihr Mann, überschwenglicher Ausgaben wegen, keine Verlängerung gestatten könne. Sie

ging, die Geister der Angst blieben zurück, jene Kammerfrau schaffte endlich auf's Neue und auf noch härtere Bedingungen Rath. Auch diese machte die Zeit schnell genug geltend — Gertrude verzweifelte, der Abscheu des blühenden, kräftigen Lebens vor dem Geiste der Zerstörung ward zur Sehnsucht nach dieser. — Plötzlich trat jener verschmäh'te Feind ihres Heil's auf's Neue in die Nähe der Unglücklichen und sie wählte, sich selbst verlierend, nach einem zweifelhaften Kampfe unter zwei Uebeln, das schrecklichste — die Schuld!

Bald darauf kam ihr Gatte aus dem Heilbade zurück, das seine Milzsucht heben sollte. Er trat, seinem Gerichtengel gleich, vor die Sünderinn, welche sich mit bebendem Herzen zu Telow's Empfange geschmückt hatte; er hielt ihr, nach dem kühlen Willkommen, jenes verlorene Halsband vor die Augen und fragte mit erschütternder Stimme, wie Gertrude von diesem und wie sie zu jenem gekommen sey? Gut und arglos, der Rolle, welche der Fluch der Verheimlichung über die Aermste brachte, nicht im Entferntesten gewachsen, stammelte sie verbleichend unvernehmbare Worte und sank vernichtet zu seinen Füßen.

Ihm hatte dort ein Jude, bei welchem er einige Kleinigkeiten für seine Gattinn kaufen wollte, dieß Halsband angeboten, welches Telow um so schneller für das ihrige erkannte, da er die Rückseite des Schlosses mit Trudchens Namenzug versehen ließ. Seine Bestürzung ward zum Argwohne, denn er gedachte der Zeit, in der

er oft vergebens nach der vermißten Zierde fragte und mit nichtigen Entschuldigungen beschwichtigt ward. Der Wechsel der Mode und der Spottpreis für den es unfehlbar in die Hand des Juden kam, bestimmte diesen, es für den eigentlichen Werth des Goldes und der Steine auszubieten. Telow kaufte es, da der Versuch, sein Recht darauf geltend zu machen, ihm bei dem Zustande der dortigen Justiz mindestens um dieselbe Summe gebracht haben würde, und brauchte das unselige Geschenk zum Prüfsteine. Als dieser nun zu seinem Erschrecken gewirkt und man die Betäubte aus ihrem Zimmer weg und zu Bette gebracht hatte, trieb ihn der Aufruhr seines Innern zu Gertrudens Schreibtische, dessen Inhalt dem Gatten, selbst in Bezug auf den Verführer, ein Licht gab, das aus den Tiefen der Hölle zu kommen schien.

Telows Erbitterung schonte ihn selbst nicht. Er verkündigte Freunden und Bekannten seine Schmach und erklärte das beweinenswerthe Weib für den Dämon der Gleißnerei und des Undank's, für den schwärzesten aller Geister des Abgrundes.

Die dienstfertige Kammerfrau ward alsbald aus dem Hause getrieben, auch trugen sie, nach wenigen Tagen, die arme Gertrud in der Morgendämmerung hinaus: ob die Rache — ob der Gram — ob der eigene Wille dieß Opfer einer frommen Meinung tödtete, blieb im Dunkel.

Noch könnte ich Sie, wenn dieser Beleg nicht erschöpfend ausreichte, von dem Verhängniß' einer zärtli-

chen Gattinn unterhalten, die dem kränkelnden Manne, aus zarter Schonung, die entdeckte Betrieglichkeit seines Schreibers verschwieg, der ihn bald darauf durch falsche Quittungen und die Beraubung der Landeskasse in die Schmach und an den Bettelstab brachte. — Endlich trug noch vor Kurzem meine achtungwerthe Verwandte Bedenken, einen willkommenen Freier von dem früheren Verhältnisse zu einem Offizier zu unterrichten, der durch den Krieg entfernt, ihre Zuschriften seit Jahr und Tagen unbeantwortet ließ und nach allen, selbst den glaubwürdigsten Nachrichten, in ernste Verbindungen mit einer reichen Witwe jener Gegend getreten seyn sollte. Aber der Aufgegebene, dessen Briefe theils fehlgegangen, theils in Feindes Hand gefallen waren, kehrte mit dem Frieden — kehrte wenige Tage vor der Trauung zurück, machte sein Recht geltend, erklärte im Jähzorne des Mädchens Bräutigam für den Erfinder jener Verleumdungen und streckte den Beleidigten, von ihm gefordert, im Zweikampfe nieder.

Darum bewahre mich der Himmel vor jeder Verheimlichung!

Ich stimme Ihnen aus voller Seele bei! erwiederte Raimund: fürchte jedoch, daß die Zunge der Redseligen noch weit mehr Unheil über beide Geschlechter gebracht haben dürfte, als die Verschlossenheit der Bedenklichen.

Das leuchtet ein! versetzte Sidonie. Die Klätscherinnen gleichen den Hohlspiegeln und dieß Irrenhaus,

in welches uns des Schicksals unbegreiflicher Rathschluß versetzte, ist leider! ringsum mit solchen tapeziert. Die Mehrheit meines Geschlechtes würde zu lauter Wunden werden, wenn es seine Aeußerungen über den Nächsten, gleich ritterlichen Männern, mit den Waffen in der Hand vertreten müßte.

Jetzt kam der Arzt, welchen die Gräfinn während der Nacht entbieten ließ; er kam zur rechten Stunde, denn die weiblichen Flüchtlinge bedeckten guten Theils, von Krämpfen und hysterischen Uebeln, Erkältungen und Schreckenfolgen gepeinigt, die Betten und Lagerstätten des Schlosses.

Auch Sidonie fühlte sich unwohl; das Gespenst, die Anstrengung am Morgen und die Sorge um ihren Leo, der am hohen Mittage noch immer nicht von der Jagd zurück gekehrt war, wirkten fieberisch auf sie ein. Diesen aber hatte die Nachricht von der Wassernoth, welche ihm im Walde ward, mit seinen Begleitern in die Stadt getrieben, wo er nach Kräften half, den Armen, deren Hütte und Habe die Flucht vernichtete, mit Rath und Geld und Verheißungen beisprang, sich auch beiläufig nach Raimunds moralischem Zustand' erkundigte, und von mehr als einem Glaubwürdigen die Bestätigung der Beichte vernahm, in welcher dieser gestern sein eigenes Bild entwarf.

Sidoniens Belobung trug jetzt das ihre bei, ihn

dem Grafen an's Herz zu legen, und dieser knüpfte den Brauchbaren sofort, durch die Versetzung in Urners Geschäftskreis, an sein Haus.

Raimund dankte still dem Himmel, dem Gönner laut und unterrichtete diesen sofort von der scheinbaren Wiederkehr des Begrabenen. Dem Grafen war nichts verhaßter als das sogenannte Gespenster-Wesen, da ihm die Unmöglichkeit der Verkörperung und jedes bemerkbaren Einwirkens der Geisterwelt auf die organische einleuchtete, und er aus dieser Erscheinung folgern mußte, daß unter seinen Leuten denn doch ein Böser und Arglistiger sich befinden möge. Es wurden deßhalb alsbald, im Beiseyn des Gerichthalters und der Schöppen, die Siegel von der Pforte des Gewölbes genommen, in das man Urners gesammten Nachlaß versetzt hatte und der Anzug, in dem er, nach der einstimmigen Aussage der vier Zeuginnen, während dieser Nacht auftrat, am Boden der wohl verschlossenen Kiste gefunden, welche mit seinen übrigen Kleidungstücken erfüllt und ebenfalls, noch wie zuvor, versiegelt war. Dieser Befund machte den Vorgang um so räthselhafter, da er zeigte, daß der Betrüger sich des gedachten, unter unverletzt gebliebenen Siegeln und festen Schlössern ruhenden Ueberrockes, nicht bedient habe und man zudem noch, Stück für Stück, bis zur geringsten Kleinigkeit, in derselben Lage und auf derselben Stelle wieder fand, die ihr ehegestern bei dem Einpacken gegeben ward.

Diese Gespenster-Geschichte verbreitete sich, zu Folge der veranstalteten Untersuchung, alsbald im Schlosse. Die Gräfinn Tante hatte sich eben mit den fünf Fräulein und der Hofmeisterinn zur Ruhe begeben, als ihre drei Zofen in den Schlafsaal zurückkamen, und gleichzeitig verkündigten, daß Ihro Gnaden aus der Wassernoth in die Anfechtung gerathen wären — daß ein Geist im leberfarbenen Talare, mit einem Trauerflor' am Arme, hier Nacht für Nacht umgehe und daß der kaum begrabene Sekretair dieser Freigeist sey. Vorzüglich falle derselbe jungen Frauenzimmern zur Last, ja, Albertinens Krankheit erscheine als das Werk einer solchen Odem versetzenden Heimsuchung, die sie, allen Nachrichten zu Folge, mit dem jungen Leben bezahlen werde.

Die unmündigen Gräfinnen schrieen laut auf und die gnädige Mama suchte ihre Küchlein durch die Versicherung zu beschwichtigen, daß der unselige Sekretair nur über ihren Leichnam hin an sie gelangen solle. Die Hofmeisterinn gelobte dasselbe; Jene befahl den Zofen, bis nach dem Verlaufe der nahen Geisterstunde an den sieben Betten Wache zu halten, vorher aber den Nachtwächter, mittels dieses preußischen Sechserstückes, dahin zu vermögen, daß er, als ein wackerer Hüter, vor der Saalthür Platz nehme und Falls sich das geringste spüren lasse, einen geistlichen Vers singe. Diesseit wolle man ihn dann zehnstimmig unterstützen.

Die Kammerkätzchen erklärten dagegen, daß alles

Gold Arabiens nicht zureiche, sie für einen solchen Gang zu entschädigen und vor Sonnen-Aufgange aus dem Zimmer zu bringen. Der leberfarbene Geist sey ja, wie schon die Außenfarbe klärlich darthue, ein böslicher, könne demnach als solcher leicht in den unsaubern Nachtwächter fahren, mindestens in sein Horn blasen und damit Uebel ärger machen.

Die jungen Gräfinnen schlüpften hierauf sämmtlich aus den Bettstellen und schoben selbige auf einen Haufen, dessen ausspringende Winkel die beiden Schilderhäuser der gnädigen Mama und der Hofmeisterinn bildeten, schmiegten sich dann, zunächst der Wand, hart an einander, befehligten die Zöfchen, den vordern, durch dieß Zurücken entstandenen Raum auszufüllen und sie dergestalt, gleichsam als Sandsäcke und Schanzkörbe, vor dem Sturmlaufe des mißfarbigen Höllenbrandes zu decken.

Nach vollendetem Baue dieser Festung rückte die Besatzung mit klopfenden Busen auf ihre Posten und lauschte, in Erwartung des gefürchteten Angriffes, mäuschenstill dem Schlage der Thurmuhr.

Es schleicht! flisterte endlich die jüngste der Gräfinnen; denn die vier älter'n küßte bereits der Schlummergott.

Ja, es stöhnt! fuhr die Mutter fort.

Und winselt! versetzte die Hofmeisterinn.

Gott sey uns gnädig! jammerte das Kleeblatt der Kammermädchen, die auf dem verlorenen Posten lagen

und dem Feind', aus Abscheu vor der Leberfarbe, die Kehrseite zuwandten.

Mama! flisterte kaum hörbar die kleine Gräfinn: es schrei't recht kläglich — Hören Sie's? Der Geist quält am Ende wohl die armen Liebedings neben an?

Immerhin, wenn er uns verschont.

Dieser leise Wortwechsel reichte hin, die schreckhaften Schwestern aufzuwecken; sie vernahmen jetzt auch, was Jenen zu Ohren kam und zogen die Decken über den gewickelten Löckchen zusammen: die verzagenden Kammerjungfern bargen dagegen ihr Bergan steigendes Haar unter dem Dunenbette der gnädigen Mama, die bereits in Gedanken mit dem Alpe rang. — Auch täuschten sie sich nicht; es stöhnten nämlich die Großkreuze des Zipperleins, welche Sidonie in ein und dasselbe Zimmer gewiesen hatte, wie Käuzlein in verstörten Weinkellern; der Zeterschreier war Liebedings Teuthold, dem das Bäuchlein weh that, und der Schleicher war sein zärtlicher Papa, welcher, mit dem krähenden Engel im Arme, auf und nieder zog.

Jetzt vernahmen auch die Lauscherinnen das dumpfe Schelten empörter Höllengeister, denn Teutholdchens Klaglied hatte den Herrn von Schwemsal aus Wonneträumen aufgescheucht, in welchen ihm ein Schweizerkalb geboren ward; er wünschte demnach, unter Lästerworten, daß der leberfarbene Satanas diesen quäkenden Frosch

ausbalgen möchte und sich dafür die Verwirklichung des Kälbertraumes.

Dazwischen hörten die acht wachenden Jungfrauen, zu ihrem nicht geringen Troste, zwei Gebete, denn die Gram bedeckte Frau von Bellberg schloß das Anliegen um die Wiederherstellung der Grützmühle in ihren Abendsegen ein und jenseit der Tapetenwand sah Persian, der Pietist, still verzückt auf dem Rücken liegend, das himmlische Jerusalem und sang es an.

Albertine hatte derselben Nacht mit Seelen-Bangigkeit entgegen gesehn; aber es wirkte ein Beruhigung-Mittel, das ihr der Arzt gegen den Abend reichte, um die entzügelte Phantasie zu binden, so wohlthätig, daß sie erst am Morgen erwachte und sowohl ihre Emma als den befreundeten Grafen am Bette fand, welcher auf die Geister-Erscheinung bis dahin vergebens gewartet hatte.

Emma ward von Sidonien ersucht, aus dem Schranke der bezeichneten Bodenkammer allerlei Leinenzeug herab zu holen, das einigen durch die Wasserfluth verarmten Familien zukommen sollte. Ein Erröthen verschönte plötzlich Emma's zarte Wangen, die Gräfinn bemerkte es, sie sagte lächelnd:

Du bist so fromm und fürchtest Dich doch, selbst im Sonnenscheine.

Der Graf versetzte, seine Gattinn zurecht weisend: die Furcht ist ein Schild der Weiblichkeit; ist ihr In-

stinkt und ihr Vorrecht; dazu mein Schloß jetzt ein verwünschtes und Eu're Phantasie die Mutter der Gespenster. Herr Sekretair Raimund mag Sie begleiten!

Emma ward alsbald noch viel röther, die Gräfinn reichte diesem lächelnd die Schlüssel; sie gingen selbander.

Schon an jenem Abende im Walde hatte der Gesang dieser holdseligen Jungfrau und der Geist ihres Vortrages sein Herz aufgethan, und die gestrige, an Emma's Seite, unter anziehenden Gesprächen durchwachte Nacht, diesen Eindruck fühlbar vertieft. Sein Herz schlug demnach jetzt mit dem ihren um die Wette, denn auch die Dichterinn konnte sich das gefaßte Wohlwollen und den Antheil am Geschicke des reizenden, für die Zärtlichkeit seines Herzens büßenden Mannes, nicht verbergen.

Es war an ihm, auf dem Wege zum entferntesten, obersten Theile des Bodens, ein Gespräch anzuknüpfen, doch dem Beklommenen versagte sich der Stoff. Er erinnerte sie daher auf's Neue an jenes abendliche Zusammentreffen unter der Hängebirke am Waldteiche, pries den Genius, welcher die Fromme zur Dichtung des Sternenliedes begeisterte, bat angelegentlich um die schriftliche Mittheilung desselben und fragte, ob sie wirklich die Gestirne für Engel halte? — Emma erwiederte:

Es war ein Fieberwahn der Nervenkrankheit, an der ich vor Kurzem danieder lag. Ich übersah, vom Bette aus, den Gottesacker, welchen eines Abends das

Spätroth wunderbar färbte. Da kam es mir vor, als würde jedes dieser Gräber zu einem lichten, weißglühenden Engel, sie stiegen plötzlich himmelan und glänzten dort als helle Sterne. Ich gedachte der entschlafenen Geschwister, der vermißten Gespielinnen, der verewigten, geliebten Mutter; ich grüßte sie in diesen Sternen, ich sehnte mich in ihre Mitte und der Genesenen blieb die Erinnerung.

Das Fieber, erwiederte Raimund: hat Sie da rührend und sinnvoll unterhalten. Unser Einen verfolgt in solchen Gährungen ein Kreis von Unholden und das Treiben der Tollheit und neckender Höllengeister. So mußte ich, zum Beispiele, im Nervenfieber auf einer Brücke wandern, welche die Seespinne mir zu Liebe über das rothe Meer wob — auf einem einzigen, haarstarken Faden, den Sturm auf Sturm zur Schaukel machte. Die fromme, geregelte Phantasie der Jungfrau sorgt dagegen, selbst in ihrer Verstörung, für Blumengärten, Lämmer und Genien, sie macht des Himmels fernste Sterne, laut ihrer Mittheilung, zu befreundeten Wesen.

„Wo unser Schatz ist, da ist unser Herz!" entgegnete Emma mit den Worten der Schrift: aber auch mich ängstete in jener Krankheit nicht selten das Gräßliche. Bald nistete auf meiner Bettdecke eine brandgelbe Kröte mit blutigen Klotzaugen, die, wenn ich aufschrie, glitschernd zusammenfiel und zu einem struppigen Wirr-

busche verfilzter Haare ward, bald auch stand mir des Nachts ein zwerghaftes Ungetüm gegenüber, dessen Larvengesicht bis auf die Kniee reichte, und das, anstatt der Arme, zwei lange Zeigefinger hatte. Mit diesen strickte sie; der Zwirn bestand aus wiebelndem Gewürme. Aber es läuft mir kalt über die Haut. Wie kamen wir auf diesen schauerlichen Text?

Raimund wußte dieß selbst kaum. Er schloß die dunkle Kammer auf und Emma öffnete den antiken Schrank. Die Angeln schrieen, es starrte sie ihr eigenes Bild aus der Spiegelwand der innern Thürflächen an; sie griff beängstigt nach der verlangten Wäsche und weilte dann regunglos. Raimund hielt die Jungfrau im Auge und nahm ihr Erbleichen für den Wiederschein des weißen Linnens, aber sie wendete sich unwillkührlich zu ihm hin, sie schmiegte sich zuckend und zitternd an seine Brust und flisterte fast unvernehmlich:

Mir ist wie damals — O, mein Gott!

Betroffen sagte Raimund, sie in den Armen haltend:

Was könnte Ihnen hier und unter dem Schutze eines starken Mannes, dem sie theuer und heilig sind, widerfahren?

Emma ermannte sich allgemach, da erscholl vor der offenen Kammerthür ein gellendes, seltsames Gelächer; es sah ein fratzenhafter Kahlkopf durch die Spalte und verschwand alsbald. Raimund, der ihm nachspringen

wollte, ward von Emma's Händen gefesselt, die jetzt, einer Verscheidenden gleich, in die Kniee sank. — Er hielt sie eine Minute lang, da jedoch ihr Zustand in eine tiefe Ohnmacht überging, da ihre Augen brachen, die Hände erkalteten, die Brust sich nicht mehr hob, so nahm sie Raimund auf den Arm, warf die Kammerthür hinter sich in's Schloß, trug die werthe Bürde, um die Damen nicht zu erschrecken, nach des Grafen Zimmer und unterrichtete den Erstaunten von der Veranlassung dieses auffallenden Zuspruch's. Beide Männer betteten sofort die Bewußtlose auf den Divan, und der Graf sagte während dieser Bemühung im höchsten Unmuthe:

Also ein zweites Gespenst! Das alles ist das verdammte Werk unsrer Romantiker, die in ihrer Täuschungsucht oder Erschöpfung das Herenthor öffneten, um die überreizte Lesewelt durch die spanischen Fliegen und Blutigel des Mummellandes aufzuregen. Sie ist belesen, ist phantasiereich und sieht nun überall Schatten und Fratzen. Führen Sie vor Allem die Gräfinn her, denn es ist heilsam und auch schicklich, daß Emma sich bei der Rückkehr in das Leben unter den Augen eines Frauenzimmers wieder finde.

Raimund vollzog das Geheiß, er rief dann auch den Arzt aus dem Hauptquartiere des Zipperleins ab, welcher Emma's Zufall für den Nachklang jener entnervenden Krankheit erklärte. Jenen veranlaßte nun der Graf nach einem seiner Güter zu reiten, das er ebenfalls vom

Wasser bedroht glaubte, um dort die nöthigen zweckdienlichen Vorkehrungen zu treffen, und das Mädchen sah erglühend abwärts, als Raimund das Lebewohl sagte; doch fühlte er fast unwillkührlich seine Hand gedrückt. — Ihr liebes Bild beschäftigte ihn ausschließlich auf dem Wege, es lebte in dem Innersten seines Gemüthes und er beschloß in dieser Gluth, die Scheidung von der Unwürdigen unverweilt und mit dem höchsten Eifer zu betreiben. Diese Emma, sagte er zu sich selbst: ward offenbar für Dich geboren und berufen, ein gemißbrauchtes, zerrissenes, nur in den Segnungen des häuslichen Glückes sein Heil suchendes Herz zu stärken, zu veredeln, zu beseligen. Das gräfliche Paar sieht dieß Verhältniß bereits zum Voraus und begünstigt es. Mein Gönner ernannte mich zu Emma's Begleiter und Sidonie händigte mir ohne Widerrede, ja, mit einem vielsagenden, vertraulichen Lächeln, den Schlüssel ein.

Wem aber gehörte wohl der verteufelte Kahlkopf? Das abgehagerte Gesicht — die Faunenlarve — das katergraue, stechende Augenpaar? Wie kam der Unbekannte unter den Dachstuhl des Schlosses, in das verschlossene Revier? War es der Leberfarbene? O, könnte ich diesen Störenfried erfassen — mir irgend ein Verdienst um das Haus erwerben, dessen edelste Zierde mich dem Untergang' entriß.

Im Schlosse sagte während dem die Gräfinn zur Emma, die ihr eben den Verlauf jener Scene und die Ursache des kurzen Rückfalles in jene Nervenkrankheit mitgetheilt hatte:

Wie gut war es doch, daß Dir mein Leo, im Geiste der Voraussehung, einen anständigen Begleiter zugab. Ich bin gewiß, daß er nur ein Heiligenbild in Dir erblickte.

Mein Herz, erwiederte sie schnell erröthend: fühlt sich ihm sehr verpflichtet, aber ich werde von nun an nur mit Bangen an den Beiständigen denken; werde bis zur Stirn erglühen und ihm nicht Stand halten können, wenn er in meine Nähe kömmt oder mich anspricht. In einem dunkeln Verstecke blieb ich, der Himmel weiß wie lange, besinnunglos der Willkühr eines jungen Mannes überlassen, an dessen Brust mich das Verzagen drängte — in dessen Thun und Augen ich, seit unserem ersten Zusammentreffen, einem Wohlwollen, einer Anneigung, ja, einer Flamme begegnete, die keinen Ehemann empfehlen kann.

Die Gräfinn wollte seine Sache führen und ihr zu dieser Begünstigung Glück wünschen, als sie nach dem Besuchzimmer abgerufen ward. Da saß die reisefertige Gräfinn Tante mit den fünf Töchtern und ihrer französischen Mamsell, um für die gütige Aufnahme zu danken und sich zu beurlauben. Ein Entschluß, den die angstvolle Nacht und ein Zufall bethätigt hatten.

Sidonie äußerte, daß sie in diesem unerwarteten Aufbruche nicht ohne Bedauern die Folge der Vernachlässigung mancher Pflicht gegen so werthe Gäste sehe, daß jedoch die zahlreiche, überraschende Gesellschaft es ihr unmöglich gemacht habe, den Foderungen des Gastrechtes in alle Wege zu genügen.

Chere nièce! erwiederte die Tante: wir Genügsame entschuldigen Sie deßhalb und ich beweise sogar meine Erkenntlichkeit durch eine Entdeckung, die Ihnen höchst willkommen seyn dürfte. Sachez zuvor, daß ich, daß mes enfans, daß diese gute Amaillon und meine drei unschuldigen filles de chambre die schrecklichste Nacht unsers Lebens in diesem Hause zubrachten — daß ich einen homme comme il faut zum Kammerdiener habe, der kaum von den Kobolden hörte, die Ihr château zur Marterkammer machen, als er sich, nach seiner Art, auf's Spähen legte und das Spuk treibende, perfide Paar in einem schauerlichen coin des Oberbodens ertappte. Wen? fragen Sie! Nicht wahr? — Die fremde Jägertochter und den neuen Ecrivain! — C'est fort! doch unumstößlich wahr et Vous les chasserez, j'espere!

Sidonien, welche sich ohnehin dieser Verwandten schämte, übermannte der Groll. Sie sah zudem den Ruf des ehrenwerthen Mädchens auf immer befleckt, denn es gingen nun mit diesem Chore zehn Lästerzungen in alle Welt, um die arme Emma für die Hexe des Schlosses und nebenbei für Raimunds Buhlerinn auszuschreien.

Sie theilte demnach der Tante die eigentliche, von ihr selbst herbeigeführte Ursache jenes Beisammenseyns mit, schilderte des Mädchens Würdigkeit, dessen Verhältniß zu dem Begleiter, erklärte auch zuletzt mit Nachdrucke, daß der unberufene Schleicher und Späher höchst strafwürdig sey und die gnädige Tante ihn hoffentlich zu einer förmlichen Abbitte veranlassen werde.

Ei, das verlohne wohl die Mühe? brach diese los: einen so bewährten achtbaren Diener — gleichsam die Stütze ihres Hauswesens, um dieser zweideutigen Personnage willen zu compromittiren, die er, man sage was man wolle, Brust an Brust mit dem unartigen Sekretair gefunden habe. Die älteste der jungen Gräfinnen fühlte sich jetzt auch berufen, das Wort zu nehmen. Sie warnte die Cousine vor dieser gleißnerischen Schlange, welche zudem ihrer Hoffart wegen nirgends gelitten sey, und bei den Billigsten selbst für verrückt gelte; der ihre Pathe, die Oberjäger-Meisterinn, den Kopf verdreht habe; der es beikomme, die Damen französisch anzureden und sich damit ihnen gleich zu stellen — welcher es kurz und gut der Kammerdiener unter die Augen sagen wolle, weß Geistes Kind sie sey!

Der Graf trat eben wie gerufen in das Zimmer; er fand seine Gattinn in der Wallung des Zorn's; sie deutete demselben, englisch sprechend, was jenen fremd war, den Grund an; er sagte, sich zu der eifernden Tante kehrend:

Die gnädige Frau sind unfehlbar gleich allen Verständigen überzeugt, daß allein der Kranz der Tugend, die Krone der Unbescholtenheit Ihr Geschlecht ad'le und jede andere irdische Zuthat überwiege. Der Kammerdiener raubt durch seine Aussage, die das Mädchen zur arglistigen Betrügerinn herabwürdigt, demselben ein höheres Gut als selbst das Leben ist; er muß sie daher vor Gericht wiederholen und beschwören, oder der Verläumdeten alsbald, durch eine knieende Abbitte, Genugthuung verschaffen, und bleibt bis dahin hier verhaftet!

Die Tante zitterte nach dieser Erklärung; sie wendete sich erblassend zu ihren Töchtern und sprach:

So frage ich Euch denn insgesammt, mes filles! und Sie ma chère Amaillon, ob er das Paar nicht Arm in Arme fand?

Erkrankt, der Ohnmacht nahe! fiel die Gräfinn ein.

Ah, ça se peut! erwiederte Jene klein zugebend: das ist ja Alles, was der honnête homme gesehen und gesagt; woraus denn Er und wir gefolgert haben, daß ein geheimes Bündniß sie verknüpfe und die Gespenster-Geschichte von ihnen auf den Tapis gebracht worden sey, um sich, nach der coutume dieser Zeit, unter vier Augen seh'n und verständigen zu können. Dergleichen Stratageme werden ja, seit dem Verfalle der Sitten, von Verliebten journellement benutzt. So lassen Sie uns denn in Frieden scheiden!

Mit Ausnahme des Verleumders! entgegnete der

Graf. Ein fremder Bedienter, der in meinen Vorrathskammern umher schleicht und sich zudem entehrender Nachreden schuldig macht, ist ein Gegenstand für die Gerichte.

Er soll abbitten! betheuerte die Tante. Ihnen, der Gräfinn — der Emma — selbst à genoux, wenn Sie befehlen! ich gehe, um ihm den Kopf zu waschen. Venez, mes filles. —

Die Familie Liebeding, Brömmler, die Witwe Bellberg und Andre traten in dem Augenblicke, wo die Gräfinn Tante mit den Ihrigen abging, durch eine zweite Thür in das Zimmer, um ihren Morgenbesuch abzustatten; während dem nun Herr von Schwemsal den Grafen festhielt, um ihn, als einen theilnehmenden Landwirth, mit der Schilderung des idealischen Traumkalbes zu ergötzen, stahl sich die Tante sammt ihrem Gefolge zu dem angespannten Wagen hinab, und entzog durch diese übereilte Flucht den theuern Postenträger dem Schicksale, auf jener Strohschütte des Thurmes ausruhen zu müssen, die jüngst dem Grand von Spanien zum Pfühle diente.

Die verwünschte Tante! rief Sidonie, als sie mit dem Gatten wieder allein war und ihren Abzug erfahren hatte: wir machten nun durch unsern Freimuth das Uebel ärger. Sie und ihre Töchter werden nicht ruhen, bis die arme Emma im ganzen Umkreise verschrieen ist.

Meinen Erfahrungen nach, bemerkte der Graf: ver-

liert das Gift, mit dem der Lästergeist die Unschuld zu beflecken sucht, an dieser seine Kraft. Ihr Wesen ist ihr Talisman.

Raimund muß sich scheiden lassen, fuhr Jene fort: er muß erfahren, daß Emma's Ruf durch jenen Unfall litt und damit eine Veranlassung empfangen, sie zu der Seinigen zu machen. Da sie ihm zusagt, leuchtet ein — daß ihr der schöne, kräftige, gutartige Mann gefällt, verrieth sie selbst.

Gelang es ihm, entgegnete der Graf: in einer Spanne Zeit selbst meine Sidonie, die strenge, selbstständige Richterinn zu entwaffnen, ja zu gewinnen, so finde ich es natürlich, wenn das reizbare Herz dieser poetischen Jungfrau bereits in vollen Flammen steht; der Tante Lästerung ward vielleicht, bloß durch die Dazwischenkunft ihres Spähers, zur Lüge.

Sie schalt ihn wegen dieser Aeußerung. Raimund aber kehrte erst nach dem Verlaufe von acht Tagen zurück; er ward, wegen der zweckmäßigen und verständigen Maßregeln, die er auf des Grafen Gute zur Sicherstellung der dortigen Vorräthe und zur Abwendung des Unheil's getroffen, von diesem belobt und bald darauf mit neuen Aufträgen nach der Hauptstadt entsendet, wo derselbe nebenbei die Scheidung von Emerenzien zu betreiben gedachte.

Am Abende nach seiner Abreise trat Sidonie entfärbt und verstört, im Zustande jener Nacht, wo der leberfarbene Tode durch das Schlafzimmer schritt, bei ihrem Gatten ein und sagte mit bebender Stimme:

Du wirst mir es anseh'n, daß ich erschrocken bin.

Wieder ein Geist? rief er entrüstet und griff nach den geladenen Pistolen: führe mich — komm — wo erschien er Dir? ich will ihm Ruhe im Grabe schaffen, oder im Zuchthause, wenn noch Fleisch und Bein an ihm ist!

Mäßige Deine Hitze, bat Sidonie: was Du finden wirst, gehört allerdings dem Grabe an, aber ich wünschte, daß es ohne Aufseh'n dahin versetzt werden könnte.

E. Nur jetzt keine Umschweife — keine Räthsel! Was sahst Du?

S. Du kennst den alten Kleiderschrank, der im unter'n Vorhause steht und allerlei Geräthe enthält. Ich suche ein Körbchen das mir nöthig wird, sehe auch in dem Schranke nach und im Hintergrunde desselben flimmert es, als ob die Seitenwand mit Juwelen bedeckt sey. Kurz, meine Augen erblicken bei'm Scheine dieses Lichtes den entsprungenen Schauspieler. Er schwebt dort, im gestickten Kleide, wie er hier eintrat; das Gesicht verdunkelt der Federhut.

Gehangen also! rief der Graf, den Boden stampfend: eine herrliche Geschichte! und der wird künftig mit Jenem um die Wette in Euern Köpfen spuken, so lange

hier ein Stein auf dem andern steht. Sechs Wochen sind es nun, seitdem er sich dort aufgehoben hat; man hätte ihn, denke ich, riechen sollen? Jetzt schweige, liebe Frau! und bleibe in meinem Zimmer, bis die Erscheinung geprüft ist.

Da hast Du den Schlüssel, sagte sie: denn ich warf die Thür nach dem Anblicke zu; mir kam es vor, als ob er lebe, zittere, auf dem Sprunge stehe. O, sey behutsam!

Springen soll er, wenn Du Recht hast! erwiederte der Graf, legte die Pistolen zurück, und eilte mit der Jagdpeitsche unter dem Arme an den Schrank hinab.

Raimund war indeß an Ort und Stelle gekommen, er trat, um seines Gönners Börse nach Kräften zu schonen, in einem Gasthofe der Vorstadt ab. Napoleons Sirocco-Odem wehte damals noch im Vaterlande; der Wirth fragte deßhalb, zu Folge polizeilicher Weisungen, auf's Genaueste nach seinem Stand' und Namen, seinen Zwecken und allen dem, was Niemand angeht. Als es endlich warm in dem Stübchen geworden war und Asburgs geheimer Sekretair sich, von dem Sturme und dem schlechten Weg erschöpft, im Sopha ausgestreckt hatte, schlüpfte plötzlich ein geschmücktes Frauenzimmer durch die leise geöffnete Thür zu ihm hin, nahm zutraulich auf der Kante des Sopha Platz und sagte mit bekannten Schmeichel-

lauten zu dem überraschten, auffahrenden Raimund, den sie mit kräftiger Hand in seine vorige Lage zurück drängte

Guck' an! es hat mein Zuckerstengel
Sein Emerenzchen aufgespürt,
Das ihm der Sonnengott entführt
Und naht mir hoffentlich als Engel,
Der einst mein Innerstes gerührt —
Doch käm' er auch am Bettelstabe,
Ihm wird der Liebe schönste Gabe.

Was blieb' mir noch, geliebtes Mündchen!
Seitdem uns Fleischer Durst verließ
Und selbst der Ohm die Zähne wies,
Als ein betrübtes Scheidestündchen,
Als ein verlor'nes Paradies?
Es galt, das beſſ're Theil zu wählen,
Und wie ich's fand, laß Dir erzählen.

Dein Weibchen steht, als Directrice,
Dem würdigen Vereine vor,
Der seinen Leidenfrost verlor.
Wir spielen in der Post-Remise,
Denn Mißgunst wies uns vor das Thor;
Doch wird die Hütte selbst zum Tempel,
Schmückt sie des Kunstsinn's Götterstempel.

Heil Sachsen! unser'm weisen Meister,
Dem, hoff' ich, Deine Huld vergibt,

Weil er nur Dich in mir geliebt,
Denn wahlverwandt sind Eu're Geister.
Er hat mich trefflich eingeübt
Und scheint entzückt, daß mein Bestreben
Die Kenner würd'gen und erheben.

Schon ward mir jüngst durch edle Güte
Ein Prachtkleid im antiken Styl,
Weil meine Stimme, weil mein Spiel,
Weil Form und Art, weil Blick und Blüthe,
Dem Herrn von Ephraim gefiel.
Fünf Ander'n dank' ich Kamm und Kette,
Den Shawl, den Schirm, die Bracelettes.

Nimm zum Gedächtniß, liebes Leben!
Hier der Versöhnung Unterpfand,
Den beßten Ring von meiner Hand;
Der mir zu weit ist, paßt Dir eben
Und schürzt das frisch gewob'ne Band.
Dem schnöden Mißtrau'n nur entsage,
Und rechne dann auf Freudentage.

Noch fehlt im Fach der guten Häute,
Wie überhaupt, ein Ehrenmann,
Der nebenbei auch trommeln kann.
O, schließe Dich an uns're Leute,
Und hilf vorerst dem Zimmermann —
Zeigst Du Talent, so wird dem Mietzchen
Von Zeit zu Zeit ein Benefizchen.

Raimund lachte laut auf und zog seinen Trauring von Renzchens Finger, indem er den andern dargebotenen an dessen Stelle schob. Doch lachte augenscheinlich der böse Feind aus ihm, denn der Zuckerstengel ward nun plötzlich zum Zuckerrohre und gab der Frevlerinn, die im ober'n Stocke desselben Gasthofes waltete, höchst fühlbar das Geleite.

Es dunkelte bereits, als Raimund noch von einem zweiten Gespenste, dem leberfarbenen Geiste der Asburg, heimgesucht ward, der sich mit leisen, weichen Tönen eine freundliche Aufnahme erbat und nebenbei anfragte, ob er wohl um die Vergebung seiner Sünden bei dem Grafen einkommen dürfe?

Schneidewind? rief Jener erstaunt: O, Sie verwünschter Prinz! Und sind wohl auch wieder Ober-Kammerherr am Lachsenschen Hofe?

S. In Petto! denn noch wagte ich nicht öffentlich zu erscheinen, und werfe mich deßhalb vertrauend in des Mittlers Arme, den mein Herz in Ihnen voraussetzt. Mir blieb nicht unbekannt, daß Sie das günstige Geschick zur rechten Hand des Grafen erhob, und da das Glück die guten Menschen veredelt und noch milder macht, so wird diese Hand hoffentlich den Prinzen Martello aus dem Drangsal' erlösen. Könnte ich Ihnen dafür mit einem meiner spanischen Güter — mit der Johannisbrot-Ernte — nur mit der Halbschied der Merinos oder Fer-

kel vergelten, die dort berühmter als ihr Oberherr sind. — Aber weg mit den Luftschlössern und Ihnen werde, Statt eines Markisates, das Bewußtseyn der guten That!

Wie sind Sie aus dem Thurm' entkommen? fragte Raimund; er entgegnete:

Als ich mich so überraschend im Kerker fand, zeigte mir mein Genius, trotz dem benebelnden Weingeiste, die Folgen des Geniestreiches in der drohendsten Gestalt; ich sah bereits den unglücklichen Schneidewind, als einen Vagabunden, Dieb und Betrüger, auf dem Wege nach einem heillosen Arbeithause und das Vice-Nazional-Theater, einer Kleinigkeit wegen, um den nothwendigen Zwergfell-Erreger gebracht. An rechtlichen Gründen zu solchem Endurtheile konnte es der gestrengen Justiz um so weniger fehlen, da ich eigenmächtig, dem Contrakte zuwider, meinen Herrn und Meister, den seligen Leidenfrost, verließ, welcher vor acht Tagen plötzlich das Zeitliche gesegnete — Da ich zweitens, in dem Gallakleid' und dem Federhute, mehr als drei Mal soviel fremdes Werch am Rocken hatte, als die Gesetzgeber einst zu Fertigung des Galgenstrickes festsetzten — Da ich mich endlich zum Grand von Spanien, Großkreuze der königlichen Orden erhob, den kleinbürgerlichen Schneidewind fürstete und einen Kreis von großherrlichen Personen zum Beßten hatte. Auch konnte man, aus gedachten Prämissen, zur Vollendung meines Unglück's folgern, daß Inquisit sich unter dieser empfehlenden Gestalt nur darum einführte, um,

während der Nacht, mit Bequemlichkeit die gräfliche Schatulle, auch Silberkammer auszuspäh'n und zu berauben. Der Inhalt meines Schubsackes hätte mir dann vollends — wie Ihnen gleich einleuchten wird — den Hals gebrochen.

Hilf Dir fort! rief demnach der Rest der Vernunft, welcher dem Weingeist entgangen war und das Mittel zu der Hülfe stak' im Ueberrocke. Als ehemaliger Waffenschmied hielt ich Leidenfrosts Rüstkammer in Ordnung und hatte eben an jenem Tage die Schwerter und Gewehre der Höllenbrandischen Garde zugestutzt, weil ihr das Ausfechten von drei Schlachten auf dem Theater oblag, trug also die Feile und anderes dienliches Handwerkzeug in der Tasche. Es reichte hin, die Drahtgitter des Fensters zu zerstören. Doch, siehe da! die Oeffnung desselben verengte sich nach außen dergestalt, daß ich, bei dem Bestreben hindurch zu schlüpfen, greulich geschunden ward und es aufgeben mußte.

Nun kam das Thürschloß an die Reihe und der Riegel wich dem Sperrhaken, welchen mein Geschick' in der Eile aus der eisernen Saumleiste des Gitters bildete. Ich drückte die geöffnete Thür hinter mir in's Schloß, öffnete die zweite am Ende der Gallerie und schlich nun, den Ausgang suchend, wie ein böser Geist umher. Da regte es sich in der Nähe; ein offener Kleiderschrank nahm mich auf; derselbe war mit allerlei Gerille angefüllt, im Hintergrund' erfaßte Ihr herum tappender Diener einen

Ueberrock, einen Hut — zu seinen Füßen standen unzählige Stiefeln.

Du sollst nicht stehlen! sagte das siebente Gebot; aber ein Tausch ist kein Raub, entgegnete ich, und der Besitzer gewinnt offenbar. Damit hing ich den Federhut sammt dem gestickten Kleide an den Nagel, fuhr in den Ueberrock und in ein Stiefelpaar und lächelte nun über das vergebliche Bemühen, mich durch Steckbriefe zu verfolgen, denn es konnten Wochen vergeh'n, ehe man diese abgestreifte Prinzenpuppe im Schranke fand. Als ich mich nun endlich wieder hervor wagte, die Thür des Vorsaales aber jedem Oeffnung=Versuche widerstand, und ich zurück kehren mußte und das Labirint der Gänge rings vermauert und verzaubert schien, da wurden klare Stimmchen laut. Die Kätzchenkammer! dachte ich und „Frisch gewagt!" rieth mir der Spiritus, denn selbst im schlimmsten Falle verdirbst Du nichts und nur da hindurch führt der Weg zur Befreiung.

Der Rath ward vollzogen, zwei Dämchen kräh'ten auf — im folgenden Zimmer erschien mir eine Cynthia wie einst Aktäon sie gesehen und schrie wie jene — ich ließ sie hinter mir und fand nun die Haupttreppe.

Aber die Bullen im Hofe! — aber das versperrte Thor — aber die Dreschflegel der dienstbaren Hänse! Also Nachbar mit Rath! Das Fenster des ersten Stokkes, an dem ich jetzt vorüber schlüpfte, sah nach außen; es ließ mich durch. Ein Satz und Prinz Martello saß

incognito auf dem gethürmten Blätterhaufen des Gartens und lief, schnell aufgerafft, in den nahen bergenden Forst. Bald darauf ging der Mond unter; er hatte bis dahin seine Schuldigkeit gethan und ich gestand dem großen Manne in seiner Scheibe dankbarlich die Großkreuze meiner Leidenfrostischen Orden zu. Sie baumeln, so Gott will, noch am Geiferlatze des Feierkleides im Schranke.

Ich könnte Ihnen wohl im Voraus Ablaß ertheilen, versetzte Raimund: hätte nicht Ihr Erscheinen ein so reizbares als reizendes Fräulein auf's Krankenbett geworfen, von dem es zum Glücke wieder erstanden ist — hätte nicht überdem Ihre vorzeitige Tollkühnheit die Asburg in den Ruf einer Teufel-Herberge gebracht — Ihr Anblick nicht jene königliche Cynthia mit der Gänsehaut des Schauers bedeckt, nicht endlich alles dieß Unwesen dem Grafen unsägliches Aergerniß gegeben. Aber die Schale, denke ich, soll dennoch zum Vortheile des Prinzen Martello sinken, wenn ich der Herrschaft bemerkbar mache, daß die Furcht vor dem leberfarbenen Geiste die Gräfinn Tante, die Frau von Bellberg, die Herren von Brömmler, von Schwemsal und Liebeding, sammt ihren Frauen und Fräulein, für immer abschreckt und ich händige hier abschläglich Ihrer Durchlaucht das Fünf-Thalerstück aus, welches die Gräfinn Ihnen zum Zehrpfennige bestimmte. Es hilft Ihnen hoffentlich bis an die Pyrenäen fort, und von dort aus macht es sich jeder

Wechsler zur Ehre, auf die Johannisbrot-Wälder, auf die Ferkel-Legionen und die funfzigtausend Merino's soviel Doblonen vorzuschießen, als Sie bedürfen, um mit sechs Maulthieren nach Ihrem Stammhause zurück zu kehren. Gedenken Ew. Durchlaucht meiner Wenigkeit, wenn Sie in Hochdero dortiges Reich kommen!

Schneidewind küßte das Goldstück, schwatzte dem Freigebigen noch ein Hemd ab und hüpfte dann vergnügt zu der Madam Lachsen hinauf, um derselben seine Dienste als Komikus anzubieten, welche ihn auch mit offenen, doch braun und blau geschlagenen Armen aufnahm und auf einen Kalbskopf zur Tafel lud.

Dem Herrn Raimund sprach bald nachher ein Unbekannter zu, der sich für Böcklern den jüngern, den Kleidermacher des Hochgräflichen Hauses erklärte, eine Forderung an den neulich verstorbenen Sekretair Urner zur Sprache brachte und von dessen Nachfolger vernehmen wollte, wie er zu seinem Gelde gelangen könne? Er erzählte, um jene zu beglaubigen, daß gedachter Todter einen Ueberrock von der Form und Farbe des bisherigen bei ihm fertigen ließ, weil ihn derselbe, nach gewisser Damen Meinung, vorzüglich kleide — daß er, bei der Ueberbringung desselben, Urnern auf der Treppe und im Begriff' gefunden habe einer Jagd beizuwohnen — daß dieser den Rock, von der Eile gedrängt, im Kleiderschranke des nahen Vorgemach's aufgehangen, die Rech-

nung an sich genommen, den Jagdgefährten nachgesprungen, er selbst aber unbezahlt nach der Stadt zurück gekehrt sey und bald darauf dessen Hintritt erfahren habe.

Raimund freute sich des zufällig empfangenen Aufschlusses, welcher Schneidewinds Geständniß bekräftigte, indem er den Spuk befriedigend aufklärte und gelobte Böcklern, die Sache zu der seinigen zu machen. Dann stellte sich derselbe dem Haupte des Kirchenrathes als einen Scheidelustigen dar, übergab den Empfehlungbrief des Grafen, welcher den Weg zur Trennung bahnen half, deren Vollziehung Renzchens Gegenwart erleichterte und kehrte nach einigen Wochen, von ihr befrei't, auf die Asburg zurück. Wir aber bemerken noch, daß die Geschiedene, nach dem Verlaufe einiger Rosenmonde, von der Bühne durch das Clinikum zu den Schatten hinabstieg.

Napoleon hatte damals eben die Blüthen des Erdtheil's in den Norden entführt und seiner schrecklichen Seelenkrankheit aufgeopfert. Der Graf wußte bereits, daß Sidoniens einziger Bruder in der Beresʒina versank, Emma erhielt die Nachricht von dem Tode eines geliebten Vetters, welcher zu Wilna an den Folgen des Rückzuges starb und sie zur Erbinn seines beträchtlichen Vermögens gemacht hatte.

Raimunds Rückkehr erheiterte die Geliebte und selbst den Kreis seiner Gönner, indem er nun so manches beunruhigende Räthsel zu lösen, so manches anziehende, in

der Hauptstadt vernommene Ereigniß mitzutheilen vermochte; er ward auch fernerhin dem gräflichen Hause immer angenehmer, da ihn sein Beschützer so rechtlich als brauchbar fand und Sidonie eines französischen Vorlesers bedurfte, denn Albertine, die bis dahin dieß Geschäft versah, hatte unter den Gästen welche die Ueberschwemmung vor Kurzem herbei führte, einen Freier gefunden und die Mutter desselben nach ihrem Wohnorte begleitet. Emma, das liebenswerthe, jetzt begüterte Mädchen, sah in jenem den Ersatz für ihren verlorenen Jugendfreund und mehr als das — den zärtlichen Verehrer. Sie ermunterte, sie ermuthigte den Schüchternen durch ein höheres Maß des Antheil's, des Wohlwollens und Zutrauens und gab ihm damit das Recht, am Silvester-Abende, wo eben der Vater zur Abholung derselben eingetroffen war, ihr Herz und ihre Hand in Anspruch zu nehmen. Das feurige, aber leis' und zart betonte Geständniß ward so freundlich und beifällig empfangen, und der Herr Oberförster hatte so wenig an dem Schützlinge des verehrten Grafen auszusetzen, daß Raimund und Emma bereits seit Jahren glückliche Gatten und Eltern eines holden Pärchens sind. Noch lauscht er mit derselben Andacht und Rührung ihrem Dichten und Treiben, ihrem Spiel' und Gesange, die ihn an jenem Silvester-Abende, wenige Minuten vor dem Geständnisse seiner Liebe, begeisterten. Es ward nämlich damals in dem gräflichen Familien-Kreise der trostlosen Gegenwart, der drohenden Zukunft und der

theuer'n Opfer gedacht, die in der nordischen Wüste gefallen waren. Emma hörte still, aber im Innersten verwundet — am Flügel weilend — der herzzerreißenden Schilderung jener Nachtstücke zu und griff dann aufathmend in die Saiten, um ein Liedchen vorzutragen, das die Fromme jüngst für diesen Zweck im Geiste des Leides und der Andacht dichtete. Sie sang:

Die Horen sind im Sturme fortgezogen;
Sie floh'n im Trauerflor
Und aus den Herzen wallt zum Sternenbogen
Der heil'ge Wunsch empor!

Neig' uns Dein Antlitz! Laß auf deutschem Boden
Der Freiheit Immergrün,
Laß, Herr! dem Staube thränenwerther Todten
Den Lebensbaum entblüh'n!

Und alle Dulder auf dem Erdenrunde,
Dein Engel stärke sie!
Des Irrsals Nacht — die Nacht der bängsten Stunde,
Dein Licht erhelle die!!

Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Sämmtliche Schriften

Bd.: 34

Dresden [u.a.] 1831

P.o.germ. 1288 a-33/35
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119375-1